

Die Zwölfgötter von Rohrdorf
Ein Heiligtum im Saltus Sumelocennensis
von Marcus Aurelius bis Caracalla

ERNST KÜNZL

mit einem Beitrag zum Stubensandstein
VON WOLFGANG WERNER

In memoriam PHILIPP FILTZINGER
(*19. 1. 1925 †12. 6. 2006)

Inhalt

Vorwort	450
1. Das historische Stichwort: Die Zwölfgötter	450
2. Der Fund in Zusammenfassung	451
3. Rohrdorf und die Umgebung von <i>Sumelocenna</i> /Rottenburg	451
4. Funde und Grabungen von 1840 bis 1933	454
5. Die Grabungen 2001/2002	455
6. Der neue Gesamtplan	458
7. Die Funde im Annexbau	460
8. Die Skulpturenfragmente und die Zwölfgötterreihe	462
9. Stubensandstein – das Material, aus dem die Götter sind (W. WERNER)	467
10. Stil und Datierung	473
11. Das Ende der römischen Votivplastik im Dekumatenland	478
12. Wer hat die Rohrdorfer Skulpturen zerschlagen?	480
13. Die Zwölfgötter	482
14. <i>Dei consentes</i> , Roms Nothelfer	484
15. Zwölfgötter im Dekumatenland: Rohrdorf, Marbach, Osterburken	487
16. Die Reichskrise und die <i>concordia</i> der Herrscher	490
17. Der dreizehnte Sockel und der dreizehnte Gott	494
18. <i>Clipeus virtutis</i>	498
19. <i>Saltus Sumelocennensis</i>	499
20. Aufstellungsmodalitäten großer Statuengruppen	506
21. Katalog der Fragmente	511
22. Bibliographie	547
23. Register	557

Vorwort

Die Publikation des Skulpturenfundes von Rohrdorf übernahm ich auf Vorschlag des damaligen Präsidenten des Landesamtes für Denkmalpflege Baden-Württemberg, DIETER PLANCK (Esslingen), dem ich dafür zu Dank verpflichtet bin. HARTMUT KAISER, dem Leiter des Zentralen Fundarchivs des Archäologischen Landesmuseums in Rastatt, danke ich für seine großzügige Hilfe, für die präzisen Arbeitsbedingungen wie auch die lebenswürdige Arbeitsatmosphäre vor Ort. Der damaligen Volontärin am Rastatter Zentralarchiv, CLAUDIA SARGE, und der Restauratorin MARION RIEBSCHLÄGER danke ich für alle Hilfe. CLAUDIA SARGE hat sich besonders um Rohrdorf sehr verdient gemacht: Sie und ich haben noch einmal jeden Rohrdorfer Stein in der Hand gehalten, bevor die letzte Auswahl getroffen wurde.

Auskünfte erteilte lebenswürdigerweise BRITTA RABOLD (Karlsruhe). Das Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg, Karlsruhe, stellte auch alle nötigen Grabungsunterlagen zur Verfügung. Die Aufnahmen fertigten CLAUDIA SARGE und MATTHIAS HOFFMANN (Rastatt) sowie im Falle des Mars (Kat. 8) YVONNE MÜHLEIS (Esslingen) an. Für den Beitrag zum Stubensandstein in Kapitel 9 danke ich WOLFGANG WERNER (Freiburg i. Br.).

Hilfreich war besonders der vorläufige, jedoch sehr ausführliche, in vielen Punkten in die Tiefe gehende Abschlussbericht des Ausgräbers JÜRGEN TRUMM in den Rohrdorfakten des Landesamtes für Denkmalpflege Baden-Württemberg (zitiert als TRUMM 2003). HELMUT ENGELMANN (Höhr-Grenzhausen) half mir bei den Nachweisen der Inschrift aus Dusa in Anatolien. Mit GÜNTER WEINREUTER (Freiberg a. N.) konnte ich Aufstellungsprobleme der Marsfigur besprechen. BARBARA PFERDEHIRT (Mainz) stellte mir hilfsbereit ein Gästezimmer des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz zur Verfügung, wann immer ich meine Bibliographien ergänzen musste, und BJÖRN GESEMANN (Mainz) half mir unermüdlich bei der Suche nach seltenen Publikationen – liegt doch auf meinem Dorf in Bayern die Bibliothek des RGZM leider nicht mehr hinter der nächsten Tür; ihnen sei auch hier sehr gedankt.

Für Abbildungserlaubnisse, Bildvorlagen und Literaturhinweise danke ich KARSTEN DAHMEN (Berlin), NORBERT FRANKEN (Berlin), WERNER ECK (Köln), GÜNTER GRIMM (Trier), ANDREAS HENSEN (Heidelberg), MARTIN KEMKES (Rastatt), ULRIKE KLOTTER (Stuttgart), ALLARD MEES (Mainz), BARBARA PFERDEHIRT (Mainz), JÜRGEN TRUMM (Brugg), NINA WILLBURGER (Stuttgart) sowie dem Römischen Stadtmuseum *Sumelocenna* (Rottenburg), dem Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg und dem Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg (Stuttgart).

Meiner Frau, SUSANNA KÜNZL (Eckental), bin ich zu großem Dank verpflichtet: Sie hat das Manuskript durchgesehen und mich vor einigen Fehlern bewahrt. Ein besonderer Dank gilt auch ANNE-MARIE KAUFMANN-HEINIMANN (Basel). Sie hat nicht nur geholfen, wenn ein seltenes Zitat partout weder in Deutschland noch im Internet zu finden war; sie hat auch ihre sowieso schon bemessene Zeit geopfert, mein Manuskript kritisch zu lesen.

Eckental, Juni 2009

ERNST KÜNZL

1. Das historische Stichwort: Die Zwölfgötter

Die zwölf olympischen Götter – bei den Griechen *Dodeka theoi*, bei den Römern *Dei consentes* – waren im Altertum Götterversammlungen großen politischen Gewichts. Ihre große Zeit begann mit dem 6. Jahrhundert v. Chr., bei Homer spielen sie als Zwölfergruppe noch keine Rolle. Oft waren die Zwölfgötter im Relief und als Gemälde dargestellt, doch erfahren wir aus den Nachrichten auch, dass manchmal Statuengalerien geschaffen wurden. Am Mittelmeer sind alle diese großplastischen Götterreihen verloren: Die Statuen der Zwölfgötter am *Forum Romanum* in Rom gibt es nicht mehr; die Plastiken der Zwölfgötter des großen griechischen Bildhauers Praxiteles im Artemistempel von Mergara in Griechenland existieren nicht mehr; auch von den Statuen der Zwölfgötter am Tycheplatz im

ägyptischen Alexandrien haben wir nur noch Beschreibungen. Die Statuengruppe von Rohrdorf ist das einzige erhaltene Zeugnis einer großformatigen Statuenserie der Zwölfgötter aus dem Altertum.

2. Der Fund in Zusammenfassung

- Fundort: Rohrdorf, Gemeinde Eutingen im Gäu (Kr. Freudenstadt), Baden-Württemberg, Deutschland, PLZ 72184. Topographische Karte Baden-Württemberg 7518 Horb am Neckar.
- Ausgrabungen: 1874–1878, 1922–1933, 2001/2002.
- Fundplatz: Ummauerter, trapezförmiger Platz mit einer Ost-West-Ausdehnung von über 175 m und einer Nord-Süd-Ausdehnung von 175 bis 200 m. Im Platzareal rechteckiger Bau unbekannter Bestimmung, Badeanlage und Töpferofen. Schräg angesetzter Annex im Nordwesten. Dort eine nach Südosten zum Platz hin offene, etwa 30 m lange Halle mit zwölf Postamenten für die Göttergalerie. Ein dreizehnter Sockel in der Ecke im Osten.
- Zerstörung: Halle und Skulpturen wurden in unbekannter Zeit, aber sicher nach dem Abzug der Römer um 260, demontiert und zerschlagen.
- Fundmünzen: 24 Münzen, zwischen Vespasian und Gallienus. Als Schlussmünze ein Antoninian des Gallienus, 253 bis 268.
- Funde: Hunderte von Steinfragmenten. Genaue Zahl nicht festgestellt. Die gesamte Fundmasse der Steinfragmente wog 1359,9 kg und stellte ca. 22 bis 23% des originalen Bestandes dar. Davon werden im Zentralen Fundarchiv Rastatt noch 1156,1 kg aufbewahrt (ca. 19% des originalen Bestandes). In den Katalog wurden 65 Fragmente aufgenommen.
- Material: Stubensandstein von unterschiedlicher Qualität. Herkunft aus der Neckarregion zwischen Pliezhausen und Neckartailfingen.
- Heiligtum der Zwölfgötter im Annexbau: Zwölfgötterreihe mit (in alphabetischer Reihenfolge) Apollo, Bacchus, Ceres, Diana, Hercules, Iuno, Iuppiter, Mars, zwei Mercurii, Minerva, Venus. Einzige überlebende Zwölfgötterreihe des Altertums in Form einer großen Statuengruppe. Zwei Fassungen kenntlich: lebensgroße und leicht überlebensgroße Götter.
- Hintergrund der Weihung: Beschwörung der *Dei consentes* in einer Zeit der Reichskrise nach 161: Partherkriege, Germanenkriege, Pest, Klimawandel.
- Platzcharakter: Teils sakrale (Zwölfgötterheiligtum), teils profane Nutzbebauung (Thermen, Töpferei). Art des zentralen Baues unklar (Tempel oder Verwaltungsbau). Gesamter Platz vermutlich Teil der kaiserlichen Domäne, des *Saltus Sumelocennensis*.
- Datierung (stilistisch und historisch): 161 bis 217.
Erste Fassung, spätantoninisch: 161 bis 180/190 (leicht überlebensgroße Götter).
Zweite Fassung, severisch: 180/190 bis 217 (lebensgroße Götter).
Vermutliche dritte Fassung mit Caracalla als dreizehntem Gott: 213 bis 217.
- Aufbewahrungsort: Rastatt, Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Zentrales Fundarchiv.
- Vorberichte: TRUMM 2001; ders. 2003; ders. 2004; ders. 2005a und b; ders. 2007; TRUMM/WAHL 2002.

3. Rohrdorf und die Umgebung von *Sumelocenna*/Rottenburg

Rohrdorf gehört zur Gemeinde Eutingen im Gäu (Kr. Freudenstadt; Abb. 1 u. 2) und damit zum östlichsten Ausläufer des Landkreises Freudenstadt im Regierungsbezirk Karlsruhe.¹ Der Ort ist nicht mit dem 12 km Luftlinie nördlich bei Nagold liegenden Rohrdorf (Kr. Calw) zu verwechseln.²

1 Topographische Karte Baden-Württemberg, 7518 Horb am Neckar (PLZ 72184).

2 Topographische Karte Baden-Württemberg, 7418 Nagold (PLZ 72229).

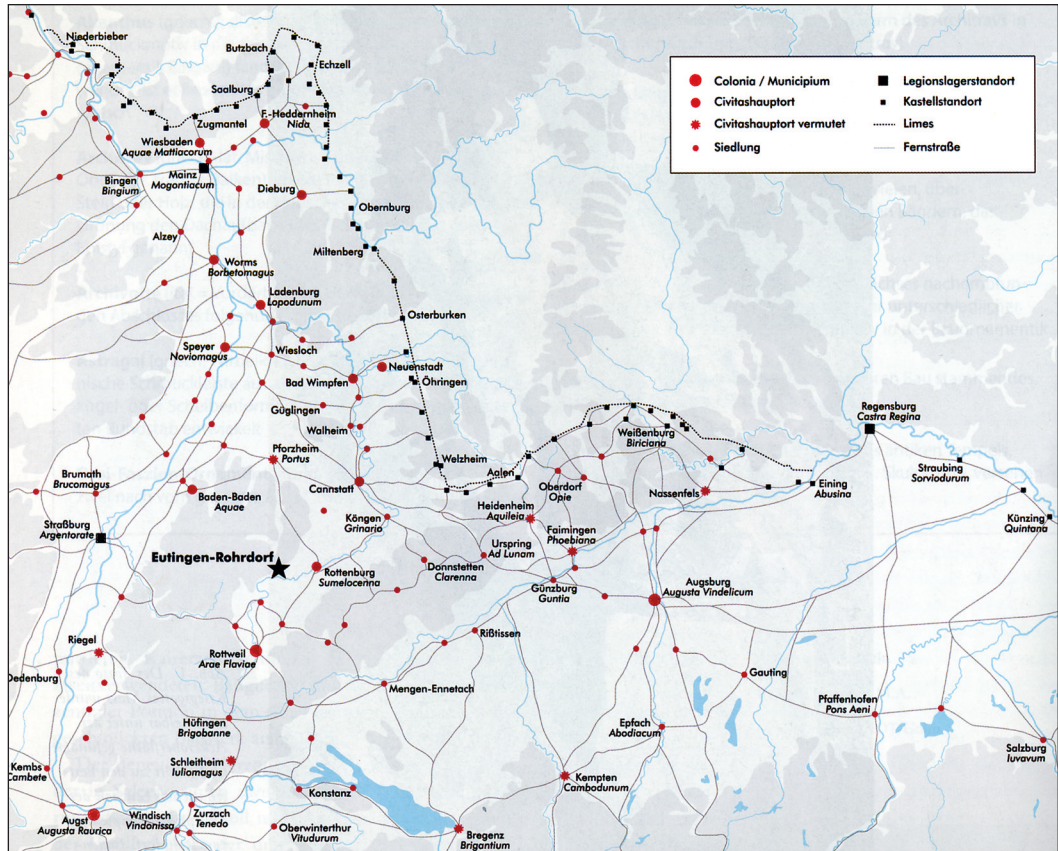


Abb. 1: Lage von Eutingen im Gäu-Rohrdorf (*) im römischen Südwestdeutschland (nach TRUMM 2007, 64 Abb. 2).

Eutingen im Gäu-Rohrdorf liegt ca. 14 km westlich von Rottenburg am Neckar. Der Neckar selbst verläuft in 2 km Entfernung im Süden in seinem tief eingeschnittenen Tal. Inzwischen führt die Autobahn A 81 Stuttgart – Singen unmittelbar östlich an Rohrdorf vorbei. Die offene Gäulandschaft um Rottenburg war in der Römerzeit eine gut, wenn auch unterschiedlich stark besiedelte Landschaft mit *Sumelocenna*/Rottenburg als *civitas*-Hauptort im Zentrum.³ An größeren Siedlungsstellen sind einige landwirtschaftliche Betriebe zu nennen. Im näheren Umkreis um Rottenburg ließen sich mindestens zehn Bauernhöfe feststellen.⁴ Hervorstechend ist aus neuerer Zeit die Untersuchung der *Villa rustica* von Bondorf (Kr. Böblingen).⁵ In der weiteren Umgebung Rottenburgs liegen die Fundplätze Rottenburg-Bad Niedernau mit der Niedernauer Mineralquelle,⁶ die *Villa rustica* von Starzach-Bierlingen⁷ und der Gutshof von Hechingen-Stein.⁸ Das Areal der kaiserlichen Domäne, des *Saltus Sumelocennensis*, war bisher nicht definiert worden. Mit unserer These, dass Rohrdorf ein Platz im Rahmen dieser Domäne war (siehe Kap. 19), setzen wir das Domänenareal in das Gebiet westlich von Rottenburg zwischen den Schwarzwald und das Gebiet der *civitas Sumelocenna*/Rottenburg.

3 HEILIGMANN 1992; GAUBATZ-SÄTTLER 1999; A. GAUBATZ-SÄTTLER in: PLANCK 2005a, 281–289.

4 HEILIGMANN 1992, 87–89 Abb. 64 f.

5 GAUBATZ-SÄTTLER 1994; A. GAUBATZ-SÄTTLER in: PLANCK 2005a, 45 f.

6 FILTZINGER u. a. 1986, 519 f.; PLANCK 2005b, 289 f.

7 FILTZINGER u. a. 1986, 564–566; PLANCK 2005a, 325 f.

8 FILTZINGER u. a. 1986, 307–309; SCHMIDT-LAWRENZ 1999; S. SCHMIDT-LAWRENZ in: PLANCK 2005a, 106–109.

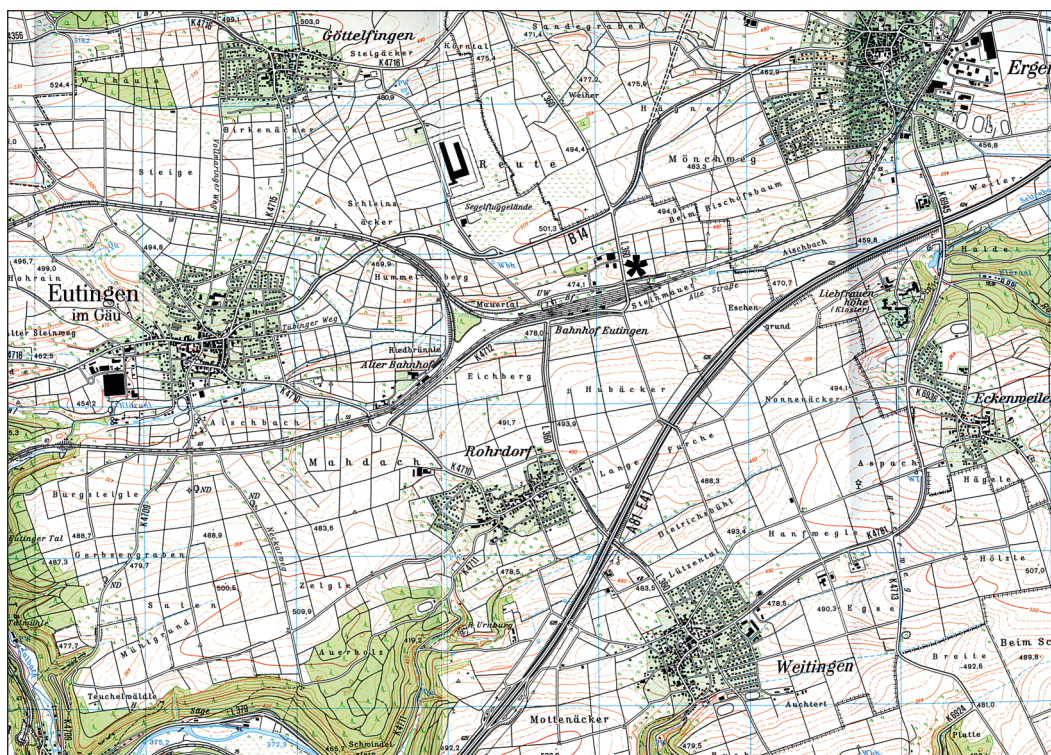


Abb. 2: Lage des Fundortes (*) beim Bahnhof Eutingen im Gäu (nach TK 1 : 25 000 Horb am Neckar.
© Landesvermessungsamt Baden-Württemberg (<http://www.lv-bw.de>), Az.: 2851.3-A/218.tt

Die Skulpturenfunde von Rohrdorf stehen in ihrer Region nicht allein. *Sumelocenna*/Rottenburg selbst war eine landwirtschaftliche Mittelpunktsiedlung, die sich auch durch eine reiche Aktivität auf dem Skulpturenssektor auszeichnete.⁹ Südlich von Rohrdorf liegt als nächster größerer Ort neckaraufwärts Sulz am Neckar mit einem Kohortenkastell des späten 1. und frühen 2. Jahrhunderts sowie einer kleineren Zivilsiedlung; von hier stammen auch Skulpturen minderer Qualität wie die Statuengruppe von Mercurius und Rosmerta (Abb. 31)¹⁰ und ein Votivrelief für Epona.¹¹ Auf der anderen Seite brachte die Untersuchung der Villa rustica von Bondorf eine für ein Landgut erstaunlich reichhaltige Serie von Plastiken ans Licht.¹²

Die großen Grabdenkmäler scheinen im Bestand der Bodenfunde etwas zurückzutreten, was vielleicht nur ein Befundproblem ist: Turmgrabmäler nach Art der Neumagener und Igeler Vorbilder waren nicht unbekannt, wie die Fragmente aus Kirchentellinsfurt bezeugen.¹³ Aufschlussreich ist auch das Relieffragment aus Rottenburg-Dettingen, welches eine Szene aus dem Phaidramythos zeigt.¹⁴ Ähnlich wie im Falle der Medee Szenen eines Grabmalfragmentes aus Medard (Kr. Kusel),¹⁵

- 9 ESPÉRANDIEU 1931, Nr. 604–641; HEILIGMANN 1992, 91–109; GAUBATZ-SÄTTLER 1994, 357–388 Taf. 107–125.
10 MÜLLER 1974, 489 f. Abb. 6 (gefunden in einem Keller nach einer absichtlichen Zerstörung im Zusammenhang mit einem kriegerischen Ereignis); FILTZINGER 1980, 120 Abb. 64; KEMKES/WILLBURGER 2004, 18 Abb. 9; STEIDL 2005a, 150 Abb. 164.
11 FILTZINGER u. a. 1986, 582 Abb. 403.
12 GAUBATZ-SÄTTLER 1994, 180–185; die meisten der 107 Bondorfer Steindenkmäler werden mit dem als Tempel angesprochenen Gebäude E der Villa verbunden.
13 FILTZINGER 1980, 80 Abb. 39. – Vgl. auch das Grabmal von Reutlingen-Sickenhausen: HAUG/SIXT 1914, Nr. 167–169; PLANCK 2005a, 267 f.
14 HAUG/SIXT 1914, Nr. 623; HEILIGMANN 1992, 92 Abb. 69. – Links sitzt Phaidra auf dem Sessel, hinter ihr ist noch das Bein einer Dienerin zu erkennen; vor ihr steht Hippolytos vor einem Pferd.
15 CÜPPERS 1990, 190 Abb. 100.

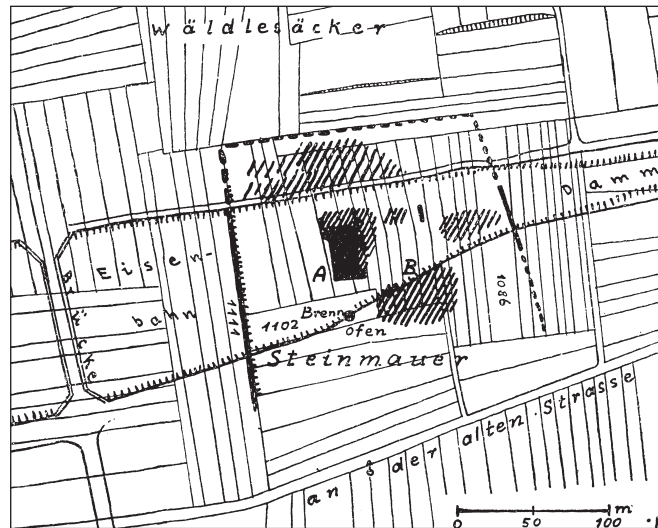


Abb. 3: Rohrdorf, der „Gutshof in Flur Steinmauer“ im Jahre 1932 (nach PARET 1932, 251 Abb. 122).

wollten die Familien solcher Gutsherren mit diesen Themen ihre literarische Bildung zeigen. In beiden Fällen waren vermutlich Buchillustrationen der Euripidestragödien die Anregung für die lokalen Bildhauer.¹⁶

Die Region um *Sumelocenna*/Rottenburg ist also durchaus reich an Skulpturenfunden, auch wenn bisher spektakuläre Werke überregionalen Ranges zu fehlen schienen. Dies hat sich mit der Rohrdorfer Statuengalerie geändert.

4. Funde und Grabungen von 1840 bis 1933

Die Fundstelle der Rohrdorfer Skulpturenfragmente liegt östlich des neuen Bahnhofs von Eutingen im Gäu und nördlich der Bahngleise und damit nördlich des Ortsteils Rohrdorf (Abb. 2). Römische Gebäudereste waren in dem fraglichen Gelände seit 1840 bekannt; Reste einer Wasserleitung fand man im Jahre 1857. Im Verlaufe von Eisenbahnarbeiten fand man in den Jahren 1874 bis 1878 sowie 1922 bis 1933 weitere Spuren römischer Bauten und Siedlungsaktivitäten.¹⁷ Die römische Anlage hat keinen Vorgänger irgendwelcher Art aus der Hallstatt- oder Latènezeit.¹⁸

Kennzeichnend für die Anlage ist ein quadratischer Raum mit schräger Ostbegrenzung von mehr als 150 x 150 m Ausdehnung. Im Süden ist das Gelände offen, das genaue Ende des Platzes dort ist unbekannt. Nach den noch in den zwanziger Jahren sichtbaren Parzellengrenzen, die sich vielleicht an die alten römischen Verhältnisse hielten, könnte der gesamte römische Platz 175 m in der West-Ost-Ausdehnung und 200 m in der Nord-Süd-Achse betragen haben. O. PARET berechnete 1932 eine Ost-West-Ausdehnung von 150 bis 175 m und eine Nord-Süd-Ausdehnung von 175 bis 200 m (Abb. 3).¹⁹ Eine Fläche von 3 ha wäre größer als die *Villa rustica* von Bondorf, deren Hofmauer ein Areal von 1,4 ha umschloss.²⁰

16 Vgl. Phaidra-Hippolytos-Sarkophage: N. CAMBI in: ANDREAE und Mitarbeiter 1977, 454 Abb. 135; ROGGE 1995. Mit den Hippolytossarkophagen hat das Fragment von Rottenburg-Dettingen mehr Berührungspunkte als die freiere Version der Hippolytосgeschichte eines Reliefs aus *Flavia Solva* in *Noricum*: SCHERRER 1991, 160 Abb. 2.

17 PARET 1932, 47; 50; 66; 105; 136; 143; 147; 153; 244; 251; 365. – TRUMM 2003, 2. Ich verzichte hier darauf, die gesamte ältere Literatur zu dokumentieren.

18 TRUMM/WAHL 2002, 121.

19 PARET 1932, 251 Abb. 122.

Vor den Funden der neuen Grabungen 2001/2002 war besonders der gegen die Mitte des Areals hin gelegene große Bau aufgefallen. Das von O. PARET so bezeichnete Gebäude A²¹ kam beim Geleisbau 1922/1923 ans Licht. Es ist ein 29,80 x 16,60 m messender Rechteckbau. Wenn man eine Ausdehnung des Areals von bis zu 200 m in der Nord-Süd-Achse annimmt, dann lag das Gebäude freilich weniger im Zentrum der Anlage, als es damals den Anschein hatte. Der Bau war nach dem Befund an der Nordostecke wahrscheinlich unterkellert. Der nur vage vorstellbare Grundriss passt jedenfalls nicht recht zum Zentralgebäude eines Landgutes, auch wenn man eine Ausrichtung nach Osten oder Westen annimmt. Ein Sakralbau ist hingegen nicht auszuschließen, wobei man sich dann auch eine Front im Norden vorstellen kann, also einen Blickbezug zur Statuengalerie herstellen könnte. Der Rest einer Säule aus Buntsandstein (Abb. 4)²² gehört zur größeren Innenbebauung des Platzes.

Ungefähr 20 m südlich des Gebäudes A fand man 1928 einen gut erhaltenen Töpferofen, leider ohne jede Keramik, so dass man ihn nicht genauer datieren kann (Abb. 5).²³ Im Gelände ist heute der Töpferofen einer der wenigen Anhaltspunkte: Er lag an der Stelle des Eisenbahnstellwerks (Abb. 6).

Auf dem Grundrissplan (Abb. 10) erscheint leider nicht das von O. PARET angeschnittene Steingebäude B, welches ca. 30 m südöstlich des Steingebäudes A lag und von PARET für das eigentliche Zentralgebäude gehalten wurde, was nicht auszuschließen ist.²⁴

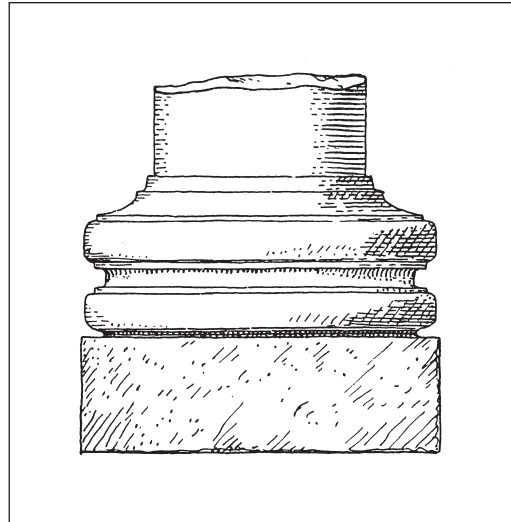


Abb. 4: Rohrdorf. Säulenfragment aus Buntsandstein (nach PARET 1932, 47 Abb. 21).

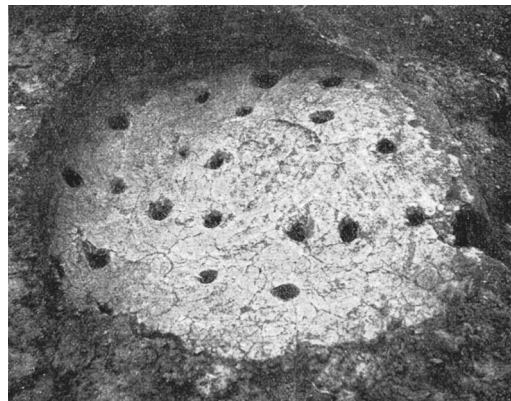


Abb. 5: Rohrdorf. Töpferofen (nach PARET 1932, Taf. XII,2).

5. Die Grabungen 2001/2002

Die Grabungen der Jahre 2001 und 2002 unter der Leitung von J. TRUMM wurden wegen der geplanten Erweiterung des Gewerbegebietes beim Eutinger Bahnhof durchgeführt. Bisher freilich haben sich diese Baupläne nicht verwirklichen lassen (Frühjahr 2009), weshalb man am Orte trotz des Einschnittes der alten Bahntrasse noch ein Bild von der Lage im Gelände erhalten kann (Abb. 7). Das im Nordwesten erschlossene Areal war ein schräger Anbau an das große Hofgelände. Die nordwestliche Außenwand von 45 m Länge begrenzte einen 1350 m² messenden Platz, von dem man annimmt, dass es zunächst ohne jede Bebauung war.²⁵

20 GAUBATZ-SATTLER 1994, 5; 94.

21 Fundber. Schwaben N. F. 2, 1922–1924, 30; PARET 1932, 251 Abb. 122.

22 PARET 1932, 47 Abb. 21.

23 Fundber. Schwaben N. F. 4, 1926–1928, 81 Taf. 16. – PARET 1932, Taf. XII,2.

24 TRUMM 2003, 3.

25 Ebd. 10. – Es bleibt die Frage offen, ob dieser Raum bereits ein Heiligtum gewesen sein kann.



Abb. 6: Rohrdorf. Blick von der Eisenbahnbrücke nach Osten über Gelände der römischen Anlage. Der Stellwerkbau liegt an der Stelle des römischen Töpferofens. Die neuen Grabungen 2001/2002 lagen links außerhalb des Bildes (Foto Verf. 2009).



Abb. 7: Rohrdorf. Das Grabungsareal von Westen. In Bildmitte das Gelände des Annexbaus mit der Götterhalle (Foto Verf. 2009).



Abb. 8: Die Götterhalle während der Ausgrabung 2002, von Westen. Im Vordergrund die drei schmalen Kammern ohne Sockel (nach TRUMM 2001, 123 Abb. 102).



Abb. 9: Die Götterhalle während der Ausgrabung 2002, von Osten. Im Vordergrund der dreizehnte Sockel (nach TRUMM 2005a, 286 Abb. 361).

„Zu einem späteren Zeitpunkt wurde dann innen, parallel zur nördlichen Außenmauer, ein außergewöhnliches Bauwerk angesetzt. Es handelt sich um ein langes, auffallend schmales Gebäude mit zentraler Halle, die an der West- und Ostseite von leicht nach Süden vorkragenden Raumzeilen eingefasst war.

Die nach Süden offene Halle mit Pultdach – 30 m lang, innen aber nur 2,5 m breit – war über zwei schmale Eingänge vom erwähnten, trapezförmigen Hofareal aus zu betreten. Im Innern der Halle reihten sich entlang der Längsachse mehrere Quader aus Stubensandstein mit 45–70 cm Kantenlänge (erhalten und noch in situ standen acht Quader ...), die auf insgesamt elf 30–45 cm tiefen Punktfundamenten standen. Die Oberflächen der Quader schlossen annähernd ebenerdig mit dem ehemaligen Boden ab, bei dem es sich wohl um einen Bretterfußboden gehandelt hat. Ganz im Westen fand sich an Stelle der Punktfundamente ein 2,70 x 0,60 m großes Streifenfundament ..., auf dem noch Reste eines zerbrochenen Sandsteinquaders lagen.“²⁶

Das trapezförmige Areal im Nordwesten umfasste demnach eine offene schmale Halle mit zwölf Postamenten (elf ungefähr quadratische und an der Westseite ein rechteckiges; Abb. 8 und 9). Die Skulpturenfragmente fand man in und vor dieser Halle. Zu beachten ist ein dreizehnter Sockel im Bereich der östlichen Ecke (Abb. 9, vorne). Westlich schließt sich bis zur Ecke eine Abfolge von drei schmalen Kammern an, die aber keinerlei Fundamente oder Sockelreste aufweisen, in denen also keine großen Skulpturen gestanden haben können.

Wegen der hohen Lage des antiken Laufniveaus, das nur geringfügig unter der heutigen Oberfläche lag, waren die Befunde auf tief liegende Fundamente und auf viele Skulpturenfragmente beschränkt. Die Mauern waren teilweise auch komplett ausgebrochen.

26 TRUMM 2003, 10.

6. Der neue Gesamtplan

Als Ergebnis der Grabungen J. TRUMMS 2001/2002 veränderte sich der Gesamtplan im Vergleich zu 1932 (Abb. 3) in ganz wesentlicher Weise (Abb. 10). Man konnte vorher nach den teilweise flüchtigen Beobachtungen davon ausgehen, dass man es mit einem großen Landgut von mindestens 3 ha zu tun hatte, in dessen Betrieb sich ein Töpferofen eingefügt hätte; man hatte Teile der Hofmauer beobachten und mindestens zwei Steingebäude ausmachen können, die beide im zentralen Bereich der Anlage gestanden hatten (Abb. 3 A und B).

Durch die Funde von 2001/2002 wurde aus einer Villa rustica eine ganz eigenartige Anlage, die in der näheren wie weiteren Umgebung ohne Parallele dasteht (Abb. 10).²⁷ Der trapezförmige Platz, der sicher einmal auf allen Seiten von Hofmauern umgeben war, belegte ein Areal von 3 bis 3,6 ha. Im Süden, wo freilich südlich der Bahnlinie auch durch Luftaufnahmen keine Bebauungshinweise gefunden wurden, dürfte die „alte Straße“ die Grenze markiert haben.

Das Neckartal südlich von Rohrdorf ist noch ein tief eingeschnittenes Tal, das wir heute als reizvoll empfinden, die Römer vermutlich eher als Verkehrshindernis ansahen. Eine Wegverbindung von der Rohrdorfer Anlage nach Süden in das Neckartal bei Mühlen und gegenüber der Eyachmündung ist vorstellbar, war aber angesichts des Niveauunterschieds von mehr als 100 m und der beträchtlichen Gefälle wohl nur ein Fußweg. Lasten hat man auf der Hochfläche transportiert, was den in der modernen Literatur als Römerstraße bezeichneten Feldweg ins Spiel bringt, der südlich des Rohrdorfer Areals verläuft und der das dort liegende Gewann ‚An der alten Straße‘ im Süden begrenzt (vgl. den Eintrag „Alte Straße“ auf der TK Abb. 2, östlich des Bahnhofs Eutingen); O. PARET verzeichnete diesen Weg als „an der alten Straße“ (Abb. 3). Das Alter des Weges ist nicht feststellbar; es ist aber nicht auszuschließen, dass es sich um die Spur einer römischen Straße von Rottenburg über Eutingen nach der Gegend um Freudenstadt (das erst 1599 gegründet wurde) und darüber hinaus handelt.²⁸ Der Weg ist heute sauber asphaltiert (Abb. 11).

Man kann sich aber auch vorstellen, dass man an dieser Stelle in der Römerzeit auf eine Straßenverbindung über den Kniebis zum Rhein verzichtete und sich mit einer Anbindung an das Rottenburger Gebiet begnügte. Wenn man der Theorie einer Domäne im Rohrdorfer Gebiet zustimmt (siehe Kap. 19), dann war der Anschluss an den Neckarverkehr sicher vordringlicher als eine Straßenverbindung nach Westen über den Schwarzwald: Güter konnte man neckarabwärts von Rottenburg aus außerdem viel schneller bewegen, zumal man dann vom mittleren Neckar aus die Kastelle der Limeslinie zwischen Osterburken und Aalen am besten erreichen konnte. Vermutlich lag die Hauptaufgabe des *Saltus Sumelocennensis* eben in der Versorgung der Truppe.

Die Maße der Anlage betragen in der Breite 175 bis gegen 200 m, in der Längsrichtung gut 200 m. Die Umfassungsmauer hat man an verschiedenen Stellen festgestellt, ihre Höhe kann nur mit ca. 2 m vermutet werden.²⁹ Die Anlage war genau orientiert. Sie lag in einer sanften Geländemulde auf der ca. 480 m über NN liegenden fruchtbaren Hochfläche. Von der Eisenbahntrasse wird dieses Niveau auf 90 m Breite in einer Tiefe von 10 m durchtrennt.

Vorrömische Befunde beschränken sich auf fünf flache Gruben der mittleren Bronzezeit, welche etwas Keramik enthielten. Pfostenlöcher und Gräbchen im Norden der Anlage waren Reste der älteren Holzbauperiode in der Römerzeit, die durch einige wenige südgallische Reliefsigillaten in das frühe 2. Jahrhundert datiert werden. Es muss sich um eine direkte Vorgängerphase des Platzes gehandelt haben, da sich die Steinbefunde an die Orientierung der älteren Anlage hielten.

Östlich eines Brunnens (Abb. 10 B) stieß man auf ein kleines Bad, welches teilweise freigelegt werden konnte (Abb. 12);³⁰ es wurde im späten 2. Jahrhundert umgebaut. Direkt an der nördlichen Hofmauer, aber innerhalb der römischen Anlage, fand man das gestörte Körpergrab einer etwa

27 TRUMM 2001; ders. 2003; ders. 2004; ders. 2005a und b; ders. 2007; TRUMM/WAHL 2002.

28 v. PAULUS 1876/77, 62; HAUG/SIXT 1914, 185; HERTLEIN/GOESSLER 1930, 43 f.; TRUMM 2003, 4.

29 TRUMM 2007, 64.

30 TRUMM/WAHL 2002, 122 f. Abb. 99 f.

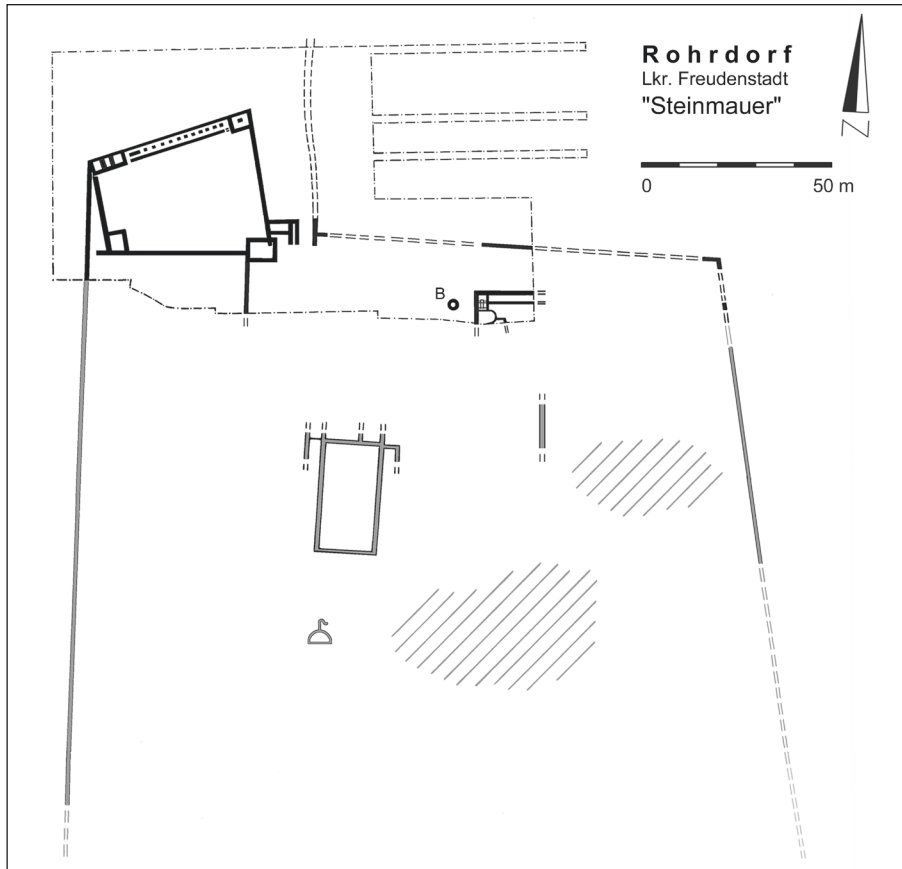


Abb. 10: Rohrdorf. Gesamtplan der Anlage mit den Ergebnissen der Grabungen 2001/2002. Der Annexbau mit den Götterskulpturen im Nordwesten. Im Zentrum der Töpferofen sowie die Reste der Bauten A und B nach PARET 1932. Nahe der Nordmauer der Brunnen B und östlich davon ein Bad (nach Vorlage Akten LAD Karlsruhe; vgl. TRUMM 2005a, 288 Abb. 363; TRUMM/WAHL 2002, 123 Abb. 101).



Abb. 11: Die „Alte Straße“ östlich des Bahnhofs Eutingen, nach Osten. Das Areal der Rohrdorfer Anlage begann links, nördlich der Straßentrasse (Foto Verf. 2009).



Abb. 12: Das Badegebäude im Norden der Rohrdorfer Anlage.
Blick von Süden (nach TRUMM/WAHL 2002, 122 Abb. 99).

dreißigjährigen Frau, die eine elbgermanische Armbrustfibel Almgren VI,2 bei sich hatte (spätes 3./frühes 4. Jahrhundert n. Chr.).³¹ Dieser vereinzelte Fund lässt noch nicht den Schluss zu, dass die Rohrdorfer Anlage von den Alamannen oder anderen durchziehenden Germanengruppen der Spätantike systematisch genutzt wurde.

Es fehlen aus römischer Zeit nennenswerte Siedlungsspuren; vor allem vermisst man Gruben. Das kann damit zusammenhängen, dass im Nordwesten der Annexbau mit der Götterhalle das dominierende Element ist, während Wohnbauten im Zentrum und im Süden der Anlage zu vermuten sind. Die auffällige Mischbebauung (teils sakral, teils profan) und die im Ganzen singuläre Platzkonzeption erkläre ich mit der Interpretation der Anlage als Teil der Verwaltungsbauten der kaiserlichen Domäne bei Rottenburg (*Saltus Sumelocennensis*; dazu unten Kap. 19).

7. Die Funde im Annexbau

Den Annexbau kennzeichnet im Nordwesten ein 45 m langer Abschluss, zusammengesetzt aus – von Westen – drei schmalen Kammern, dann einer ca. 30 m langen und 2,50 m tiefen Portikus mit zwölf Sockeln sowie einer Eckanlage mit einem Sockel (Abb. 13 u. 14). Die Portikus war vermutlich mit einem ziegelgedeckten Pultdach versehen,³² und sie war nach Südosten hin offen, um vom Platz aus den Blick auf die Skulpturen zu erlauben. Für das Publikum gab es freilich wohl keine Möglichkeit, in der Portikus selbst herumzuwandern. Dafür war dort der Raum zu eng. Man wird das Betreten nur dem Personal erlaubt haben.

Den Rohrdorfer Skulpturenfund (siehe Kat. Kap. 21) bargen die Ausgräber im Annexbau in und vor der im Nordwesten gelegenen Portikus mit den Statuensockeln (Abb. 15). Der Fund umfasst einen großen Torso des Gottes Mars, acht Götterköpfe, drei Dutzend größere sowie hunderte kleine bis kleinste Fragmente vollplastischer Skulpturen.

Die Skulpturenfunde wurden im Rastatter Zentralarchiv nach den Fundnummern und nach ihrem Gewicht registriert. Die gesamte Fundmasse der Steinfragmente wog demnach 1359,9 kg. Davon werden nach Durchsicht der Fragmente und Aussonderung eines unbrauchbaren Teils durch den Verfasser noch 1156,1 kg aufbewahrt. In den Katalog wurden 65 Stücke aufgenommen.

31 TRUMM/WAHL 2002, 124 Abb. 102.

32 TRUMM 2005a, 287.

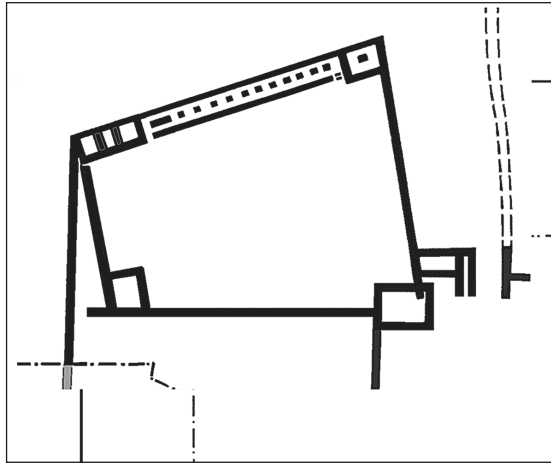


Abb. 13: Rohrdorf. Der Annexbau mit der Götterhalle im Nordwesten der Anlage (vgl. Abb. 10) (nach Vorlage Akten LAD Karlsruhe; vgl. TRUMM 2005a, 288 Abb. 363; TRUMM/WAHL 2002, 123 Abb. 101).

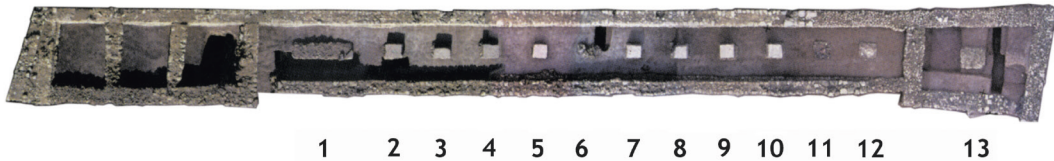


Abb. 14: Rohrdorf. Die zwölf Sockel der Götterhalle sowie der dreizehnte Sockel im Osten der Anlage. Digitaler Bildplan. Sockelzahlen vom Verf. (nach TRUMM 2001, 124 Abb. 103).

Der Mars wiegt jetzt noch im fragmentierten Zustand 372,23 kg. Im Original hatte er vermutlich ein Gewicht von einer halben Tonne. Das würde bei zwölf Figuren³³ ein Gesamtgewicht von sechs Tonnen bedeuten. Die von den Ausgräbern gefundenen 1359,9 kg machen nur 22 bis 23% des originalen Bestandes aus, und die meisten dieser Fragmente waren für die Rekonstruktion der Statuengalerie unbrauchbar. Die Fundmünzenreihe umfasst 24 Münzen, dazu einen Rappen der Stadt Basel vor 1796, einsames Relikt eines Wanderers der Neuzeit. Die Münzen reichen von Vespasian bis Gallienus. Schlussmünze ist ein Antoninian des Gallienus, 253 bis 268.

Der Schwerpunkt liegt mit 14 Münzen der Zeit des Hadrian und des Antoninus Pius in den Jahren zwischen 140 und 160. Eine Datierung der Anlage in die Jahre des Marcus Aurelius und des Lucius Verus steht dem nicht im Wege. Auffälliger ist das Fehlen von Münzen zwischen Commodus und Caracalla trotz der bildhauerischen und vermutlich auch architektonischen Aktivitäten in severischer Zeit in Rohrdorf. Freilich darf man angesichts des geringen Münzmaterials keinesfalls vermuten, dass wegen des Fehlens aller Münzen zwischen 162/163 (Marcus Aurelius) und 253 bis 268 (Gallienus) in den Jahren nach 233/234 der Platz verödet gewesen sei. Vermutlich wurde der Annexbau, der ja ein in sich geschlossener Komplex war, immer gut sauber gehalten und verlorene Münzen sorgfältig aufgesammelt.

Vespasian	1
Domitian	1
Nerva	2
Hadrian	5
Antoninus Pius	9
Marcus Aurelius	1
Lucius Verus	1
Gallienus	1
antik, unbestimmbar	3

Tab. 1: Die Rohrdorfer Fundmünzen.

³³ Die Frage des dreizehnten Sockels und des dreizehnten Gottes ist dabei ausgespart (siehe Kap. 17).

Der Annexbau war keine museale Skulpturenpräsentation, sondern ein Heiligtum der Zwölfgötter. Das würde auch die drei Kammern im Westen neben der Göttergalerie erklären: In ihnen hat man Kultrequisiten verwahrt. Im Hof des Heiligtums können aber auch Votivaltäre gestanden haben, die man wegen ihrer Form natürlich gleich als Bausteine abtransportierte.

Dass man keinen Altar gefunden hat, braucht uns nicht zu stören. Opfer konnten auch an zusammenlegbaren Tragaltären dargebracht werden, aber es sind generell neben den Zwölfgöttern und der Inszenierung des dreizehnten Gottes in der Caracallazeit (siehe Kap. 17) auch Weihungen in Form von Figuren, Altären oder Inschriften zu vermuten. Davon hat sich nur das Fragment eines Ehrenschildes (*clipeus virtutis*; siehe Kap. 18) erhalten.

Die exzentrische Lage der Rohrdorfer Götterhalle als ein sakraler Raum (*templum*) ist vermutlich durch ein *auspicium* festgelegt worden.³⁴ Sicher hat man die Blickachsen bewusst gewählt. Diese Blickachsen sind bisher nur soweit zu beurteilen, dass von dem vermutlichen Zentralbau des gesamten Platzes zur Portikus hin und zurück verschiedene Blickwinkel möglich waren. Der Mittelpunkt der Reihe der zwölf Podeste liegt nicht weit vom Mittelpunkt der gesamten schrägen Portikus. Von beiden Punkten aus kann man den Bau in der Platzmitte ganz erfassen. Das Wesentliche der hellenistischen und römischen Raumordnung liegt darin, dass alles mit menschlichem Maß erfasst werden kann und dass von entscheidenden Punkten aus, z. B. vom Eingang her, keine verwirrenden Überschneidungen auftreten.³⁵ In Rohrdorf ist es nicht zu sehen, ob der entscheidende Punkt beim Mittelbau oder bei der Portikus liegt. Beide sind aber auch nach den wenigen vorliegenden Grundrissangaben aufeinander bezogen.

8. Die Skulpturenfragmente und die Zwölfgötterreihe

Auf Abbildung 17 werden die wesentlichen Fragmente im Zusammenhang abgebildet, um dem Leser einen ersten Eindruck zu vermitteln. Größere Abbildungen findet man am Schluss im Katalogteil. Die Skulpturen lassen sich nach ihrer vom Ausgräber genau verzeichneten Fundlage sowie nach der Logik einiger Zusammengehörigkeiten in der Zwölfgötterreihe wie folgt anordnen:

	Gesicherter Platz	Vermutlicher Platz
Sockel 1		Mercurius II + Beiwerk
Sockel 2		Minerva
Sockel 3	Hercules	
Sockel 4		Diana
Sochel 5		Apollo
Sockel 6		Mercurius I
Sockel 7		Iuppiter
Sockel 8		Iuno
Sockel 9	Mars	
Sockel 10		Venus
Sockel 11		Bacchus
Sockel 12		Ceres

Tab. 2: Die Sockel der Zwölfgötter von Rohrdorf.

Für die Sockel habe ich nicht die Ausgrabungsnummern, sondern eine Zählung von 1 bis 12 und von Westen nach Osten gewählt (Abb. 14; Tab. 2). Fast in situ fanden sich die Fragmente des Hercules,

34 Zum Vorgang vgl. WISSOWA 1912, 526–528; RÜPKE 2006, 180 f.

35 Muster für solche Blickachsen bei DOXIADIS 1937.

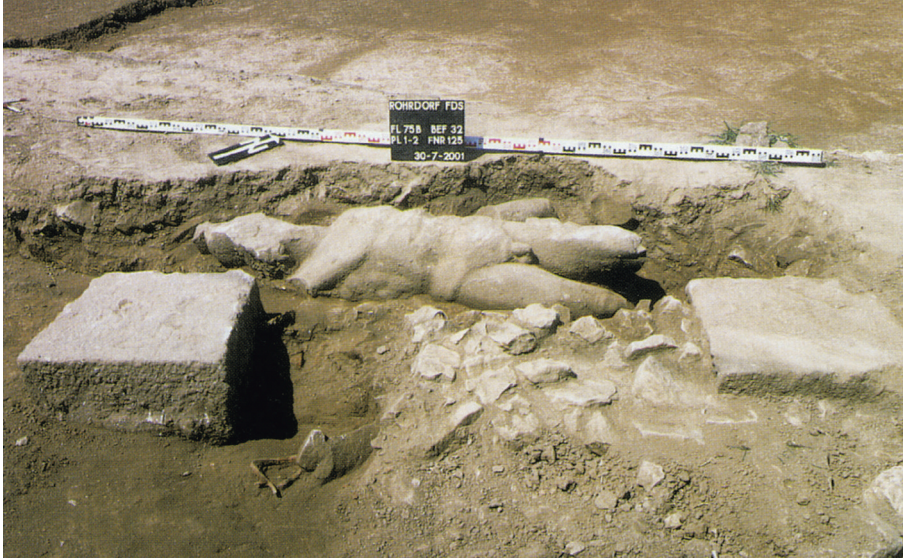


Abb. 15/16: Rohrdorf. Statue des Mars (Kat. 8) in Fundlage. Er stand auf Sockel 9, dem Sockel zu seinen Füßen (nach TRUMM 2001, 125 Abb. 104 [Abb. 15] und TRUMM 2007, 63 Abb. 1 [Abb. 16]).



1



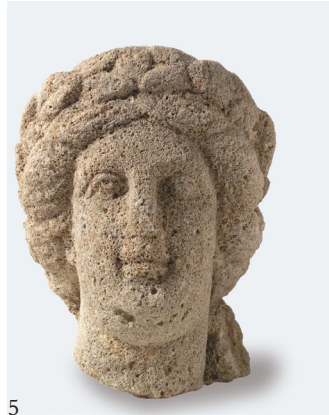
2



3



4



5



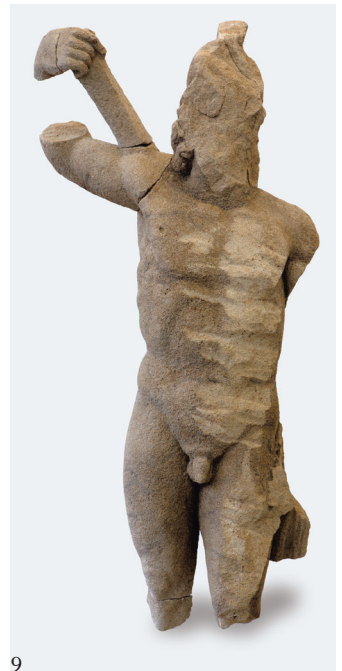
6



7



8



9



Abb. 17: Die Rohrdorfer Zwölfgötterreihe im Überblick:

- 1 Mercurius II (Foto C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0040-0001a).
- 2 Minerva (Foto dies., 2001-0010-0099-0001d).
- 3 Hercules (Foto dies., 2001-0010-9000-0001a).
- 4 Diana (Foto dies., 2001-0010-9003-0001a).
- 5 Apollo (Foto dies., 2001-0010-0042-0001b).
- 6 Mercurius I (Foto dies., 2001-0010-0061-0001a).
- 7 Iuppiter (Foto dies., 2001-0010-0102-0001a).
- 8 Iuno (Foto dies., 2001-0010-9001-0001a).
- 9 Mars (Foto Y. MÜHLEIS, LAD Stuttgart).
- 10 Venus (Foto C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0059-0001a).
- 11 Bacchus (Foto dies., 2001-0010-0041-0001a).
- 12 Ceres (Foto dies., 2001-0010-0060-0001a).

der zu Sockel 3 gehört haben muss (Kat. 5), weil alle größeren Teile nahe diesem Sockel lagen. Auch der Platz des Mars (Kat. 8) ist an der Fundlage zu erkennen: Er muss von Sockel 9 herabgestürzt sein (Abb. 15 u. 16).

Da die Oberkante der Stubensandsteinblöcke der Sockelreihe ungefähr auf der Höhe des antiken Laufniveaus lag, muss man sich darauf mindestens eine kräftige, mit den Skulpturen gearbeitete Plinthe vorstellen. Auf jeden Fall war aber zwischen Sockel und Plinthe noch eine genau waagrecht gehaltene Ausgleichsschicht notwendig.

Von den kleineren Fragmenten müssen etliche verschleppt worden sein, weil sich die meisten im Bereich der Sockel 2 bis 5 drängeln. Davor war wohl auch der Platz, wo man irgendwann in der Zeit nach 260 die Figuren zertrümmerte (siehe Kap. 12).

Auf dem längeren Sockel 1 ist neben Mercurius II noch Platz für Beiwerk. Der Gott kann hier zusammen mit seinen vielen Attributtieren dargestellt gewesen sein: Schildkröte, Hahn, Ziegenbock, Eber.³⁶ Auch für eine Sirona nach Art der Gruppe von Sulz am Neckar (Abb. 31) wäre Platz gewesen. Minerva habe ich auf den Sockel 2 gesetzt, weil der Minervakopf (Kat. 11,1) von der Fläche 74 D vor dem Sockel 2 und die kleine Eule (Kat. 11,2) von der Fläche 74 B gleich nördlich davon stammt. Die Fragmente in der rechten, östlichen Hälfte der Halle muss man mit Ausnahme des schweren Mars auf Postament 9 weiter unter den Funden von der Westseite suchen. Die Fragmente der Diana

³⁶ Vgl. beispielsweise die schöne Bronzegruppe aus dem Haus mit dem Säulenkeller in Homburg-Schwarzenacker (Saarland), Kupferlegierung, H. 16,4 cm: KOLLING 1967, 25–30 Taf. 17–26; ders. 1971, 51 Taf. 60–63; Römer am Rhein 1967, H 3e Taf. 125.

(Sockel 6) und der Iuno (Sockel 7) lagen dabei noch relativ nahe. Weiter weg fand sich der Iuppiterkopf von Sockel 8. Die Fragmente der Venus auf Sockel 10 und des Bacchus auf Sockel 11 sind die am weitesten verschleppten.

Die Skulpturen weisen zwei Größen auf: Der Apollokopf ist 40 cm hoch, der des Bacchus nur 30 cm. Der Kopf des großen Mercurius I ist 37 cm hoch, der des kleineren Mercurius II nur 28 cm.

Die Distanzen von der Kinnspitze bis zum Haaransatz betragen:

Apollo (Kat. 1)	20 cm
Iuno (Kat. 6)	20 cm
Mercurius I (Kat. 9,1)	20 cm
Venus (Kat. 12,1)	20 cm
Bacchus (Kat. 2)	16 cm
Minerva (Kat. 11,1)	14 cm
Mercurius II (Kat. 10)	16 cm

Die kleinere Serie ist also etwa um 25% kleiner als die große.

Zur großen Serie gehören:

Apollo (Kopf; Kat. 1)
Diana (Fragmente; Kat. 3,1–3)
Hercules (Fragmente; Kat. 5,1–4)
Iuno (Kopf mit Schulterpartie; Kat. 6)
Mars (Statuentorso; Kat. 8)
Mercurius I (Kopf, Fragmente; Kat. 9,1–3)
Venus (Kopf, Fragment; Kat. 12,1,2)

Die große Serie umfasst vier Götter und drei Göttinnen.

Zur kleineren Serie gehören:

Bacchus (Kopf; Kat. 2)
Iuppiter (Kopf; Kat. 7)
Mercurius II (Kopf; Kat. 10)
Minerva (Kopf, Eule; Kat. 11,1,2)
Ceres (Fruchtkorbfragment; Kat. 4)

Die kleinere Serie umfasst drei Götter und zwei Göttinnen.

Das wären in der letzten Fassung sieben Männer und fünf Frauen. Da aber der Mercurius doppelt erscheint, ist es die Frage, ob man nicht in der ersten Planung nur mit einem Mercurius und dafür einer Göttin mehr rechnete (also sechs zu sechs) und aus irgendeinem Grunde dann die Planung zugunsten zweier Mercurii änderte. Als Göttin käme dafür am ehesten Vesta infrage, weil Vesta zu den häufigsten Gottheiten der Zwölfgötterreihe gehörte; im *lectisternium* von 217 v. Chr. in Rom (siehe Kap. 14) fehlte im übrigen Bacchus (Liber), dafür war Ceres vertreten.

Also könnten es in der ersten Fassung folgende sechs Paare gewesen sein:

Apollo und Diana
Hercules und Minerva
Iuppiter und Iuno
Mars und Venus
Bacchus und Ceres
Mercurius und Vesta

Vesta wurde dann später durch den kleineren Mercurius II ersetzt. Unklar ist, ob dieser Ersatz im Zusammenhang mit der Inszenierung des dreizehnten Gottes unter Caracalla erfolgte (siehe Kap. 17) oder ob es schon vorher geschah.

Aber auch die letzte greifbare Abfolge der Rohrdorfer Zwölfgötter hat ein schlüssiges Konzept (in der Abfolge von links, also von Westen):

Mercurius II
Minerva und Hercules
Diana und Apollo

Mercurius I
Iuppiter und Iuno
Mars und Venus
Bacchus und Ceres

Mercurius, der große Gott,³⁷ kommt zweimal vor, steht aber für sich allein. Die anderen Götter bilden Paare: Minerva an der Seite ihres Schützlings Hercules, die Geschwister Diana und Apollo, die Paare Iuppiter und Iuno sowie Mars und Venus sowie das inhaltlich verbundene Paar Bacchus und Ceres, die Götter von Wein und Brot.

9. Stubensandstein – das Material, aus dem die Götter sind (W. WERNER)

Die geologische Situation um das Zwölf-Götter-Bauwerk

Das in seiner Funktion unbekannt, offensichtlich aber bedeutende Bauwerk nördlich vom heutigen Rohrdorf wurde auf einer fruchtbaren Ebene mit einem Untergrund aus Lösslehm und Löss errichtet. Dieser ist hier allerdings nur geringmächtig und wird unterlagert von Tonsteinen des Unterkeupers. Die unmittelbar südlich an die Grabungsfläche angrenzende schmale Geländedepression, durch die heute die Eisenbahntrasse verläuft, folgt genau einer fast Ost-West gerichteten, nur wenige Hundert Meter breiten tektonischen Grabenstruktur, in der noch Sedimentgesteine des Gipskeupers (der in normaler Lagerung über dem Unterkeuper folgt) erhalten sind. Wegen des Sulfatgehaltes können Gipskeupergesteine besonders fruchtbar sein – weshalb man bis weit ins 20. Jahrhundert Auslaugungssedimente des Gipskeupers zum ‚Mergeln‘ der Weinberge nutzte. Vor allem aber war der Untergrund geeignet, Feuchtigkeit ohne Staunässe im Boden zu halten, wohingegen die 3 bis 4 km westlich und südlich vom römischen Bauwerk (Gutshof?) an die Oberfläche reichenden Gesteine des Oberen Muschelkalks aufgrund der hohen Durchlässigkeit eines Karstgebietes leicht trocken fallen können. Von der Morphologie und dem Untergrund her war das Areal um die Fundstelle gut für ergiebige Landwirtschaft geeignet. Allerdings gab es hier in der näheren Umgebung keine nennenswerten Vorkommen von großformatigen, gut zu bearbeitenden Werksteinen.

Das verwendete Gestein

Die Funde machen wahrscheinlich, dass die Rohblöcke für die Statuen Dimensionen von mindestens 250 x 150 x 150 cm aufwiesen. Blöcke dieser Größe findet man im weiteren Umfeld nur in wenigen Vorkommen von Keupersandsteinen.

Die Statuen und ihre Sockel bestehen aus einem weißlichen bis hellgelblichen, auffallend grobkörnigen Sandstein (Abb. 23; zu zwei unterschiedlichen Qualitäten vgl. Abb. 18 u. 19). Es handelt sich um einen Sandstein der mittleren Keuperformation, der unter dem Begriff „Stubensandstein“ in die Literatur eingegangen ist (in Bayern wird dieser Sandstein auch als Burgsandstein bezeichnet). Er geht auf rund 220 Millionen Jahre alte Ablagerungen in Fließgewässern zurück und besteht aus groben Quarzkörnern und enthält Quarzgerölle bis 10 mm Größe (schwach fein bis mittelkiesig bzw. fein konglomeratisch) sowie einige kleine Tonsteineinschlüsse. Das Bindemittel – entscheidend für Bearbeitbarkeit, Verbandsfestigkeit und Witterungsbeständigkeit – besteht überwiegend aus Quarz und Kaolinit,³⁸ teilweise ist auch ein eisenkarbonatisches und calcitisches Bindemittel erhalten. Die gute Erhaltung der Skulpturen geht auf die dominant kieselige Bindung der verwendeten Sandsteinblöcke zurück.

37 HUPE 1997.

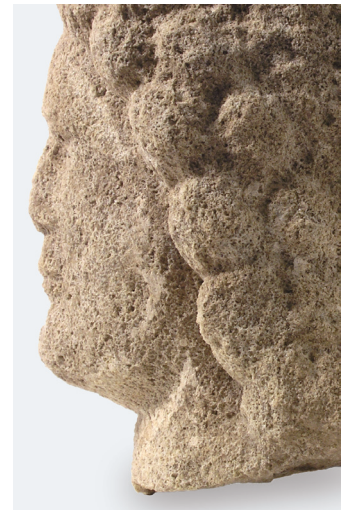
38 Weißes Tonmineral, Hauptbestandteil der Porzellanerden, entsteht bei der Verwitterung von Feldspäten unter Freisetzung von SiO₂, woraus sich Quarzanwachssäume um die detritischen Mineralkörner bilden können.



Abb. 18 (oben links): Stubensandstein besserer Qualität: Rohrdorf. Mercurius II (Foto Verf.).

Abb. 19 (oben rechts): Stubensandstein schlechter Qualität: Rohrdorf. Mercurius I (Foto Verf.).

Abb. 20 (rechts): Rohrdorf. Kalküberzugsreste an linker Wange und Hals des Bacchus (Foto C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0041-0001d).



An großformatigen Fundstücken ist zu erkennen, dass sehr grobkörnige bis kiesige Lagen mit feineren abwechseln, was auf die unterschiedliche Strömungsenergie der Fließgewässer bei der Ablagerung der Sande zurückgeführt werden kann; grobes und feines Gesteinsmaterial kommt in häufigem Wechsel auf selber Lagerstätte vor, ebenso solche ohne oder mit (geringen) Kohlenstoffgehalten. Fundstücke mit unterschiedlicher Kornstruktur oder leichten Abweichungen in der Zusammensetzung des Bindemittels sind kein Hinweis auf unterschiedliche Techniken oder verschiedene Herkunftsgebiete. Entscheidend für die Haltbarkeit und die Frage nach der Herkunft des Gesteins ist, dass es sich nicht um Mürbsandsteine handelt, welche in der Stubensandsteinformation Baden-Württembergs weit häufiger auftreten als harte, kieselig gebundene Sandsteine.

Die bis 1 mm großen Poren sind entweder offen, mit Eisenhydroxiden ausgekleidet, die auf verwitterte Eisenkarbonate zurückgehen (daher die leicht bräunliche Färbung oder Sprenkelung) oder enthalten gelblich weißen Kaolinit. Das Gestein ist hart, schwer zu bearbeiten und weist eine grobe, unregelmäßige Oberfläche auf. Außerdem lassen die Funde die Aussage zu, dass es sich um große Rohblöcke gehandelt hat, aus denen die mannsgroßen Statuen gefertigt wurden; wahrscheinlich wurden sie aus einem Stück gefertigt.

Was verrät das verwendete Gesteinsmaterial über die römischen Bildhauer?

Man kann davon ausgehen, dass die mit einem solchen Großauftrag wie der Erstellung von zwölf Götterstatuen befassten Bildhauer und Steinmetze zunächst sorgfältig nach dem am besten geeigneten Werkstein gesucht haben. Wie exemplarisch am umfangreich überlieferten Baumaterial der römischen Badeanlage in Badenweiler gezeigt werden kann,³⁹ verfügten die Baumeister und Roh-

stofflieferanten des 1. und 2. Jahrhunderts über eine sehr gute Kenntnis des Steinangebots im näheren und weiteren Umfeld der Bauprojekte. Dies lässt sich eigentlich nur mit einer engen Zusammenarbeit zwischen den römischen Auftraggebern und der heimischen Bevölkerung bei der Suche nach bestimmten Rohstoffen erklären.

Beim ersten Anblick der vielen gefundenen Fragmente der Statuen stellt sich der Betrachter unweigerlich die Frage, warum die römischen Bildhauer so einen grobkörnigen und schwer zu bearbeitenden, grobporigen Sandstein verwendet haben, wo doch andere Keupersandsteinvorkommen im weiteren Umfeld von Rohrdorf zur Verfügung standen, die nicht nur Rohblöcke für große Bau- und Schmuckelemente liefern konnten, sondern auch gut und filigran zu bearbeitenden, feinkörnigen Sandstein enthalten (Lettenkeupersandstein und Schilfsandstein). Der Schilfsandstein von Güglingen und Pfaffenhofen im Zabergäu war beispielsweise bei den römischen Steinmetzen und Bildhauern sehr geschätzt und wurde in großem Umfang zur Erstellung von Bauteilen und Statuen, Altären usw. verwendet, wie die archäologischen Grabungen im *vicus* von Güglingen⁴⁰ eindrucksvoll belegen. Warum also dieser grobe, wenig ansehnliche Sandstein? Zur Klärung dieser Frage muss man etwas über diese bis ins 20. Jahrhundert hinein vielfach verwendeten Werksandsteine wissen.⁴¹ Die Stubensandstein-Formation enthält mehrere Sandsteinpakete, die von sandigen Tonen bzw. Tonsteinen („Letten“) unterbrochen werden. Es lassen sich vier Stubensandsteinhorizonte unterscheiden, welche heute als 1. bis 4. Stubensandstein bezeichnet werden. Jeder dieser Abschnitte besteht wiederum aus mehreren, durch tonige Sedimente getrennten Sandsteinlagern. Innerhalb dieser Lager treten zudem hinsichtlich der Verwendbarkeit sehr unterschiedliche Sandsteintypen auf. Am weitesten verbreitet sind die Mürbsandsteine, die nur zur Gewinnung von scharfkantigen, kaolinreichen Quarzsanden taugen, die man in großem Umfang zum Sauberhalten der Stall- und Stubenböden verwendete – daher der Name ‚Stubensandstein‘. Die karbonatisch gebundenen Stubensandsteine sind hingegen sehr hart, brechen jedoch meist kleinstückig, so dass sie sich vornehmlich für Mauersteine, Pflaster oder Schotter eignen. Eine leichte sekundäre Verkieselung dieser Sandsteine ergibt hingegen oftmals ausgezeichnete großformatige Werksteine,⁴² wie z. B. das Münster in Schwäbisch Hall eindrucksvoll belegt. Diese Varietät ist für Steinmetz- und Bildhauerarbeiten am besten geeignet.

Die Sandsteine mit kalkigem Bindemittel unterliegen leicht der Verwitterung durch saure Niederschläge und würden lange Lagerzeiten im Boden mit ständiger Durchfeuchtung unter Beteiligung von Huminsäuren nicht überstehen. Römische Bildhauerarbeiten aus dieser Varietät des Stubensandsteins wären unter den mitteleuropäischen Klimabedingungen in kalkarmen Böden längst zu Sand zerfallen.

Die Sedimente der Stubensandstein-Formation gehen auf Ablagerungen in einem verzweigten, episodisch wasserführenden Flusssystem zurück. Die klastischen Komponenten stammen von Festlandsgebieten, in denen Grundgebirgsgesteine (vor allem Granite und Gneise, wie man sie heute im Schwarzwald findet) der Erosion ausgesetzt waren. Liefergebiete waren vor allem das im Südosten gelegene, sog. Vindelizisch-Böhmische Massiv und die westnorwegischen Caledoniden. Der Stubensandstein stellt also den Abtragungsschutt von quarz-, feldspat- und glimmerreichen Gesteinen der einst an der Oberfläche gelegenen Grundgebirgssockel dar. Durch Aufwölbung des sog. Rheinischen Schildes seit der Wende Oberjura/Kreide und der schrittweisen Abtragung treten diese einst unter vielen hundert Metern von jüngeren Sedimenten begrabenen Schichten des Sandsteinkeupers heute im Gebiet der Gäulandschaften zwischen Schwarzwald, Odenwald und Schwäbisch-Fränkischer Alb wieder an die Erdoberfläche.

39 WERNER 2005.

40 KORTÜM/NETH 2002.

41 Heute ist in der Stubensandstein-Formation nur noch ein Steinbruch zeitweise in Betrieb, der werksteinfähige Sandsteine liefert; er liegt bei Pliezhausen-Rübgarten und wird von der Fa. Lauster Steinbau (Stuttgart und Maulbronn) betrieben. Daneben gibt es noch acht Gewinnungsstellen in Mürbsandsteinen (siehe: WERNER u. a. 2006). Die hier erzeugten Quarzsande werden für Putze, Maurersande und zur Herstellung von Kalksandsteinen verwendet.

42 FRANK 1944.

Zurück zur Frage, warum dieser Sandstein ausgewählt wurde, obwohl er nicht im näheren Umfeld von Rohrdorf vorkommt. An einer Stelle ist noch erkennbar, dass die Statuen, wie damals allgemein üblich, mit Kalkputz überzogen waren (Abb. 20), um sie bemalen zu können (die sauren Bodenlösungen haben den Kalkputz sonst vollständig aufgelöst). Wichtig war also, dass der Kalkputzauftrag haltbar mit dem Gestein verbunden werden konnte. Dazu ist der grobporige, kieselig gebundene Sandstein besser geeignet als alle anderen Keupersandsteine.⁴³ Der Kalkputz hat in der groben kavernösen Oberflächenstruktur des Stubensandsteines einen hervorragenden Halt und verbindet sich innig mit den kieseligen Komponenten des Sandsteins – ein Prinzip, das man seit römischer Zeit beim Mischen von Kalkmörtel mit quarzreichem Sand anwendet.

Herkunft der Sandsteine

Bei Eingrenzung des Liefergebietes für das Werksteinmaterial helfen folgende Beobachtungen: Es handelt sich um Gesteine der Stubensandstein-Formation des Mittelkeupers, die rund 15 km (Luftlinie) östlich von Rohrdorf in einem Bogen zwischen Rosenfels, Rottenburg und Herrenberg Höhenrücken und Bergkuppen bilden (Schönbuch-Gebiet); nur das kleine Vorkommen von Lettenkeupersandstein südlich von Neustetten liegt näher (7,5 km), eignet sich aber, wie ausgeführt, nicht gut für den beschriebenen Zweck.

Das Gestein ist ein kieselig gebundener, grobkörniger, z. T. kiesiger Sandstein, kein karbonatisch gebundener Sandstein und kein Mürbsandstein. Das Vorkommen lieferte Rohblöcke von mindesten 2 m Durchmesser.

An der Keuperstufe zwischen Rosenfels, Rottenburg und Herrenberg und im Neckartal bei Tübingen existieren ausreichend viele Aufschlüsse in der Stubensandstein-Formation, um prüfen zu können, ob das Werksteinmaterial aus diesem Gebiet stammen kann (Abb. 21). Die alten Steinbrüche und Gruben sowie die Straßenaufschlüsse in diesem Gebiet zeigen, dass hier bis zu drei Sandsteineinschaltungen übereinander auftreten, welche von bis 10 m mächtigen Tonsteinpaketen getrennt werden. Die Sandsteine bestehen meist nur aus 0,1 bis 1 m mächtigen Bänken. Meist spalten die Sandsteine dieses Gebietes dünnbankig bis plattig auf. In allen Aufschlüssen handelt es sich entweder um karbonatisch gebundene Sandsteine oder um Mürbsandsteine. Im großen, bis in die 1970er Jahre betriebenen Steinbruch oberhalb der Weinhalde (heute Schießplatz) nordwestlich von Hechingen-Stein oder einer der zahlreichen kleinen benachbarten, heute verfüllten Gruben wurden Mürbsandsteine gewonnen, wie sie im Mauerwerk der nur 1 km östlich gelegenen Villa rustica (Freilichtmuseum) verbaut wurden. Die hier gefundenen Säulen und anderen großformatigen Bauteile können nach der geologischen Kartierung nicht aus der unmittelbaren Nähe der Villa stammen. Erst im Gebiet östlich von Tübingen (Abb. 21) treten kieselig gebundene, grobe und meist feinkiesige Sandsteine auf, wie sie in Rohrdorf für Statuen und Sockel verwendet wurden. Entlang des Neckars zwischen Pliezhausen im Südwesten und Neckartailfingen im Nordosten sowie dem nach Westen abzweigenden Aichtal zwischen Oberensingen und Waldenbuch liegen zahlreiche Werksteinbrüche in der Stubensandstein-Formation, aus denen Material für Bauwerke wie das Ulmer Münster oder den Kölner Dom gewonnen wurde. Besonders die Brüche zwischen Schlaitdorf und Leinfeld-Echterdingen lieferten gute Werksteine (Abb. 23). Am günstigsten für den Transport flussabwärts über den Neckar liegen die Brüche bei Pliezhausen, Attenriet und Neckartenzlingen. Die Sandsteinbrüche in diesem Gebiet sind nur einige Hundert Meter vom Neckar entfernt.

43 Vgl. FRANK 1944; WERNER/HOFFMANN 2007.

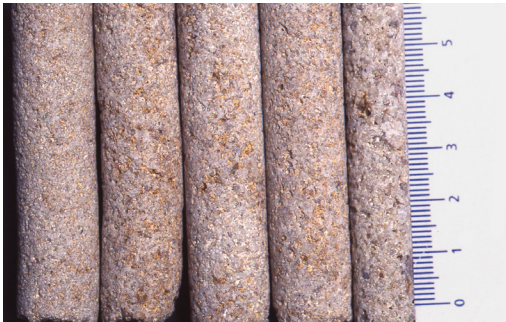
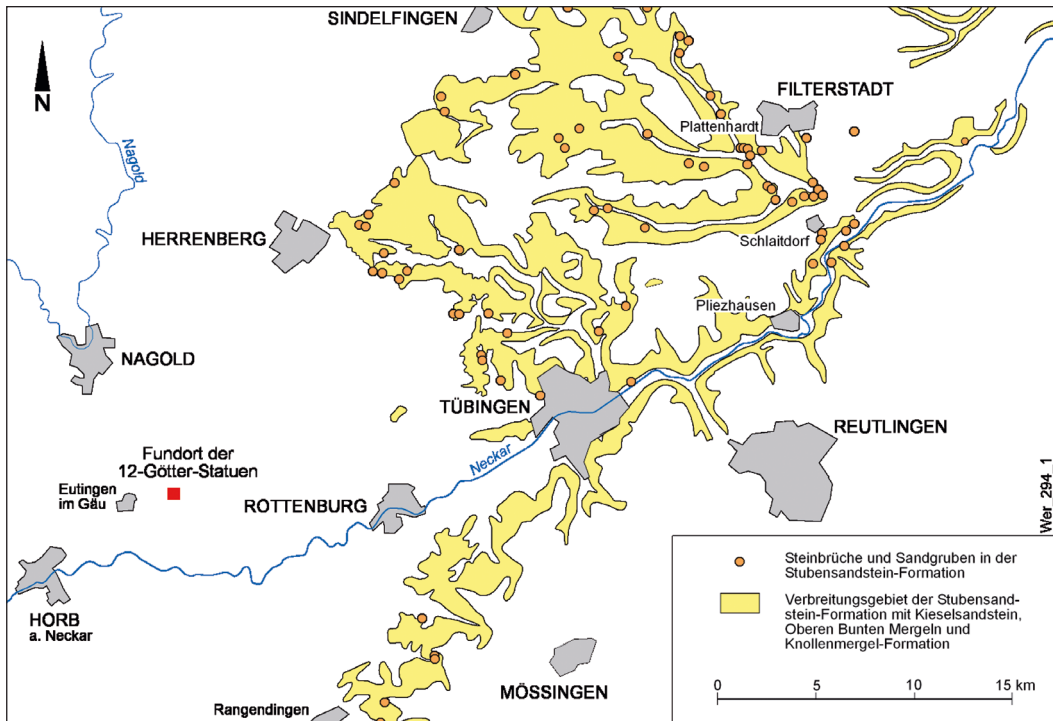


Abb. 21 (ganz oben): Übersichtskarte mit Lage der Steinbrüche und Gruben in der Stubensandstein-Formation östlich von Rohrdorf (Zeichnung Verf.).

Abb. 22 (oben): Stubensandstein-Bohrkerne aus den Götterstatuen von Rohrdorf. Es handelt sich um schwach feinkiesige Grobsandsteine mit bevorzugt kieselig-kaolinitischer Bindung (Foto Verf.).



Abb. 23 (rechts): Stubensandstein aus dem Neckargebiet bei Pliezhausen (östlich von Tübingen). Er weist die gleiche Struktur und mineralische Zusammensetzung wie der Sandstein der Götterstatuen von Rohrdorf auf (Foto Verf.).



Abb. 24 (links): Minerva der Jahre 160–190 aus Öhringen, Hohenlohekreis. Sandstein. H. 101 cm. Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum. Kopie Limesmuseum Aalen (Foto Verf.).



Abb. 24b: Genius vom 13. Januar 182 n. Chr. (s. Abb. 24a) (nach FOLTZINGER u. a. 1986, Taf. 58a).

Abb. 24a (links): Genius mit Sockel, inschriftlich datiert auf den 13. Januar 182. Aus Osterburken, Neckar-Odenwald-Kreis. Die Weihung gilt Iuppiter Optimus Maximus und allen Göttern und Göttinnen. Sandstein. H. der Figur 101 cm. Osterburken, Römermuseum (nach KEMKES/WILLBURGER 2004, 63 Abb. 62).

Zusammenfassung

Die für die Götterstatuen verwendeten grobkörnigen und vorwiegend kieselig gebundenen Sandsteine der Stubensandstein-Formation wurden von den römischen Bildhauern mit Bedacht ausgewählt. Dieses sehr haltbare Gestein bietet aufgrund der grobporigen Struktur und der mineralischen Zusammensetzung dem als Farbgrund aufgetragenen Kalkputz den besten Halt. Feinporige und tonig-ferritisch gebundene Sandsteine wie der Lettenkeupersandstein oder der Schilfsandstein eignen sich hierfür weniger gut. Sandsteine der Stubensandstein-Formation, welche dem Stein der Götterstatuen von Rohrdorf in Erscheinungsbild und mineralischer Zusammensetzung sehr ähnlich sind, treten im Gebiet östlich von Tübingen zwischen Pliezhausen und Neckartailfingen auf. Die näher gelegenen Vorkommen an der Keuperstufe zwischen Rosenfels, Rottenburg und Herrenberg bestehen hingegen überwiegend aus Mürbsandsteinen und aus kleinstückig brechenden, karbonatisch gebundenen Sandsteinen. Trotz der größeren Entfernung boten sich die Vorkommen zwischen Pliezhausen und Neckartailfingen auch aus anderen praktischen Gründen an: Sie liegen nur wenige hundert Meter vom Neckar entfernt. Die aus Steinbrüchen oder aus dem Blockschutt der steilen Hänge gewonnenen Rohblöcke konnten von hier auf dem Wasserweg bis in die Nähe von Rohrdorf transportiert werden.



Abb. 25 (links): Minerva mit Weihinschrift des Jahres 232 aus Öhringen, Hohenlohekreis. Sandstein. H. 82 cm. Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum (Foto RGZM T 67/2175).



Abb. 25a: Herculestorso, datiert durch Sockelinschrift auf den 13. Dezember 232. Aus Öhringen, Hohenlohekreis. Sandstein. H. 40,5 cm. Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum (Foto WLM Stuttgart).

10. Stil und Datierung

„Rein kunsthistorische Kriterien sind nur bedingt verwendbar und bedürfen in den meisten Fällen der absoluten Fixierung durch die Inschriften“;⁴⁴ Datierungen anhand der Kriterien der Körperauffassung und der Gewandstile waren in den nördlichen Grenzprovinzen des Römerreichs immer ein problematisches Feld. Im Neckarland sind die zeitlichen Grenzen außerdem im Vergleich zum Rheintal sehr eng. Von der sukzessiven Eingliederung des Landes im Laufe des 1. Jahrhunderts in das Römerreich, der Errichtung des frühen Odenwaldlimes und des späteren antoninischen vorderen Limes bis zur ersten folgenreichen Alamanneninvasion 233/234 reicht der recht knappe zeitliche Rahmen.⁴⁵ In den zivilen Gebieten hinter der Militärgrenze ist vom 2. Jahrhundert an mit einer nennenswerten künstlerischen Aktivität zu rechnen. Religiöse Votivdenkmäler werden erst ab der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts häufiger. In antoninischer bis severischer Zeit dürfen wir den Höhepunkt bildhauerischer Tätigkeit im Dekumateland annehmen.

44 G. BAUCHHENS, CSIR Deutschland III 1, 15.

45 PH. FOLTZINGER, Die römische Besetzung Baden-Württembergs. In: FOLTZINGER u. a. 1986, 23–116.

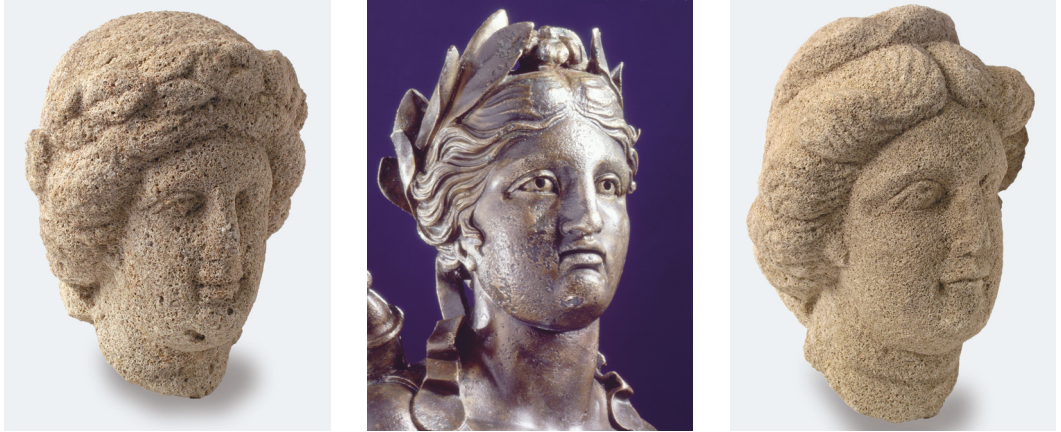


Abb. 26 (links): Rohrdorf. Apollo (Foto C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0042-0001a). – Abb. 27 (Mitte): Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis). Apollobüste von Tempelportal. Messing. Frühes 2. Jahrhundert. H. 18,5 cm. Konstanz, Archäologisches Landesmuseum (Foto RGZM). – Abb. 28 (rechts): Rohrdorf. Venus (Foto C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0059-0001b).

Zwei Minervaweihungen aus Öhringen können die Entwicklung innerhalb von zwei Generationen gut verdeutlichen. Die ältere mit den gestreckten, manieristischen Proportionen (Abb. 24) ist inschriftlich nicht datiert; von der Inschrift sind mit *HD* nur zwei Buchstaben des Anfangs erhalten: *In honorem domus divinae*.⁴⁶ Die Unterschiede zu severischen Arbeiten und Analogien zeigen diese Minerva als Produkt spätantoinischer Bildhauer der Jahre 160 bis 190. Vergleichbare gestreckte Proportionen finden wir an der Figur eines Genius aus Osterburken aus dem Jahre 182 (Abb. 24a u. b);⁴⁷ die ebenfalls vergleichbare Dea Candida aus Osterburken ist nur indirekt datiert, kann aber auch zum Vergleich herangezogen werden.⁴⁸ In all diesen Fällen handelt es sich um die typischen gelängten spätantoinischen Proportionen.

Auf das Jahr 232 ist die zweite Minerva von Öhringen datiert, Stiftung des Quästors Faustius Faventinus (Abb. 25);⁴⁹ sie ist eine gute Bildhauerarbeit und zeigt dabei die für die Severerzeit typischen gedrungenen Proportionen. Dasselbe gilt für den Öhringer Hercules aus demselben Jahr (Abb. 25a).⁵⁰ Für diese Proportionen kann man die Reliefs des Viergöttersteins der Wiesbaden-Schiersteiner Iuppitersäule von 221⁵¹ wie auch die des Eininger Altars für Caracalla und Iulia Domna von 211⁵² als weitere datierte Belege anführen.

Die gestreckten Proportionen des Rohrdorfer Mars (Kat. 8) passen ebenso zu einer spätantoinischen Datierung wie es die Köpfe der größeren Rohrdorfer Serie tun; diese lassen noch die Spuren des Klassizismus hadrianisch-frühantoinischer Zeit erkennen, wenn auch in einer blassen und halbwegs routinierten Form. Vergleicht man den Rohrdorfer Apollo (Abb. 26) mit dem Apollo des Ladenburger Tempelportals (Abb. 27)⁵³ und die Rohrdorfer Venus (Abb. 28) mit der Göttin desselben Ladenburger Monuments (Abb. 29),⁵⁴ dann hat man eine Vorstellung davon, in welcher Tradition

46 CIL XIII 6546; HAUG/SIXT 1914, Nr. 4341; ESPÉRANDIEU 1931, Nr. 669; NESSELHAUF/STROCKA 1967, 122 Taf. 34; FILTZINGER 1980, 104 Abb. 56.

47 SCHALLMAYER u. a. 1990, 142 f. Nr. 156*; KEMKES/WILLBURGER 2004, 63 Abb. 62.

48 SCHALLMAYER u. a. 1990, 139 f. Nr. 153*; KEMKES/WILLBURGER 2004, 89 Abb. 104.

49 CIL XIII 6541; HAUG/SIXT 1914 Nr. 430; ESPÉRANDIEU 1931, Nr. 668; NESSELHAUF/STROCKA 1967, 119 Taf. 33; FILTZINGER 1980, 74 Abb. 29; SCHILLINGER-HÄFELE 1986, 119 Abb. 14; KEMKES/WILLBURGER 2004, 38 Abb. 32.

50 NESSELHAUF/STROCKA 1967, 114 Taf. 29,4; 118 Taf. 31,2; KEMKES/WILLBURGER 2004, 41 Abb. 35.

51 CSIR Deutschland II 11, Nr. 19–21 Taf. 14 f.

52 CSIR Deutschland I 1, Nr. 477 Taf. 136; KEMKES/SARGE 2009, 106 Abb. 149.

53 KÜNZL/KÜNZL 2003, 15 f. Nr. 11 Taf. 28 f.

54 Ebd. 15 Nr. 10 Taf. 26 f.



Abb. 29 (links): Ladenburg (Rhein-Neckar-Kreis). Göttinnenbüste von Tempelportal. Messing. Zweites Viertel des 2. Jahrhunderts. H. 18,5 cm. Konstanz, Archäologisches Landesmuseum (Foto LAD Baden-Württemberg).



Abb. 30 (Mitte): Iuno. Aus Rottenburg (Kr. Tübingen). Sandstein. H. 58 cm. Rottenburg, *Sumelocenna* – Römisches Stadtmuseum (Foto Verf.).

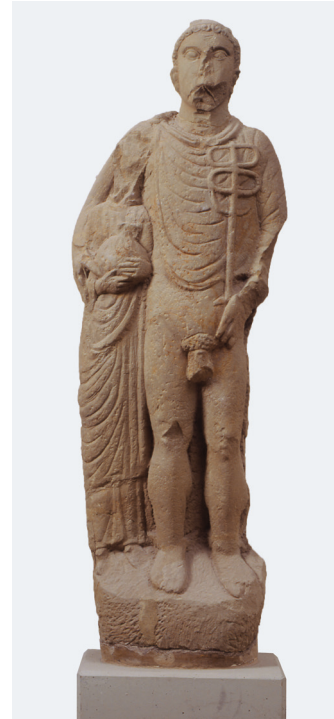


Abb. 31 (rechts): Mercurius von Sulz am Neckar. Vor 233/234. Sandstein. H. 1,60 m. Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum (nach STEIDL 2005a, 150 Abb. 164).

die Rohrdorfer Bildhauer der ersten Serie standen. Die aus Messing gearbeitete Ladenburger Göttinnenbüste stammt aus dem zweiten Viertel des 2. Jahrhunderts, der Apollo ist noch etwas älter. In seinem Beitrag zu Werkstattfragen in den römischen Provinzen am Rhein hat P. NOELKE auf die Kleinräumigkeit dieser Vorgänge hingewiesen.⁵⁵ In Köln konnte er anhand der Totenmahreliefs vier Werkstätten unterscheiden. Weitere Bildhauer sind in Mainz sowie rechtsrheinisch in Wiesbaden, Heddernheim und Heidelberg-Neuenheim identifizierbar. Werkstattfragen lassen sich also allenfalls kleinräumig behandeln. Insofern war es ganz folgerichtig, dass sich V. M. STROCKA seinerzeit auf den Raum Öhringen-Osterburken konzentrierte und dort einige Bildhauerhände zu scheiden suchte.⁵⁶ Die Hände der beiden Gruppen von Rohrdorf konnte ich schlüssig bisher noch nicht anderswo nachweisen. Wenn wir in der näheren Umgebung von Rohrdorf bleiben, so sind die Köpfe des Grabdenkmals von Kirchentellinsfurt (Kr. Tübingen)⁵⁷ groß und eindrucksvoll, aber von anderer Hand als die beiden Serien von Rohrdorf. Der beste stilistische Vergleich mit der älteren, größeren Rohrdorfer Serie ist die Iuno von Rottenburg (Abb. 30).⁵⁸ Sie ist mit der Rohrdorfer Venus so gut zu vergleichen wie sonst nichts im Rottenburger Umkreis. Auch wenn es nicht dieselbe Hand ist, so kann man doch annehmen, dass man für Rohrdorf Bildhauer in und um Rottenburg fand – was ja nur logisch wäre. Bestätigen lässt sich diese Vermutung durch den verwandten Kopf einer Venus aus der Villa von Hechingen-Stein (Zollernalbkreis).⁵⁹ Den Kontrast liefert der Mercurius von Sulz am Neckar (Kr. Rottweil; Abb. 31),⁶⁰ die mühevollen Schöpfung eines Dorfbildhauers, die man allenfalls aus historischen Gründen vor 233/234 datieren kann.

55 NOELKE 2006b.

56 NESSELHAUF/STROCKA 1967.

57 FILTZINGER 1980, 80 Abb. 39.

58 HAUG/SIXT 1914, Nr. 518b; HEILIGMANN 1992, 91 Abb. 68; GAUBATZ-SÄTTLER 1999, 374 Nr. 18 Taf. 112,1.

59 SCHMIDT-LAWRENZ 1999, 39 Abb. 29.

60 MÜLLER 1974, 489 f. Abb. 6; FILTZINGER u. a. 1976, 537 Abb. 310; FILTZINGER 1980, 120 Abb. 64; HUPE 1997, 188 Nr. 159 Abb. 12,3; KEMKES/WILLBURGER 2004, 18 Abb. 9; STEIDL 2005a, 150 Abb. 164.



Abb. 32: Kaiser Commodus (180–192) als Hercules. Aus Köngen (Kr. Esslingen). Sandstein. H. 34 cm. Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum (Foto WLM Stuttgart).



Im Bereich der *Civitas Sumelocenna*, im näheren Umkreis des Rottenburger *civitas*-Gebietes sowie im Rahmen der großen Villen der Umgebung müssen wir nach Parallelen zu den Rohrdorfer Bildhauern suchen. Unter den Bondorfer Steinskulpturen ragt besonders der Torso eines Gottes hervor.⁶¹ Es fehlen der Kopf und beide Arme. Man kann diese Skulptur mit dem Mars von Rohrdorf vergleichen, wenn auch hier nicht derselbe Bildhauer am Werke war. Ferner hat man ein Keulenfragment, was auf einen Hercules hinweist. Die meisten der 107 Bondorfer Steindenkmäler werden mit dem als Tempel angesprochenen Gebäude E verbunden,⁶² einem rechteckigen Bau südlich des Herrenhauses der Villa und nahe dem ebenfalls im Süden zu suchenden Haupteingang zum Villenkomplex. An Göttern sind Hercules, Mercurius sowie der nackte Gott (Mars/Mercur/Apollo) vertreten; an Göttinnen finden sich eine Victoria und vielleicht eine Iuno.⁶³ Die beachtliche Skulpturenausstattung der Villa von Bondorf darf als Parallele zur Statuengalerie von Rohrdorf gelten. Die zweite Bauperiode von Bondorf, zu welcher die Skulpturen gehörten, begann um die Mitte des 2. Jahrhunderts. Bei den Skulpturen handelte es sich um religiöse Plastiken aus dem Tempel. Der nackte Gott und der durch ein Keulenfragment kenntliche Hercules waren freistehende Statuen; die anderen Gottheiten dürften Reliefs gewesen sein.

Die Funde der Villa von Bondorf (Kr. Böblingen) sowie der Herculestorso von Stettfeld (Gem. Ubstadt-Weiher, Kr. Karlsruhe)⁶⁴ zeigen, dass es wohl nur eine Überlieferungslücke ist, wenn wir die Anzahl routinierter Bildhauer im Südwesten als gering ansehen. Die kleinteilige Landschaft führte auch dazu, dass im Dekumateland kein bestimmter Platz für die Steinskulptur führend wurde, so wie dies am Mittelrhein mit Mainz im 1. Jahrhundert der Fall war.⁶⁵ Nun ist dies für Mainz auch deshalb verständlich, weil der Ort zugleich das Zentrum der militärischen und politischen Gewalt der Römer war. Im Neckargebiet finden wir hingegen ein Zusammenspiel der Militärgrenze im Osten mit diversen *civitates* im Hinterland. Der Schwarzwald tat ein Übriges, den Einfluss der Oberrheinebene zu dämpfen. Nicht alles, was sich in Augst, Straßburg, Ladenburg und Mainz abspielte, hatte auch seine Wirkung auf das mittlere und obere Neckartal.

So spiegeln sich die Kleinlandschaften in ganz unterschiedlichen Funden wider. Rohrdorf liegt nicht einmal 70 km Luftlinie südlich von Hausen an der Zaber (Brackenheim-Hausen a. d. Z., Kr. Heilbronn) und doch kann man die Handschrift der Künstler der Iuppitersäulen von Hausen an der Zaber⁶⁶ keinesfalls am oberen Neckar wiederfinden, weder in Rohrdorf noch in Rottenburg. Er-

61 FILTZINGER 1983, 176 Abb. 114; FILTZINGER u. a. 1986, 252 Abb. 94; GAUBATZ-SATTLER 1994, 180; 258 Kat. G 1 Abb. 132 Taf. 58 f.; WILLBURGER 2005, 323 Abb. 422.

62 GAUBATZ-SATTLER 1994, 127–130; dies. in: PLANCK 2005a, 45 f.

63 GAUBATZ-SATTLER 1994, 185.

64 REUTTI 1979; KNÖTZELE 2006, 197 G 2.2 Taf. 62.

65 CSIR Deutschland II 2 und II 8; NOELKE 2006b.

66 KLUMBACH 1973; FILTZINGER 1980, 122–139 H 1–6.



Abb. 33: Kaiser Commodus (180–192) aus Benningen (Kr. Ludwigsburg). Sandstein. H. 23 cm. Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum (nach KÜNZL 1977, 318 Abb. 26).

Abb. 34 (rechts): Porträt Kaiser Caracallas (211–217). Aus Italien (Sammlung Farnese). Marmor. H. 35 cm. Neapel, Nationalmuseum. Kopie Mainz, RGZM 42298 (Foto RGZM T 77/1697).

schwert wird unser Urteil durch die mögliche Kombination von Produkten verschiedener Künstler: In Hausen an der Zaber hat man für die Rekonstruktion der zweiten Iuppitersäule einen großen Viergötterstein mit einer reliefverzierten Säulentrommel kombiniert, um nicht drei Iuppitersäulen annehmen zu müssen, was für den Platz etwas übertrieben gewesen wäre. Folgt man freilich dieser These, dann haben an dieser Iuppitersäule mindestens zwei Ateliers gearbeitet, das des vorzüglichen Viergöttersteins,⁶⁷ welcher einer der besten aus dem gesamten römischen Südwesten ist, und das der Säulentrommel,⁶⁸ für die man das anspruchsvolle Thema der Gigantomachie wählte, es aber nicht bewältigen konnte. Die Stifter solcher Säulen hat dies vielleicht weniger als uns gestört.

Im Zabergäu finden sich weitere, recht farbige und keinesfalls einheitliche Skulpturenensembles, wie die Mithrasfunde aus Güglingen (Kr. Heilbronn)⁶⁹ oder das homerische Wasserbecken der Villa von Güglingen-Frauenzimmern⁷⁰ anschaulich vor Augen führen. Der leider kopflose Hercules aus dem *vicus* von Güglingen⁷¹ präsentiert eine harte, stilisierte Körperauffassung, welche die Muskeln und Glieder wie harte Metallplatten sieht. Mit den Skulpturen von Rohrdorf kann man die Funde aus dem Zabergäu nicht verbinden.

Eines der Kennzeichen für spätantoinische und severische Skulpturen sind schließlich die Buckellöckchen bei den Männerfrisuren. Unter den Rohrdorköpfen treffen wir diese Löckchen am Bacchus (Kat. 2) und am kleineren Mercurius II (Kat. 10) an, also an den Köpfen severischer Zeit. Wenn diese Frisur auch in severischer Zeit keine Monopolstellung einnahm, so ist sie doch recht oft zu finden.

Vielleicht spielte die Herculesmanie des Kaisers Commodus dabei eine Rolle, wurde doch Herakles/Hercules sehr oft mit solchen Löckchen dargestellt. Folgerichtig tritt diese Frisur auch in unserer Region auf, am Commodus aus Köngen (Kr. Esslingen; Abb. 32)⁷² wie am Commoduskopf aus Benningen (Kr. Ludwigsburg; Abb. 33).⁷³ Die Mode verbreitete sich rasch, und wir finden sie an

67 KLUMBACH 1973, 18 Nr. 7 Taf. 18–21; FILTZINGER 1980, 124 f. H 5.

68 KLUMBACH 1973, 19–21 Nr. 10 Taf. 22–26; FILTZINGER 1980, 125 H 6.

69 KORTÜM/NETH 2002, 119 Abb. 96; dies. 2005; A. NETH in: PLANCK 2005a, 102.

70 RONKE 1994; dies. 2001; M. N. FILGIS in: PLANCK 2005a, 103 (ohne Abb., nur provisorischer Plan).

71 KORTÜM/NETH 2003, 115 Abb. 86; A. NETH in: PLANCK 2005a, 100 f. Abb.; KEMKES 2005, 207 Abb. 240.

72 HAUG/SIXT 1914, Nr. 191; Römer am Rhein 1967, A 30 Taf. 30; KÜNZL 1977, 319 Abb. 27 oben; FILTZINGER 1980, 75 Abb. 32; FILTZINGER u. a. 1986, Taf. 52a,b; LUIK/REUTTI 1988, 37 Abb. 22; KEMKES/SARGE 2009, 98 Abb. 138.

73 KÜNZL 1977, 318 Abb. 26; KEMKES/SARGE 2009, 98 Abb. 137 (Marcus Aurelius?).

Urkundenreliefs wie dem von Rottenburg-Seebronn (Kr. Tübingen; Abb. 44),⁷⁴ ebenso wie auf Votivreliefs wie dem Zwölfgötterrelief von Marbach am Neckar (Kr. Ludwigsburg; Abb. 39).⁷⁵ In der Zeit Caracallas erlebte diese Mode vermutlich noch einmal einen Aufschwung, trug dieser Kaiser doch selbst eine lockige Kurzhaarfrisur dieser Art (Abb. 34).

Die Region um Rottenburg bietet sich auch aus anderen Gründen an, hier die Heimat der Rohrdorfer Bildhauer zu suchen. Das Gebiet Pliezhausen/Neckartailfingen als Steinbruchareal (siehe Kap. 9) war für das Rohrdorfer Prestigeunternehmen eine gute Lösung. Man konnte von dort die Blöcke neckaraufwärts treideln und sie dann von Rottenburg auf der relativ flachen Straße auf die Rohrdorfer Hochfläche transportieren. Das heißt, der Landweg war nicht sehr lang, und das ist deshalb schon zu beachten, weil bei einer Übergröße von 25% mit einer Statuenhöhe von etwas über 2 m zu rechnen ist. Dazu kam eine Plinthe unbekannter Dicke, die aber sicher dicker als nur 5 cm gewesen war. Um eine Figur von 2,20 oder 2,25 m Gesamthöhe zu erhalten, brauchte man Blöcke von 250 x 150 x 150 cm oder bei nicht ausgreifenden Gliedmaßen zumindest von 250 x 150 x 100 cm. Deshalb ist eine Steinbruchlage nahe am Neckar eine logische Lösung. Schwertransporte gingen im Altertum immer bevorzugt über das Wasser, selbst wenn man Umwege nehmen musste; aber das musste man hier ja gar nicht tun.

11. Das Ende der römischen Votivplastik im Dekumateland

In den ersten 200 Jahren der Römerzeit nördlich der Alpen gehörten religiöse Skulpturen zu den wichtigsten Elementen der Romanisierung der Grenzprovinzen. Auf die Frage, was sich denn in ihrem Leben mit der Ankunft der Römer geändert habe, hätten ein romanisierter Kelte oder Germane einige entscheidende Punkte anführen können: Die römische Armee sei an vielen Orten präsent geworden; man habe Straßen gebaut; Städte seien an die Stelle der Dörfer getreten; Häuser aus Stein und nicht nur aus Fachwerk seien gebaut worden; und nicht zuletzt: überall im Lande sähe man nun Grabsteine und religiöse Denkmäler, Weihedenkmäler für die Götter der Römer, für die Götter Italiens wie für die dem römischen Geschmack angeglichenen Götter der Kelten und Germanen.

In und bei den Tempeln standen farbig bemalte Götterbilder aus Stein oder Skulpturen aus Metall, dazu in den heiligen Bezirken zierliche wie mächtige Iuppitersäulen, auch sie bunt bemalt. Unzählige kleine Weihreliefs stellte man dankbar den Göttern als Gabe auf. Für die eigenen Toten errichtete man entlang der Straßen Grabsteine, die Reichen sogar große Grabbauten und Grabtürme, alles wiederum bunt gefasst und mit Inschriften versehen, welche Namen und Wesen der Toten der Nachwelt nannten.

Zur römischen Zivilisation gehörte eine intensive Durchdringung der Öffentlichkeit mit religiöser Skulptur und religiösen Inschriften. Da diese Werke immer noch unsere Museen füllen, wenn auch bis auf wenige Ausnahmen ohne die alte Farbfassung, sind sie uns so vertraut geworden, dass man das Außergewöhnliche gar nicht mehr bemerkt. In keiner Phase der Geschichte Mitteleuropas waren Skulpturen ein derart selbstverständliches öffentliches Element der Kultur wie in den zwei Jahrhunderten zwischen Augustus und den Severern. Auf den Plätzen der Städte, in den Tempeln der Götter, auf den Friedhöfen der Ausfallstraßen, neben den Villengebäuden der Großbauern, neben den Handwerksbetrieben der Töpfer und der Glasbläser: Überall sah man die bunte Welt der Weiheskulpturen und der Grabplastiken.

All dies brach in Süddeutschland und am Rhein im 3. Jahrhundert weitgehend ab. Der Alamaneneneinfall von 233/234 war ein Fanal für die dann folgenden Katastrophenjahre des Reiches, bis

74 HAUG/SIXT 1914, Nr. 478; CIL XIII 6368; ESPÉRANDIEU 1931, Nr. 496; FILTZINGER 1980, 59 f. Abb. 23; LUIK/REUTTI 1988, 83 Abb. 60; HEILIGMANN 1992, 105 f. Abb. 80.

75 HAUG/SIXT 1914, Nr. 331; ESPÉRANDIEU 1931, Nr. 695; FILTZINGER 1980, 102 f. Abb. 54; BERGER-DOER 1986, 655 Nr. 46 Taf. 520,46; LONG 1987, 25; 288 f. Fig. 63; HUPE 1997, 172 Nr. 103 Abb. 12,4; KEMKES 2005, 207 Abb. 239.

am Ende des Jahrhunderts die illyrischen Kaiser zwischen Aurelian und Diocletian das Reich noch einmal zusammenhielten. Nur – die große Zeit der Steinskulptur war vorbei. Nach 233/234 hatte man andere Sorgen. Alle Aktivitäten in den Heiligtümern, alles Weißen von Götterreliefs, jegliches Errichten von Iuppitersäulen, all dies hörte fast von einem Tag zum anderen auf. Deshalb sind Ausnahmen wie der Fortunaaltar von Augsburg für den römischen Sieg über die Juthungen so auffallend.⁷⁶ Höchst bemerkenswert ist auch die späte Entstehung – im Jahre 325 – des Mithräums von Neustadt-Gimmeldingen in der Pfalz.⁷⁷ Und wenn einmal – selten genug – ein Datum wie das Jahr 240 auf einer Heddernheimer Iuppitersäule erscheint, dann war es bezeichnenderweise eine Reparatur und keine neue Stiftung: Einige Weihedenkmäler werden in Nida-Heddernheim noch in den Jahren 227⁷⁸ und 230⁷⁹ gestiftet. Im Jahre 240 renovierten dann noch zwei Ratsherren (*decuriones*) der *Civitas Taunesium* eine Iuppitergigantensäule, die vorher schon einmal beschädigt und restauriert worden war, wahrscheinlich Folgen der Germaneneinfälle in den Jahren zuvor.⁸⁰

In der *Civitas Taunesium* (Nida) kennen wir eine einzige neue Weihung aus der Zeit nach 233, die Stiftung des Victorinus vom 7. November 239.⁸¹ Die kraftvolle Bildhauerarbeit zeigt, dass es in Heddernheim auch nach 233 noch nennenswerte religiöse Skulptur geben konnte. Dies blieb aber die Ausnahme, und für das mittlere Neckargebiet gelten andere Regeln.

In Wiesbaden und Umgebung beschränken sich die inschriftlich datierten Monumente auf fünf Objekte der Jahre zwischen 211 und 221.⁸² Die spätesten Inschriften des Areals um die *Civitas Taunesium* nördlich des Mains bis zur Grenze nennen die Jahre zwischen 202 und 223.⁸³ Im Gebiet des heutigen Hessen südlich des Mains stammt der jüngste Votivstein aus dem Jahre 231, ein Altar für Iuppiter Optimus Maximus und Iuno Regina.⁸⁴ Unter den datierten Weihesteinen aus dem Benefiziarierweihebezirk von Osterburken (Neckar-Odenwald-Kreis) befindet sich eine Inschrift, die vielleicht auf das Jahr 238 zu ergänzen ist, was aber angesichts der Beschädigungen unsicher bleibt.⁸⁵ Die Weihungen der Benefiziarier von Obernburg (Kr. Miltenberg) gehen nur bis zum Jahr 224.⁸⁶ Vom mittleren Neckar stammen späte Weihungen aus dem Jahre 227, eine Dankesinschrift aus Marbach für eine Schiffbruchsrettung⁸⁷ und – aus dem Jahre 230 – ein Votivstein für die Wegegöttinnen aus Bad Cannstatt-Steig.⁸⁸ Zwei Jahre später, 232, am Vorabend der Alamanneninvasion, entstand am Limes die routiniert gebildete Minerva von Öhringen, Stiftung des Quästors Faustius Faventinus aus dem *Vicus Aurelianus* (Abb. 25).⁸⁹

Der nach den Jahren 233/234 entstandene Leugenstein des Jahres 245 von Friolzheim an der Straße Bad Cannstatt – Pforzheim ist ein Zweckmonument,⁹⁰ ebenso wie es die Leugensteine der Jahre 238 bis 260 aus Ladenburg sind.⁹¹ Dasselbe gilt für die 241 erneuerte Wasserleitung für *praetorium* und

76 BAKKER 1993; ders. 2005.

77 ESPÉRANDIEU 1928, Nr. 7545, 7548 und 7550; H. BERNHARD in: CÜPPERS 1990, 496 f. Abb. 414.

78 MEIER-ARENDE 1983, 51 Nr. 25.

79 EBD. 46 Nr. 10.

80 CIL XIII 7352; ESPÉRANDIEU 1931, Nr. 101; BAUCHHENS 1981, 124 f. Nr. 143–146; MEIER-ARENDE 1983, 54–59 Nr. 28; WIEGELS 2000, 186.

81 CIL XIII 5353; ESPÉRANDIEU 1931 Nr. 93 f.; BAUCHHENS 1981, 126 Nr. 150–153 Taf. 15,2.3; WIEGELS 2000, 186.

82 CSIR Deutschland II 11, 19. – Nicht gesichert ist die Datierung eines Fortunaaltars vom Kastell Kapersburg auf die Jahre 250/251: CSIR Deutschland II 12, Nr. 160 Taf. 58.

83 CSIR Deutschland II 12, 13.

84 CSIR Deutschland II 13, 13 Nr. 251 Taf. 89.

85 SCHALLMAYER u. a. 1990, 159 Nr. 174*.

86 STEIDL 2005b, 86.

87 LUIK/REUTTI 1988, 84 Abb. 85.

88 ESPÉRANDIEU 1931, Nr. 557; FILTZINGER 1980, 45 Abb. 14; ders. 1983, 232 Abb. 139; SCHILLINGER-HÄFELE 1986, 106 Abb. 11; LUIK/REUTTI 1988, 87 f. Abb. 63; KEMKES/WILLBURGER 2004, 91 Abb. 107; STEIDL 2005a, 148 Abb. 161.

89 CIL XIII 6541; HAUG/SIXT 1914 Nr. 430; ESPÉRANDIEU 1931, Nr. 668; FILTZINGER 1980, 74 Abb. 29; SCHILLINGER-HÄFELE 1986, 109 Abb. 14; KEMKES/WILLBURGER 2004, 38 Abb. 32.

90 FILTZINGER 1980, 46 Abb. 15.

91 WIEGELS 2000, 19; 73–79 Nr. 32–36.

Bad des Kastellkommandanten im Westkastell Öhringen⁹² sowie für die Bauinschrift, vielleicht von einer Brücke, des Kaisers Gallienus aus Herbrechtingen-Hausen ob Lontal; sie ist mit einem Datum nach 257 die späteste römische Inschrift aus Württemberg.⁹³ Vergleichbar ist der Befund aus dem römischen Bayern, wo man datierte Denkmäler aus den Jahren 203 bis 220 vorfindet; die Ausnahme bildet dort ein der Victoria geweihter Altar aus Prutting (Kr. Rosenheim) aus den frühconstantinischen Jahren zwischen 311 und 313.⁹⁴

In den schweren Zeiten nach 233/234 vergrub man seinen Besitz im Boden, man gab sein Geld aber in der Regel nicht mehr für die Götter aus. Die Zeit der religiösen Votivdenkmäler war zu Ende, es begann die große Zeit der Horte. So sehr wie in der römischen Kaiserzeit sollte in Europa die religiöse Votivkunst nie mehr das öffentliche Bild bestimmen.

12. Wer hat die Rohrdorfer Skulpturen zerschlagen?

Die meisten Rohrdorfer Fragmente wurden im Bereich der Sockel 2 bis 5 und davor gefunden (Abb. 14). Dort war wohl auch der Platz, wo man die Figuren zertrümmerte. Die vielen Fragmente hinterlassen den Eindruck, als seien sie auf einem Werkplatz liegen geblieben. Es kann sich dabei offensichtlich nicht um eine antike sakrale Deponierung gehandelt haben. Die Römer haben sakrales Material nicht freiwillig verhandelt oder verschenkt, sondern begruben es in einer *favissa*.⁹⁵ Als irreversibel angelegte Statuendepots sind sie eine weitere Sonderkategorie der antiken Horte,⁹⁶ und sie sind für die Skulpturenforschung nicht weniger wichtig als die Metallhorte für die Numismatik, die Waffenforschung und die Gefäßtypologien: Aber dieses Verhalten trifft auf Rohrdorf nicht zu. Eher lässt sich der Befund mit der in ca. 2000 Fragmente zerhauenen großen Mainzer Iuppitersäule vergleichen.⁹⁷ Doch während es in Mainz durchaus fraglich ist, ob man die Zertrümmerung des Denkmals allein den ab 406 in immer größerer Zahl einrückenden Germanen zuschreiben darf⁹⁸ – es könnte sich eher um eine christliche Aktion gehandelt haben –, ist es im Falle von Rohrdorf umgekehrt höchst unwahrscheinlich, dass wir es mit einem Akt zelotischer Christen zu tun haben könnten. In Mainz waren die nahezu 2000 Steinfragmente an der Sömmeringstraße in einem Paket von 2,50 x 7,50 m Ausdehnung bei 1,50 m Höhe zusammengepackt,⁹⁹ sicher nicht zu weit vom originalen Platz der Säule, den man nicht fand, den man jedoch an der Sömmeringstraße annimmt. In Rohrdorf spricht alles dafür, dass man zwar die Plastiken zerstören wollte, dass dies aber kein religiöser Akt war, denn die erhaltenen Köpfe sind nicht weiter zerstört, sondern haben sich eben als Fragmente erhalten; in Rohrdorf war man auf der Jagd nach Steinmaterial.

Manche Fundumstände von Steindenkmälern müssen sorgfältig erwogen werden. Ein auffälliges Motiv aus der *Germania superior* sind beispielsweise die recht oft in Brunnen gefundenen Iuppitersäulen.¹⁰⁰ Bemerkenswert ist dabei der Fund der Iuppitersäule von Wiesbaden-Schierstein¹⁰¹ in einem 7 m tiefen Erdschacht. Unten stand der Viergötterstein, unter ihm die Fragmente der Säule

92 HAUG/SIXT 1914, Nr. 600; FILTZINGER 1980, 47 Abb. 17. – Der Altar ist mit 1,22 m Höhe alles andere als ärmlich. Die Wasserleitung in Öhringen war 187 gebaut und 231 schon einmal erneuert worden: FILTZINGER 1980, 42 f. Abb. 11.

93 HAUG/SIXT 1914, Nr. 30; PH. FILTZINGER in: PLANCK 2005a, 125 f.

94 CSIR Deutschland I 1, 9; Victoriaaltar aus Prutting: Nr. 526 Taf. 154. – Am rätischen Limes scheinen freilich die Schäden von 233 unerheblich gewesen zu sein; hier kam der große Einbruch im Jahre 254: REUTER 2007.

95 Paulus ex Festo, p. 88,5: *Favissae* ... wo man Tempeldinge deponierte, die wegen ihres Alters unbrauchbar geworden waren.

96 DONDERER 1991/92, 193–275.

97 QUILLING 1918. Gefunden Dez. 1904 in Mainz, Sömmeringstr. 6.

98 WAAS 1939.

99 QUILLING 1918, 13.

100 BAUCHHENS 1981.

101 Ebd. 25 f. (Nr. 557–560).

sowie Hirschknochen und Hirschgeweih. Der Schacht war mit regelmäßigen Schichten von Erde, Kalkstein und Schieferplatten aufgefüllt, und auf der Oberfläche war der Schacht durch pyramidenförmig aufgerichtete Quarzitblöcke markiert. Vergleichbar ist die Situation in Obernburg, wo zwei Gigantenreiter und ein Iuppiteraltar ebenfalls mit den Resten eines Hirsches in einem Brunnen-schacht oder auch nur Schacht lagen.¹⁰² Es liegt nahe anzunehmen, dass man mit der sorgfältigen Deponierung die Objekte schützen wollte, vermutlich im Zusammenhang mit den Ereignissen der Zeit um 259/260.

Insgesamt stammen ca. 17% der obergermanischen Iuppitersäulen aus Brunnen. Vermutlich wollte man diese Objekte vor den anrückenden Alamannen bewahren. Dass dies nicht immer der Grund war, zeigt der jüngste Fund einer fragmentierten Iuppitersäule aus einem Brunnen in Heidelberg-Neuenheim:¹⁰³ Die stilistische Analyse wie auch die Keramik der Brunnenverfüllung scheinen für eine Deponierung in den Jahren um 150 zu sprechen; damals waren aber keine auswärtigen Feinde auf römischem Boden, die Gründe müssen also intern zu suchen sein.

Absichtlich wurden die nicht aus Brunnen stammenden Säulen von Hausen an der Zaber,¹⁰⁴ Mainz¹⁰⁵ oder Wasserwald¹⁰⁶ zerstört. Es ist dies jedenfalls ein anderes Verhaltensmuster als die Deponierung in Brunnen. Die vielen in Brunnen versenkten Iuppitersäulen vor allem rechts des Rheines waren ein Akt des Abschieds der das Land verlassenden Römer: Diese Brunnenverfüllungen sind irreversible Statuendepots und nähern sich dem religiösen Depot, der *favissa*. Man muss dabei auch bedenken, dass es eine komplizierte Arbeit war, die schweren Teile von Iuppitersäulen sorgsam in die Brunnen hinabzulassen: Warum sollten dies die Alamannen getan haben,¹⁰⁷ die ja Land und Wasser in Besitz nahmen? Eher kann man H. KLUMBACH zustimmen, der die Alamannen verdächtigte, die Säule von Hausen an der Zaber umgeworfen und dabei die Götterköpfe abgeschlagen zu haben;¹⁰⁸ aber diese Säule hat man auch nicht in einen Brunnen gesteckt.

Rohrdorf hingegen bietet die Reste eines Platzes, auf dem Statuen zertrümmert worden waren. Wir können nur sagen, dass dies irgendwann nach 260 geschehen sein muss. Niemand weiß natürlich genau, was mit den zerschlagenen Teilen geschah, solange man nicht irgendwo Spolien identifizieren kann. Die größeren Fragmente waren sicher als Baumaterial vorgesehen. Das kann man daran erkennen, dass alle quadratischen und rechteckigen Platten fehlen, die man als Verkleidung der Sockel annehmen muss. Es fehlen auch Reste eventueller Altäre und größerer Denkmäler in der Platzmitte. Inschriftplatten haben die Römer in der Regel sorgfältig behauen und hergerichtet; auch hiervon fehlt bezeichnenderweise jede Spur. Beim menschlichen Körper ist der Rumpf noch am ehesten einem langrechteckigen Balken vergleichbar; hier hat nur der Mars (Kat. 8) überlebt, auch dies ein Indiz, zu welchem Zwecke man die Figuren zerschlug. Die runden Köpfe waren dagegen als Baumaterial weniger gut geeignet, und glücklicherweise sind von ihnen die meisten erhalten. Auszuschließen dürfte freilich sein, dass den Rohrdorfer Fragmenten noch in alamannischer oder frühmittelalterlicher Zeit ein ideeller, magischer, religiöser Gehalt geblieben wäre, wie man es für einige Funde in Britannien in Erwägung zog.¹⁰⁹

102 BAUCHHENS 1981, 25 f. (Nr. 406–408).

103 LUDWIG/KEMMET 2007; zur Datierung LUDWIG/NOELKE 2009, 410–412; 417.

104 KLUMBACH 1973; BAUCHHENS 1981, Nr. 208–211.

105 Ebd. Nr. 272–275.

106 Ebd. Nr. 540 f.

107 Für Germanen als Akteure der Deponierung von Iuppitersäulen in Brunnen: NOELKE 2006a; CZYSZ 2005.

108 KLUMBACH 1973, 32.

109 CROXFORD 2003.

13. Die Zwölfgötter

Die klassische Versammlung der zwölf olympischen Götter umfasste ursprünglich sechs Männer und sechs Frauen:¹¹⁰

Apollon (Apollo)	Aphrodite (Venus)
Ares (Mars)	Artemis (Diana)
Hephaistos (Vulcanus)	Athena (Minerva)
Hermes (Mercurius)	Demeter (Ceres)
Poseidon (Neptunus)	Hera (Iuno)
Zeus (Iuppiter)	Hestia (Vesta)

Jüngere Götter wie Dionysos (Bacchus) oder in den Olymp aufgenommene Heroen wie Herakles (Hercules) kamen erst später dazu, wofür dann ältere Götter weichen mussten; so treten in Rohrdorf Bacchus und Hercules auf, Vulcanus, Neptunus und Vesta fehlen hingegen.

Homer kannte die Zwölfgötter als Gruppe noch nicht. In Athen und in Olympia treffen wir sie im 6. Jahrhundert v. Chr. an; sie scheinen freilich bereits im 8. Jahrhundert v. Chr. im sizilischen Leontinoi bekannt gewesen zu sein.¹¹¹ Die Zahl der Zeugnisse steigt seit dem 4. Jahrhundert v. Chr. Großplastische Statuengruppen der Zwölfgötter sind einige Male überliefert. Im Heiligtum der Artemis Soteira in Megara standen Figuren der Zwölfgötter von der Hand des Praxiteles.¹¹² Von ihnen ist ebenso wenig etwas erhalten wie von den Göttern am Tycheheiligtum in Alexandrien mit den Statuen der Zwölfgötter in Nischen um den Platz herum und mit Alexander dem Großen samt anderen Figuren in der Mitte.¹¹³ Kann man den Tycheplatz in Alexandrien nur theoretisch rekonstruieren, so sind vielleicht die Figuren eines Zwölfgötteraltars aus Ostia (Abb. 35)¹¹⁴ so nahe an den praxitelischen Vorbildern, dass man von diesen wenigstens eine Ahnung erhält.

In Athen¹¹⁵ und Olympia¹¹⁶ verehrte man die Zwölfgötter an Altären, aber nicht in Form von Statuengruppen. Immerhin zeigt das Auftreten der Zwölfgötter im Ostfries am Parthenon auf der Athener Akropolis, welch hohen Rang man dem Thema in Athen zuerkannte.¹¹⁷ In überlieferten Zwölfgötterheiligtümern wie jenem von Delos¹¹⁸ könnten auch großplastische Statuengruppen gestanden haben.

Als Alexander 326 v. Chr. am Hyphasis in Indien, am Ende der ihm erreichbaren Welt, von seinem Heere zur Umkehr gezwungen worden war, errichtete er zwölf Altäre, wahrscheinlich Altäre der Zwölfgötter.¹¹⁹ Die Zwölfgötter waren die Essenz der auf die olympischen Götter gerichteten griechischen Religion. Für Kaiser Traian scheint man in der Bilddarstellung der Traianssäule das Motiv der zwölf Altäre in Form von sechs Doppelaltären zitiert zu haben.¹²⁰

110 WEINREICH 1937, 779 B 12; LONG 1987, 140 f. – Zu den Zwölfgöttern allgemein: AUST 1901; WEINREICH 1937; BERGER-DOER 1986; WILL 1986; LONG 1987; SIMON 1991; FREYER-SCHAUENBURG 1994; GRAF 1997; PHILLIPS 2002.

111 BERGER-DOER 1986, 646.

112 PAUS. I 40,3; WEINREICH 1937, Sp. 785 f. Nr. 24; BERGER-DOER 1986, 649 Nr. 6; LONG 1987, 83 Nr. 20; 192 f.

113 PFROMMER 2001, 96–98 Abb. 100a und b.

114 BERGER-DOER 1986, 652 Nr. 24; LONG 1987, 257–259 (Ostia 1) Fig. 69–73.

115 LONG 1987, 159–163; 173–180.

116 Ebd. 154–157.

117 Ebd. 168–171.

118 WEINREICH 1937, Sp. 788 f. Nr. 32.

119 ATT. AN. 5,29,1; LONG 1987, 213 f.

120 KOEPEL 1992, 74 Abb. 9 (ohne Erwähnung der Zwölfgötter); BERGER-DOER 1986, 653 f. Nr. 38. – Kaiser Traian steht in Szene 90–92 der Traianssäule vor einem Altar, der vor einem Torbau steht; der Kaiser bringt das Trankopfer dar. Darüber folgen am oberen Reliefrand weitere fünf Altäre mit Opferdienern und Rindern. Die Interpretation dieser sechs Altäre auf die Zwölfgötter folgt dem Muster der sechs Doppelklinen im *lectisternium* des Jahres 217 v. Chr. (Liv. XXII 10,9) für sechsmal zwei Götter. Sechs Doppelaltäre sind im Übrigen auch eine alte Überlieferung für die Zwölfgötter in Olympia: LONG 1987, 154–156.

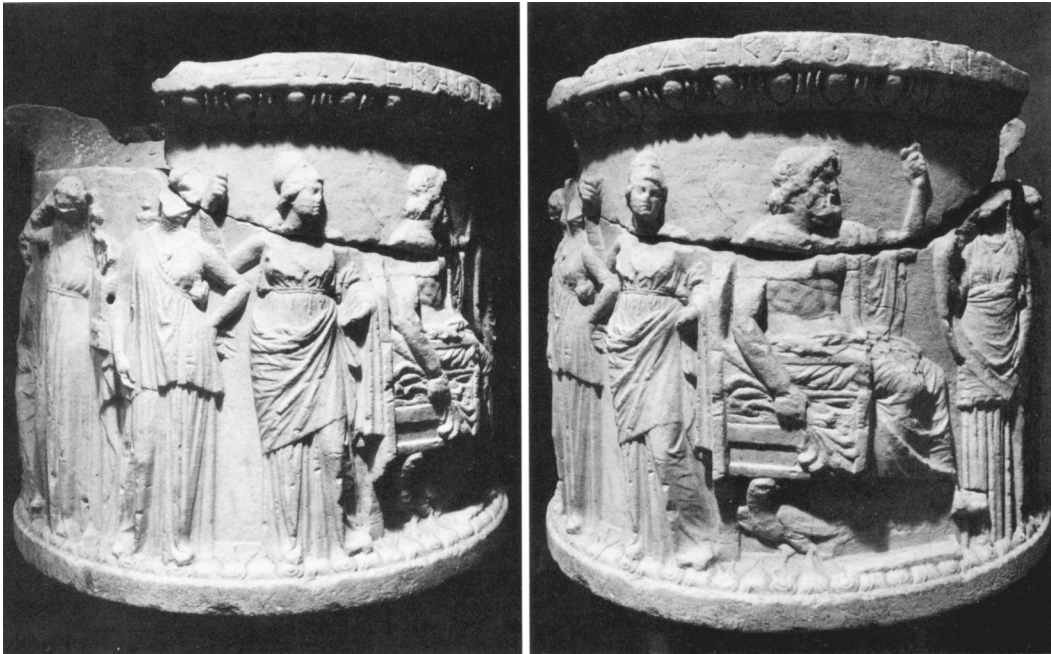


Abb. 35: Zwölfgötteraltar aus Ostia. Marmor. Vielleicht nach dem Vorbild der Zwölfgöttergruppe des Praxiteles in Megara gearbeitet. H. 44 cm. 2. Jahrhundert (nach BERGER-DOER 1986, 652 Nr. 24 Taf. 513).

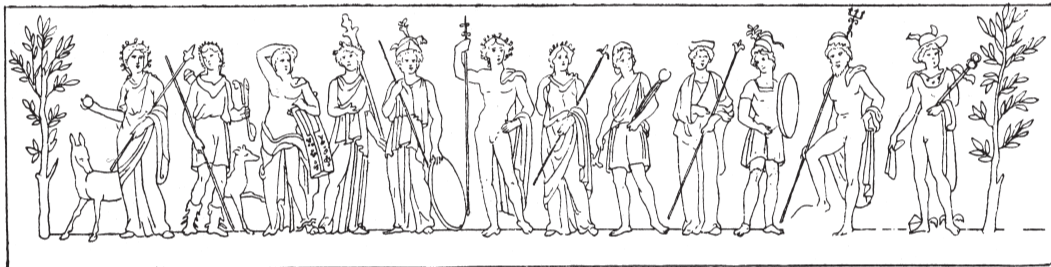


Abb. 36: Zwölfgötterfresko. Pompeji VIII 3,9,10 (Casa delle Grazie). Br. 3,27 m. Flavisch (vor 79). Von links: Vesta, Diana, Apollo, Ceres, Minerva, Iuppiter, Iuno, Vulcanus, Venus, Mars, Neptunus, Mercurius (nach REINACH 1922, 5,2).

Im erhaltenen Material finden sich vor allem Reliefszenen und auch Gemälde wie die beiden Serien aus Pompeji (Abb. 36)¹²¹ diese anspruchslosen pompejanischen Fresken bringen die großen Zwölfgöttermalereien von Künstlern wie Euphranor und anderen in Erinnerung. Auf der Athener Agora stand die Halle (Stoa) des Zeus Eleutherios westlich des Zwölfgötteraltars; in ihr sah Pausanias noch im 2. Jahrhundert den Zwölfgötterzyklus des Euphranor, gemalt nach der Schlacht von Mantinea 362 v. Chr.¹²²

121 Pompeji IX 11,1 an der Via dell'Abbondanza; Br. 2,10 m: V. SPINAZZOLA, Not. Scavi 8, 1911, 418 Fig. 2; SCHEFOLD 1957, 288; WILL 1986, 659 Nr. 1; LONG 1987 30 f. Nr. 1 Fig. 76–80; DE VINCENZO 2008, 321 Fig. 15. – Pompeji VIII 3,9 und 10 (Casa delle Grazie; unsere Abb. 36); Br. 3,27 m: REINACH 1922, 5,2; SCHEFOLD 1957, 220; WILL 1986, 659 Nr. 2; LONG 1987, 31 f. Nr. 2; 264–266 Fig. 81.

122 Paus. I 3,3 f.; LONG 1987, 66 f. Nr. 15; 163–166.



Abb. 37: Portikus der *Dei consentes* an der Südwestecke des Forum Romanum. Zustand der Spätantike nach der Restaurierung des Jahres 367 (nach NASH 1962, 242 Abb. 991).

14. *Dei consentes*, Roms Nothelfer

In Rom traten die Zwölfgötter zum ersten Mal im Jahre 217 v. Chr. auf: Das Göttermahl (*lectisternium*) nach der Niederlage gegen Hannibal am Trasimenischen See vereinte jene zwölf Götter, welche die Verse des Ennius aufzählten:¹²³

Iuno Vesta Minerva Ceres Diana Venus Mars
Mercurius Iovis Neptunus Vulcanus Apollo.

Nach Liv. XXII 10,9 hielt man ein dreitägiges Göttermahl ab, wobei sechs Gelageklinen (*pulvinaria*) eingerichtet waren, welche Götterpaaren dienten: Iuppiter und Iuno, Neptunus und Minerva, Mars und Venus, Apollo und Diana, Vulcanus und Vesta sowie Mercurius und Ceres. Wir wissen nicht, in welcher Gestalt die Götter am Göttermahl teilnahmen, ob es sich um Figuren, um Büsten oder um Köpfe handelte;¹²⁴ in der späten Republik standen in der Portikus der Zwölfgötter vergoldete Bronzestatuen. Die kanonische Formulierung der Zwölfgötter besiegelte die Neuorientierung der römischen Religion nach der Aufnahme der aus dem Hellenismus stammenden Gottheiten in der Zeit der mittleren Republik.¹²⁵

123 Enn. ann. 62; LONG 1987, 103. – *Lectisternia* hat man im Verlaufe des Zweiten Punischen Krieges noch mehrfach ausgeführt: SIEBERT 1999. Das erste für Rom bezeugte *lectisternium* fand laut Liv. V 13,5–8 im Jahre 399 v. Chr. statt, für Apollo, Latona und Diana, Hercules, Mercurius und Neptunus: BEARD u. a. 1998a, 63; BEARD u. a. 1998b, 130 Nr. 5,5b.

124 HÖLSCHER 2007 plädiert für Blumengebinde.

125 AUST 1901; WISSOWA 1912, 59–62; LATTE 1967, 253; FILTZINGER 1980, 190; WILL 1986; SIMON 1990, 51; 84 f.; 163; 213; FEVRIER 2008.

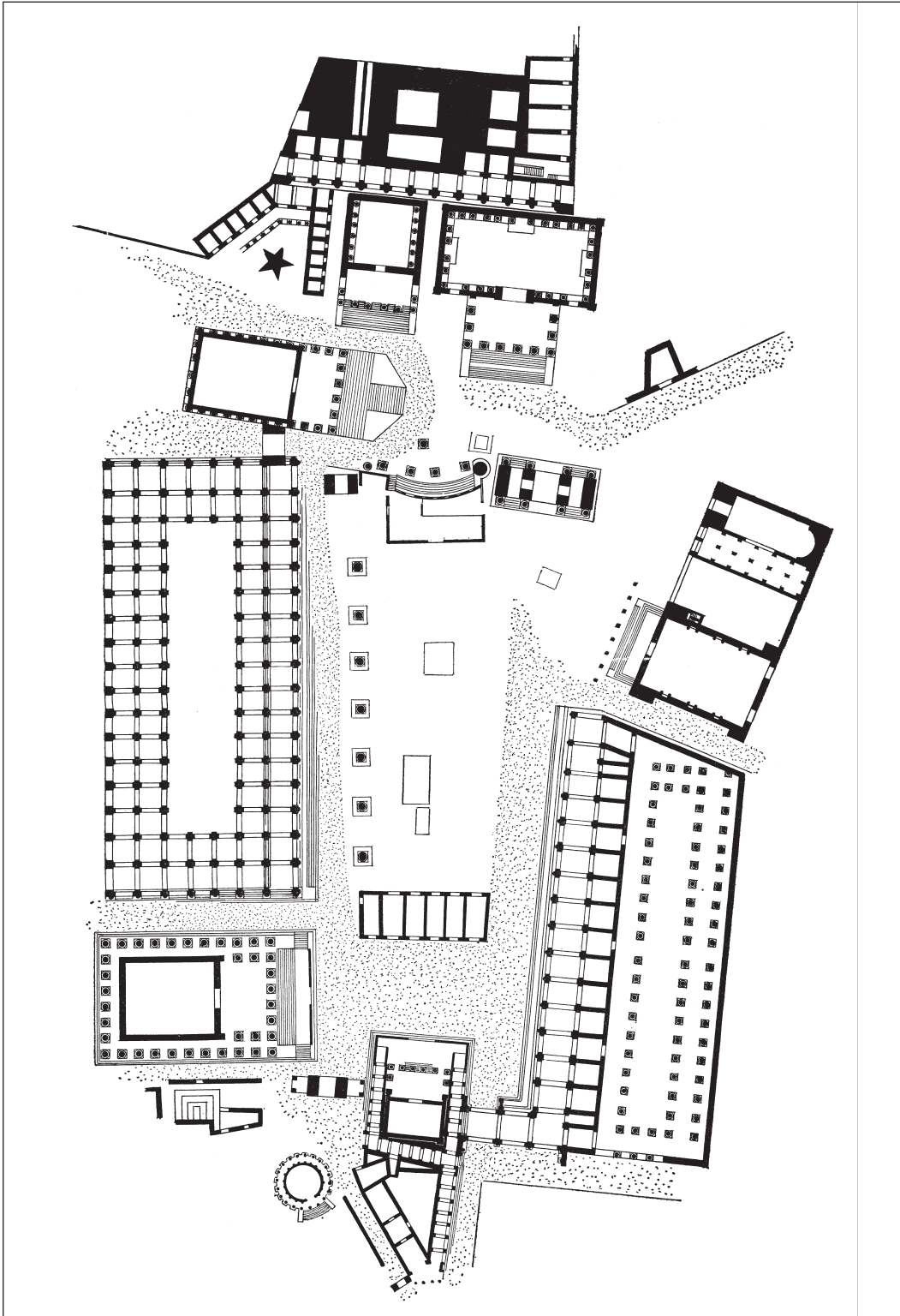


Abb. 38: Portikus der *Dei consentes* (*) an der Südwestecke des Forum Romanum. 4. Jahrhundert
(nach KÄHLER 1964, 37 Abb. 10 mit Ergänzung des Verf.).

Die neue Götterversammlung konstituierte sich nach griechischem Vorbild. Wie auf der Athener Agora der Altar der Zwölfgötter seit der Zeit der Peisistratiden im 6. Jahrhundert v. Chr. stand, so wurden nun am Forum die vergoldeten Statuen der Zwölfgötter, der *Dei consentes*, der vereinten Götter aufgestellt.¹²⁶ VARROS Formulierung *...quorum imagines ad forum auratae stant ...* passt zur Lage der Zwölfgötterhalle: Die *Porticus Deorum consentium* lag im Westen des römischen Forums, unterhalb des *tabularium*s am Fuße des Capitolshügels (Abb. 37 u. 38).¹²⁷ Statuen der Zwölfgötter wurden bei der Circuseröffnungsprozession mitgetragen.¹²⁸ Die *pompa circensis* war neben dem Triumph (*pompa triumphalis*) und dem Begräbniszug (*pompa funebris*) die dritte große religiöse Prozession in Rom.

Die Halle aus der Zeit der Republik ist nicht mehr erhalten. Sie musste einem Neubau der Flavierzeit weichen, welcher bis in die Spätantike bestand und noch im Jahre 367 vom Stadtpräfekten Vettius Praetextatus restauriert wurde.¹²⁹ Das aufstrebende Christentum konnte diesen Akt der Pietät gegenüber den altehrwürdigen Zwölfgöttern also nicht verhindern. Die heute sichtbare *Porticus Deorum consentium* ist dieser Bau der Spätantike (Abb. 37).¹³⁰ Der Kult der Zwölfgötter dürfte freilich die Regierungszeit des Theodosius in der nächsten Generation nicht überlebt haben. Als Alarichs Westgoten im August 410 fast 800 Jahre nach dem Keltensturm von 367 v. Chr. Rom besetzten, hatten die *Dei consentes* ihre schützende Hand von der Stadt abgezogen.

Für die Römer waren die Zwölfgötter die Nothelfer in Krisenzeiten; im Jahre 399 v. Chr. hat man das *lectisternium*, das Göttermahl, auf römischem Boden auf Grund einer Anweisung der Sibyllinischen Bücher eingeführt, wenn auch noch nicht in Form der Zwölfgötter.¹³¹ Die Einführung der Zwölfgötter im Jahre 217 v. Chr. geschah in Zeiten großer Bedrohung im Zweiten Punischen Kriege: Das *lectisternium* für die Zwölf sollte Rom vor Hannibal schützen.¹³² Das letzte *lectisternium* von dem wir hören, geschah, als Marcus Aurelius den Markomannenkrieg begann:

Tantus autem terror belli Marcommanici fuit ut undique sacerdotes Antoninus acciverit, peregrinos ritus impleverit, Romam omni genere lustraverit; retardatusque bellica profectio sic celebravit et Romano ritu lectisternia per septem dies.

„Der Schrecken wegen des Markomannenkrieges war überaus groß, so dass Antoninus [Kaiser Marcus Aurelius] von überall Priester nach Rom rief, fremde Riten erfüllen ließ, die Stadt Rom mit allen Mitteln entsühnen ließ und dadurch mit dem Kriegsbeginn in Verspätung geriet; er führte auch nach altem römischem Brauch Göttermähler über sieben Tage hin aus.“¹³³

Der Markomannenkrieg begann im Jahre 166, und er darf zusammen mit dem kurzen Chatteneinfall in Obergermanien, mit dem Partherkrieg des Lucius Verus und mit der fürchterlichen großen Pest als Ausbruch der fundamentalen Reichskrise betrachtet werden. Nach der kurzen Friedenszeit um die Mitte des 2. Jahrhunderts, die im Nachhinein bei vielen Historikern als Goldenes Zeitalter Roms galt, begann mit den sechziger Jahren des 2. Jahrhunderts Roms Niedergang. Das Göttermahl des Marcus Aurelius von 166 stellte in den Augen der Zeit die Markomannengefahr mit dem Zweiten Punischen Krieg, dem Hannibalkrieg der Republik, auf eine Stufe. Es ist gut denkbar, dass man den Beschluss zur Stiftung der Rohrdorfer Zwölfgötterhalle unter dem Eindruck dieses außergewöhnlichen Ereignisses fasste.

126 Varro rust. 1,4–6; LONG 1987, 101 f. Nr. 36. – Dies geschah zwischen dem späten 3. und dem frühen 1. Jahrhundert v. Chr.

127 NASH 1962, 241 (mit der älteren Lit.); COARELLI 1975, 74 f.; LONG 1987, 34 Nr. 3; 101–103; 242 f.; 305 f. Fig. 86; G. NIEDDU in: STEINBY 1995, 9 f. s. v. *Dei Consentis, aedes*. – Im Hintergrund der Portikus erscheinen sieben Kammern. Man nimmt an, dass sechs davon je ein Götterpaar in der alten Tradition beherbergten.

128 LONG 1987, 33 f. Nr. 2.

129 CIL VI 102 = ILS II 4003.

130 Guter Plan des Forums in constantinischer Zeit bei KÄHLER 1964, 37 Abb. 10. Danach unsere Abb. 38.

131 Dion. Hal. 12,9; SIEBERT 1999.

132 Liv. XXII 9,7–10; LONG 1987, 97 f. Nr. 34 A.

133 *Scriptores Historiae Augustae*, Marcus Antoninus (Marcus Aurelius) 13,1 f.; LONG 1987, 99 Nr. 34 E. – Zur Marcusa vita allgemein: SCHWENDEMANN 1923. – Zur Hysterie in Rom 166/167 wegen der Pest und der Germanengefahr: BIRLEY 1977, 275.



Abb. 39: Mercuriusrelief von Marbach am Neckar (Kr. Ludwigsburg). Sandstein. H. 55 cm. Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum (nach FILTZINGER 1980, 102 f. Abb. 54).

Da wir die Rohrdorfer Skulpturen aus stilistischen Kriterien in die Jahre zwischen 160 und 220 datieren dürfen, ist auch diese Göttergruppe eine Beschwörung der Zwölfgötter als Schutzgötter Roms in schwerer Zeit.¹³⁴ Einer Fassung der Jahre des Marcus Aurelius, vielleicht direkt aus dem Jahre 166 oder bald danach, steht eine Ergänzung in severischer Zeit gegenüber. Die erste Fassung wurde parallel zu den Markomannenkriegen seit 166 erstellt, neben den Chatteneinfällen 162 und 170/171 den Fanalen der Reichskrise (Abb. 42).¹³⁵

Das Thema der Zwölfgötter wird in der modernen Forschung nicht immer zur Kenntnis genommen. Wenn man rein von der Epigraphik einer Provinz ausgeht, dann fallen die Zwölfgötter natürlich nicht auf.¹³⁶ Aber auch in einigen neueren Religionsgeschichten spielen weder die Zwölfgötter noch die *Dei consentes* eine nennenswerte Rolle.¹³⁷ Die großformatige Statuengruppe der Zwölfgötter von Rohrdorf hat nun das Bild zumindest für die Provinz Obergermanien verändert.

15. Zwölfgötter im Dekumateland: Rohrdorf, Marbach, Osterburken

Die archäologischen Zeugnisse der Zwölfgötter verteilen sich ganz ungleichmäßig über das Mittelmeergebiet und die Provinzen des Römerreiches.¹³⁸ Zentren der Funde sind Griechenland, Westkleinasien sowie Rom und Mittelitalien. Oberitalien, Korsika, Sardinien, Britannien, Dalmatien und das gesamte Nordafrika zwischen Mauretania und Ägypten sind noch vollkommen fundleer; aus

134 Auf eine andere Koinzidenz hat PHILLIPS 2002, Sp. 861 hingewiesen: Die Zitate der Zwölfgötter verstärken sich in der griechischen Reichshälfte des 2. Jahrhunderts seit der Zweiten Sophistik. Für die Stiftung der Rohrdorfer Götterhalle war dies freilich kein Motiv.

135 TRZASKA-RICHTER 1991; BECKER 1992; DIETZ 1997.

136 LEUNISSEN 1985.

137 BEARD u. a. 1998a; SPICKERMANN 2003; RÜPKE 2006.

138 Zwei Karten bei LONG 1987.

den Donauprovinzen zwischen Raetien und der *Moësia inferior* verzeichnet man nur zwei Belege aus Dakien. Die drei spanischen Provinzen haben einen, die vier gallischen Provinzen vier Fundpunkte. Angesichts dieser Verbreitungslage ist es auffallend, dass auf engstem Raum (von Rom aus betrachtet) im Dekumatatenland allein drei Skulpturen das Zwölfgötterthema behandeln. Das Mercuriusrelief von Marbach, Kr. Ludwigsburg¹³⁹ (Abb. 39) war sekundär verbaut, sein originaler Platz ist unbekannt. Das 55 cm hohe Relief ist eigentlich ein Mercuriusrelief mit Begleitgöttern. In diesem Sinne ist das Marbacher Relief eine entfernte Parallele zur Rohrdorfer Statuengruppe, bei der ja auch Mercurius als einziger Gott zweimal erscheint und damit hervorgehoben wird. Auf dem Marbacher Relief nimmt er groß die Mitte ein, zusammen mit seinem Ziegenbock, der fast so groß ist wie Mars neben ihm. Mercurius steht dabei im Zentrum einer Reihe von Zeussöhnen, wie er Söhne des Himmelsgottes, die ihn hier unten einrahmen: Castor und Pollux mit ihren Pferden ganz auf den Seiten, dazu links von Mercurius (vom Betrachter aus gesehen) Mars mit Lanze und auf der anderen Seite Hercules mit der Keule. Im oberen Bildfries erscheinen sieben (vier + drei) Gottheiten und zwar von links eine Göttin (Matrone, Kybele), Iuppiter mit Blitz, Iuno und schließlich eine Göttin (wohl Ceres). Dann weiter rechts Fortuna mit Steuerruder und Füllhorn, Sol mit Strahlenkranz und Silvanus mit Hund.

Neben der Rohrdorfer Göttergruppe und dem Votivrelief an Mercurius aus Marbach finden wir das Zwölfgötterthema im Dekumatatenland noch ein drittes Mal, als Nebenszene oben in der Mitte auf dem großen Mithrasrelief von Osterburken (Neckar-Odenwald-Kreis; Abb. 40 u. 41).¹⁴⁰ Hier fehlt, was auffällig ist, Mercurius, der doch in Rohrdorf und Marbach eine so große Rolle spielt. Hingegen treten mit Pluto, Proserpina und Neptunus neue Götter in einer Zwölfgöttergruppe aus Obergermanien auf.

Man hat schon früh verständlicherweise die Zwölfgötter mit den kosmischen Einheiten der zwölf Monate und der zwölf Tierkreiszeichen des Zodiakus¹⁴¹ in Verbindung gebracht. Nach Herodot war man in Ägypten der Meinung, dass man eben in Ägypten die Namen der Zwölfgötter und ihre Verbindung mit den zwölf Monaten erkannt habe.¹⁴² Aber auch in Mesopotamien kannte man die Verbindung der Zwölfgötter mit den Monaten des Jahres wie mit den Tierkreiszeichen, wie der Historiker Diodoros für die Chaldäer (Babylonier) anmerkt.¹⁴³ Auf dem Mithrasrelief von Osterburken sind oben die Zwölfgötter zwischen Luna und Sol sowie direkt über dem Tierkreis angebracht, in diesem Falle ein deutlicher kosmischer Bezug.¹⁴⁴

Alle drei Denkmäler des Dekumatatenlandes sind selbständige Kompositionen (Tab. 3). Das erlaubt den Schluss, dass man es hier mit Einflüssen allgemeiner Art und weitgespannter Herkunft zu tun haben wird. Es war nicht so, dass an einer Stelle in der südlichen *Germania superior* das Zwölfgötterthema exemplarisch vorgeführt worden war und dass sich die Provinz daran orientierte. Das Thema wurde vielmehr in verschiedenen Kanälen und auf verschiedenen Ebenen vermittelt.

Die für Rohrdorf anzunehmenden Götter gehören ausnahmslos zu den ansonsten im römischen Reiche besonders häufig in den Zwölfgötterreihen vertretenen Namen (Tab. 4). Von diesem Aspekten her ist das einzig Auffällige an Rohrdorf das doppelte Auftreten des Mercurius.¹⁴⁵ Es ist kaum anzunehmen, dass hierfür das Motiv in der Hochschätzung des von den Römern Mercurius genannten Gottes bei Kelten und Germanen lag. Eher dürfte die Betonung auf Mercurius als dem Gott des

139 HAUG/SIXT 1914, Nr. 331; ESPÉRANDIEU 1931 Nr. 695; FILTZINGER 1980, 102 f. Abb. 54; BERGER-DOER 1986, 655 Nr. 46 Taf. 520,46; LONG 1987, 25; 288 f. Fig. 63; HUPE 1997, 172 Nr. 103 Abb. 12,4; KEMKES 2005, 207 Abb. 239.

140 VERMASEREN 1960, Nr. 1292 Fig. 340; NESSELHAUF/STROCKA 1967, 129 f. Taf. 36; VERMASEREN 1974, 27 Abb. 4; 32 f. Abb. 9 f.; FILTZINGER u. a. 1976, 472 Abb. 285; FILTZINGER 1983, 133–135 Abb. 92; BERGER-DOER 1986, Nr. 47 Taf. 521,47; FILTZINGER u. a. 1986, 171 Taf. 60a; LONG 1987, 27 f.; 287 Fig. 67 f.; KEMKES/WILLBURGER 2004, 97 Abb. 115; E. SCHALLMAYER/K. KORTÜM in: PLANCK 2005a, 245; 248.

141 Zu den Monatsgöttern und den Zodiakzeichen LONG 1987, *passim*; SIMON 1991, 49 f.

142 Hdt. II 4,1 f.; LONG 1987, 50 Nr. 2; 147–151.

143 Diod. II 30,1.; LONG 1987, 52 Nr. 6; 151 f.

144 CLAUSS 1990, 167 f. Abb. 116.

145 Zu den seltenen Zwölfgöttermonumenten in den Nordprovinzen vgl. BERGER-DOER 1986; LONG 1987.



Abb. 40: Mithrasrelief von Osterburken (Neckar-Odenwald-Kreis). Sandstein. H. 1,76 m. Karlsruhe, Badisches Landesmuseum. Kopie Limesmuseum Aalen (Foto Verf.).



Abb. 41: Die Zwölfgötter oberhalb des Zodiakus auf dem Mithrasrelief von Osterburken (vgl. Abb. 40) (Foto Verf.).

Name	Rohrdorf	Marbach	Osterburken
Apollo	x		x
Bacchus	x		
Castor (Dioskur)		x	
Ceres	x	x	
Diana	x		x
Fortuna		x	
Göttin		x	
Hercules	x	x	x
Iuno	x		x
Iuppiter	x	x	x
Mars	x	x	x
Mercurius	x (2 Ex.)	x	
Minerva	x		x
Neptunus			x
Pluto			x
Pollux (Dioskur)		x	
Proserpina			x
Silvanus		x	
Sol		x	
Venus	x		x
Victoria			x

Tab. 3: Die Zwölfgötterreihen in der Germania superior (Rohrdorf fett markiert).
Für die drei Reihen brauchte man insgesamt 21 Götter.

Handels und des Gewerbes gelegen haben, besonders wenn man die These der Lage der Rohrdorfer Götterhalle in einer kaiserlichen Wirtschaftsdomäne bedenkt (siehe Kap. 19).

Bei einer Zwölfgöttergruppe derart hohen Anspruchs war nicht damit zu rechnen, dass man die einzelnen Götter auch noch inschriftlich erklärte. Eine Gesamtweihinschrift dürfte nur die *Dei consentes* genannt haben. Die *Porticus Deorum consentium* in Rohrdorf könnte sich sogar direkt an der Lage der Portikus am *Forum Romanum* orientiert haben. In beiden Fällen liegt die Zwölfgötterhalle schräg links, von der Hauptachse des Platzes aus gesehen (vgl. Abb. 10 mit Abb. 38).

Zur Frage der Rolle der sog. Polisreligion bei den *civitates* der Nordprovinzen¹⁴⁶ trägt die Rohrdorfer Götterreihe wenig bei. Wenn die Anlage eine normale *Villa rustica* gewesen wäre, hätten wir es mit einer privaten Stiftung zu tun. Aber auch wenn man unser Domänenmodell akzeptiert (siehe Kap. 19), ist die Frage „öffentlich oder privat“ nicht einfach zu beantworten; man wird aber die Anlage eher als öffentlich denn als privat ansehen. Auf kaiserlichem Militärterritorium konnten auch Privatleute Stiftungen tätigen, wie es die Stiftung eines Tempels *in solo Caesaris* in Walheim vorführt.¹⁴⁷

16. Die Reichskrise und die *concordia* der Herrscher

Die Stiftung der Rohrdorfer Götterhalle in der Regierungszeit des Marcus Aurelius (161–180) fällt in eine für das Römerreich prekäre Zeit. Als den eigentlichen Beginn der wirklichen Völkerwanderung könnte man die Zeit der Markomannenkriege ab 166 nennen. Eine Reihe von Invasionen durchbrach die Rhein-Donau-Grenze und beendete die trügerische Friedenszeit (Abb. 42).

146 DONDIN-PAYRE/RAEPSAET-CHARLIER 2006; HÄUSSLER 2006.

147 MEHL 1986. – Zum Problem des Militärterritoriums: VITTINGHOFF 1994.

Name	1 Ex.	2–3 Ex.	4–9 Ex.	10 und mehr Ex.
Aesculapius		x		
Alpheios	x			
Ammon	x			
Apollo				x
Bacchus				x
Caelus	x			
Castor (Dioskur)			x	
Ceres				x
Chariten	x			
Diana				x
Dioskuren			x	
Fortuna			x	
Hekate			x	
Hercules				x
Isis	x			
Iuno				x
Iuppiter				x
Kabiren	x			
Kronos		x		
Kybele		x		
Kureten	x			
Luna			x	
Mars				x
Marsyas	x			
Men	x			
Mercurius				x
Minerva				x
Neptunus				x
Oceanus	x			
Pan	x			
Pluto			x	
Pollux (Dioskur)			x	
Proserpina		x		
Roma	x			
Salus	x			
Sarapis		x		
Silvanus	x			
Sol			x	
Tellus	x			
Themis	x			
Venus				x
Vesta				x
Victoria	x			
Virtus	x			
Vulcanus				x

Tab. 4: Götterstatistik in den Zwölfgötterreihen. Nach LONG 1987, 360–363, mit Ergänzungen des Verfassers (die Götter der Rohrdorfer Galerie fett hervorgehoben).

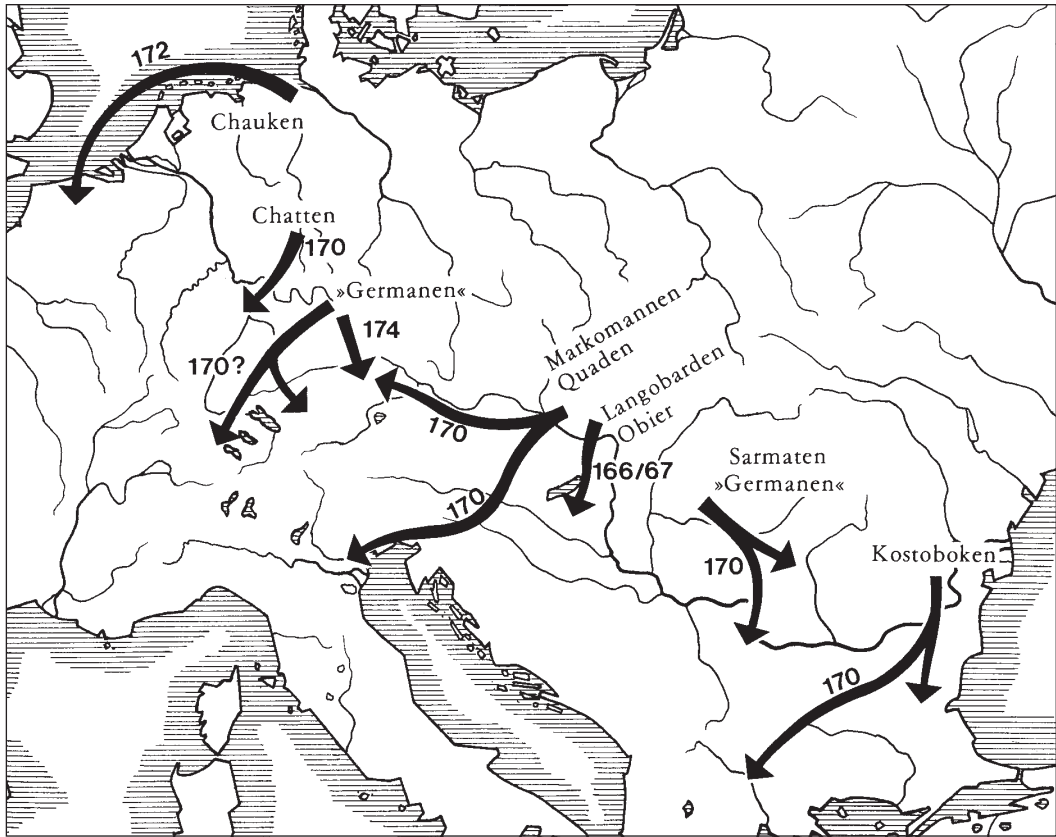


Abb. 42: Die Völker des Nordens wenden sich gegen Roms Rhein-Donau-Grenze. In den Jahren um 170 beginnt eine neue Phase der antiken Völkerwanderungen (nach BÖHME 1975, 165 Abb. 3).

In der Biographie des Kaisers Marcus Aurelius wird für die Zeit um 165 berichtet, dass Markomannen und andere Germanen Einlass in das Reich verlangt hätten und anderenfalls mit Krieg gedroht hätten; sie waren unter dem Druck weiter nördlich wohnender Völker in Bewegung.¹⁴⁸

Eine neue Provinz nördlich der Donau wurde nicht eingerichtet. Ob man sie ernsthaft plante, ist umstritten; sie hätte Roms Kräfte sicher überdehnt. Die folgenden Jahrzehnte zeigten, dass man ja nicht einmal die Donaugrenze mühelos halten konnte. Am Ende der mühevollen Kriege gegen Markomannen, Quaden, Burer und Naristen stand Rom freilich mehr oder weniger mit leeren Händen da. Gegen die Germanen konnte Rom keinen dauerhaften Boden mehr gutmachen.

Die Germanenprobleme waren jedoch bei weitem nicht die einzige Schwierigkeit, der sich das Reich plötzlich gegenüber sah. Während beide Herrscher noch 166 den Triumph für die Erfolge im Partherkrieg im Osten 162 bis 165 feierten, schleppten die römischen Truppen von der Orientfront die große Pest ein. Votive aus Osterburken (Neckar-Odenwaldkreis) fügen sich in diese Vorgänge ein. Eine Geniusstatue wurde am 13. Januar 182 dem Iuppiter Optimus Maximus und allen Göttern und Göttinnen geweiht (Abb. 24a.b)¹⁴⁹ weitere Altäre für *Dis Deabusque omnibus* schließen sich an,¹⁵⁰ die zeigen, dass bei den Osterburkener Beneficarii diese Formel geläufig war. Die Formel *Dis*

148 *Scriptores Historiae Augustae*, Marcus Antoninus (Marcus Aurelius) 14,1.

149 Nach SCHALLMAYER u. a. 1990, 143 Abb. 156.

150 Ebd. 131 Nr. 146*; 134 Nr. 148*; 136 Nr. 150*; 137 Nr. 151*; 146 Nr. 159*; 151 Nr. 165*; 155 Nr. 170*.

Deabusque omnibus geht über die Zwölfgötter noch hinaus. Eine Vielzahl von Weihungen mit dieser Formel und mit einer Verbindung zum Orakel des Apollon von Klaros¹⁵¹ in Westkleinasien kann man mit der großen antoninischen Pest in Verbindung bringen.¹⁵²

Während die verheerende Epidemie jener Jahre als Krisenelement schon lange wahrgenommen wurde,¹⁵³ rückte erst in jüngster Zeit der Klimawandel nach dem Taupoausbruch von ca. 186 in den Blickpunkt. Die Literatur über das Klima im Altertum ist merklich angewachsen, weil man sich des Themas bewusster geworden ist.¹⁵⁴ In der Zeit um das Jahr 186 explodierte in Neuseeland der Vulkan Taupo, und damit wurde eine der schlimmsten Naturkatastrophen der Geschichte entfesselt. Der Maßstab ist die Menge der in die Atmosphäre getriebenen Materialien. Die Vulkanexplosion von Santorin (Thera) in der Ägäis hat im 2. Jahrtausend v. Chr. ca. 10 km³ Material, die des Krakatau 1883 16 km³ Material in die Atmosphäre geblasen. Und doch maß der Krakatau nur ein Fünftel, wenn nicht ein Zehntel der schlimmsten modernen Eruption, der des Tambora auf der Sundainsel Sumbabwa, der 1815, im Jahr von Napoleons Waterloo, zwischen 60 und 150 km³ Material in die Atmosphäre stieß. Eine Klimakatastrophe war die Folge mit Kältesommern von 1816 bis 1840.

Der Taupo war ein Ausbruch der Tamboraklasse, und man schätzt seine Eruptionsmasse auf 80 bis 100 km³.¹⁵⁵ Taupo veränderte das Klima in Europa, für Römer wie für Germanen. Die Umwelt wurde nasser und kälter. Analog zur Tamborazeit 1815 bis 1840 dürfen wir auch im Falle des Taupo mit einer merklichen Kälteperiode von gut einer Generation rechnen, das heißt von der Zeit des Commodus bis in die Regierungszeit Caracallas hinein. Mit der zweiten Phase der Rohrdorfгалerie befinden wir uns in jenen Jahren.

Mit den sechziger Jahren des 2. Jahrhunderts und mit der Reichskrise begann auch die Zeit der Mitregentschaften, eine Art Probelauf für die Reichsteilungen der Spätantike. Lucius Verus war bis zu seinem Tode 167 Mitkaiser (Augustus) des Marcus Aurelius. Von 176 bis 180 war Commodus Mitregent seines Vaters Marcus Aurelius. Septimius Severus erhob zuerst Caracalla im Jahre 198, dann elf Jahre später (209) auch Geta zum Mitkaiser (Augustus). Die Mehrregentschaft der Severer dauerte nur kurze Zeit. Septimius Severus war 211 gestorben, und im Jahre 212 ließ Caracalla seinen Bruder Geta ermorden.¹⁵⁶

Das römische Münzwesen der Kaiserzeit war ungemein reich an Themen und Inschriften. Die Darstellungen zeigen Gottheiten, Personifikationen sowie den Kaiser und auf ihn bezogene Personen und Dinge. Die Zwölfgötter waren freilich schon vom Umfang her kein für das Münzformat geeignetes Thema. Ihre Auffassung als *Dei consentes* führt aber einen in der römischen Münzgeschichte immer wieder zitierten Begriff vor Augen, die *concordia*.¹⁵⁷ Concordia war in Rom seit dem 4. Jahrhundert v. Chr. als Verkörperung der familiären und politischen Eintracht verehrt worden. Der an der Stelle eines republikanischen Vorgängerbaus am Westende des Forums in Rom stehende Tempel wurde 7 v. Chr. von Tiberius vollendet;¹⁵⁸ er galt der *Concordia Augusta*. Nicht weit von ihm stand im Übrigen in der Südwestecke des Forums die erwähnte *Porticus Deorum consentium* (Abb. 38). Die Prägungen für Concordia wurden im 2. Jahrhundert immer häufiger, wobei in antoninischer und severischer Zeit ein Höhepunkt erreicht wurde. Die Doppelregentschaften von Marcus Aurelius und Lucius Verus sowie die Mitregentschaften des Caracalla und des Geta als Augusti neben Septimius Severus förderten die Zitate dieses Themas ebenso wie die Einbindung der vielen Frauen des Kaiserhauses, die nun eine immer stärkere Rolle zu spielen begannen (Abb. 43). Die Damen

151 LATTE 1967, 335.

152 JONES 2005.

153 DUNCAN-JONES 1996; BRUUN 2003. – Auch auf die Verbindung von Epidemie und Votiven hat man aufmerksam gemacht: JONES 2005.

154 Eine kleine Literaturlauswahl zum Klimawandel in der Römerzeit: VETTERS 1994; ZABEHLICKY 1994; VETTERS/ZABEHLICKY 2001; dies. 2002; dies. 2003; SCHMIDT/GRUHLE 2003; SONNABEND/WINKLE 2004; HAAS 2006.

155 VETTERS 1994, 485.

156 Zu den Quellen vgl. ALFÖLDY 1972.

157 HÖLSCHER 1990; BLOCH 1997; ZANZARRI 1997.

158 GASPARRI 1979; ZANZARRI 1997, 40 Fig. 1.



Abb. 43: *Concordia aeterna*, ewige Eintracht, propagiert von einem Denar des Jahres 201 mit Kaiser Septimius Severus und Ehefrau Iulia Domna (nach ZANZARRI 1997, 136 Taf. 8).

der Severerzeit – Iulia Domna, Plautilla, Iulia Paula, Aquilia Severa, Annia Faustina, Orbiana, Iulia Mamaea – sind sämtlich mit *Concordiaprägungen* belegt.¹⁵⁹

Die Götterhalle von Rohrdorf passt mit den Zwölfgöttern, den *Dei consentes*, zu dieser dem Zeitgeist entsprechenden Beschwörung der Eintracht angesichts wachsender Feinde und immer schwierigerer Probleme. Eintracht unter den Herrschern forderten auch die letzten, zynischen Worte des Septimius Severus an seine Söhne: „Seid einig, bereichert die Soldaten, um alles andere kümmert euch nicht“ (Cass. Dio 76,15,2).¹⁶⁰

Das Seebronner Urkundenrelief mit der Darstellung zweier vertragsschließender Männer gehört dem Stil nach in die Jahre um 200 (Abb. 44).¹⁶¹ Es ist nach dem Inschriftenbeginn *In [...]* (wahrscheinlich *In honorum domus divinae*) kein Grabrelief, sondern ein Urkundenrelief. Die beiden Partner halten eine Schriftrolle (rechts) und ein Diptychon oder Polyptychon (links). Die demonstrative Inschrift *Concordia* oben auf der Vorderseite des Nischenbogens passt zur severischen *Concordiapropaganda*, zumindest bis zum Jahre 212, der Ermordung Getas. Die genauen Fundumstände des Seebronner Reliefs kennt man nicht; Seebronn (heute Rottenburg-Seebronn) liegt im Nordwesten von *Sumelocenna*, zwischen Rottenburg und Bondorf. Vergleichbar ist ein weiteres Relief mit einer *dextrarum iunctio* aus Neuenstadt am Kocher (Kr. Heilbronn).¹⁶² Auch hier stehen unter einem Muschelbaldachin zwei Männer, die sich die Hand reichen; hier geht es um die Stiftung von fünf Bürgern von Neuenstadt für das *collegium iuventutis*, während wir den Stiftungsanlass des Reliefs von Rottenburg-Seebronn nicht kennen.¹⁶³

17. Der dreizehnte Sockel und der dreizehnte Gott

Die Zwölfgötter verteilten sich auf die zwölf Sockel der Rohrdorfer Götterhalle. Im Osten hat man im Eckraum einen dreizehnten Sockel gefunden (Abb. 14): Hier fassen wir höchstwahrscheinlich das Phänomen des den Zwölfgöttern zugefügten dreizehnten Gottes.

Religion und Politik waren im Altertum nie getrennte Bereiche. Dennoch war es eine bis dahin unbekannte Steigerung, als man in Makedonien am Vorabend der geplanten Asieninvasion 336 v. Chr. eine Inszenierung wagte, die Folgen haben sollte. In der Hauptstadt Aigai wurden in einer Theaterprozession die Statuen der zwölf olympischen Götter getragen, denen als dreizehnter Gott die Statue

159 ZANZARRI 1997, 150–153.

160 KLOFT 2006, 116. – *Concordia/Concors* erscheint auch im Namen der von Marcus Aurelius aufgestellten Legio III Italica: CIL III 1980; 11989a–c.

161 HAUG/SIXT 1914, Nr. 478; CIL XIII 6368; ESPÉRANDIEU 1931, Nr. 496; FILTZINGER 1980, 59 f. Abb. 23; LUIK/REUTTI 1988, 83 Abb. 60; HEILIGMANN 1992, 105 f. Abb. 80.

162 HAUG/SIXT 1914, Nr. 386; CIL XIII 6468; ESPÉRANDIEU 1931, Nr. 685; FILTZINGER 1980, 60 Abb. 31.

163 Der Handschlag (*dextrarum iunctio*) war schon das traditionelle Motiv auf den griechischen Urkundenreliefs des späten 5. und des 4. Jahrhunderts v. Chr.: LIPPOLD 1950, 185; 198 Taf. 73,4 (Vertrag von 403); 229 Taf. 88,1 (Vertrag von 398).



Abb. 44: Urkundenrelief aus Seebronn (Rottenburg-Seebronn). Unklare Fundumstände. Lettenkeuper. H. 86 cm. Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum. Kopie (Foto Verf.).

König Philipps II. hinzugefügt war.¹⁶⁴ Damit war der dreizehnte Gott als Element der großen Politik eingeführt.¹⁶⁵ Im Gedächtnis der Nachwelt blieb dieses Ereignis deshalb besonders haften, weil Philipp II. damals ermordet wurde und danach Alexander den Thron Makedoniens besteigen konnte. Philipps Sohn Alexander (Abb. 45) folgte der vorgegebenen Linie. In Athen erhielt freilich der 324 v. Chr. gestellte Antrag des Demades von der promakedonischen Partei, Alexander zum dreizehnten



Abb. 45: Goldmedaillon der Abukirserie. Alexander der Große. Auf der Rückseite Triton und Thetis. Dm. 5,7 cm. Verschollen (nach GRIMM 2007, 75 Abb. 8).

164 Diod. XVI 92,5; 95,1; WEINREICH 1937, Sp. 787 Nr. 28; Long 1987, 3 Nr. 1; 209–212 und passim.

165 Weder mit den Zwölfgöttern noch mit dem dreizehnten Gott haben die dreizehn Altäre von *Lavinium* (Pratica di Mare) etwas zu tun: Ihre Zahl hat sich im Laufe der Zeit zufällig so ergeben: LONG 1987, 233 f.; SIMON 1991, 48. – Vgl. SIMON 1990, 219 f. Abb. 278 f.



Abb. 46: Goldmedaillon der Abukirserie. Caracalla in Waffen. Auf der Rückseite Alexander der Große mit Nike. Dm. 4,8 cm. Berlin, Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin (Foto Münzkabinett, Staatl. Mus. Berlin, Aufnahme L.-J. LÜBKE).

olympischen Gott zu erklären, noch keine Mehrheit.¹⁶⁶ In Ägypten hingegen, dem klassischen Land des religiösen Synkretismus, fand man in Alexandrien die Lösung in Form des Tycheheiligtums:¹⁶⁷ Alexander stand, bekrönt und begleitet von Tyche und Nike, in der Mitte eines runden Platzes mit den zwölf Olympiern in Nischen der Wände. Der Tycheplatz Alexandriens ist in spätantiker Beschreibung überliefert.¹⁶⁸

Von den Makedonenkönigen Philipp und Alexander an war der Kult der Zwölfgötter im Hellenismus eng mit dem Herrscherkult verbunden. Die Beispiele betreffen Pergamons König Eumenes II. in einer posthumen Ehrung¹⁶⁹ sowie die Aufstellung von Herrscherbildern¹⁷⁰ im Zwölfgötterheiligtum von Delos.¹⁷¹ Im Römerreich findet man einen Beleg für Kaiser Hadrian, typischerweise aus dem Osten.¹⁷²

Man hat sogar eine Verbindung zwischen der Ehrung für Eumenes II. und dem Großen Altar von Pergamon herzustellen versucht, indem man den Pergamonaltar in die Jahre um 150 v. Chr. datierte (also in die Regierungszeit von Attalos II.), ihn als Altar der Zwölfgötter sah und eine Verbindung von König Eumenes II. als dreizehntem Gott vermutete;¹⁷³ wenn dies auch nicht unmöglich ist, so scheint es doch eine Rechnung mit zu vielen Unbekannten zu sein.

Ein Sonderfall ist Kaiser Constantin. Constantins Grab in der Konstantinopler Apostelkirche schlug das Thema des dreizehnten Gottes an:¹⁷⁴ Der dreizehnte Sarg Constantins innerhalb der zwölf Apostelkenotaphe sollte eben auch den heidnischen dreizehnten Gott, Alexander von Makedonien, zitieren.

Ein eigenartiges politisches Element in Rom war von der späten Republik an die Alexanderimitation (*imitatio Alexandri*).¹⁷⁵ Von den Alexandernachahmern des Altertums war Caracalla vermutlich der intensivste und intoleranteste. Er verehrte Alexander und – wie dieser – Achilleus. In der Umgebung Trojas erkannte man die Gräber der Heroen des trojanischen Krieges und besuchte sie: Die Tumuli bei Troja waren Ziel von Pompejus, Caesar, Augustus, Hadrian, Caracalla und vielen mehr.¹⁷⁶ Römi-

166 Aelian 5,12; LONG 1987, 71 f.; 187–189.

167 PFROMMER 2001, 96–98 Abb. 100a und b.

168 Libanios *Descriptiones* 25; LONG 1987, 3 Nr. 1; 84 f. Nr. 24 A; 212 f.; PFROMMER 2001, 99.

169 Inschrift aus der Zeit Attalos III. (138–133 v. Chr.) aus der Stadt Elaia: LONG 1987, 54 f. Nr. 9.

170 LA ROCCA 1998; QUEYREL 2005, 54 f.; 20 f.; 251 f.; SCHRAUDOLPH 2006, 333 f.

171 WEINREICH 1937, Sp. 788 f. Nr. 32.

172 Tempel in Kyzikos für Hadrian: LONG 1987, 22 f.; 120 f. Nr. 45.

173 LA ROCCA 1998.

174 WEINREICH 1913; ders. 1916, 3–14; KANIUTH 1941, 35–38; REBENICH 2000.

175 BOHM 1989; KÜNZL 1999; KÜHNEN 2008.

176 ZWINGMANN 2000, 37–40.

sche Besucher der Ruinen Trojas wollten die Urgeschichte Roms sehen; manche Besucher kamen mit der Ilias im Gepäck. Auch Alexander las die Ilias immer wieder und nahm sie wörtlich, wie die Menschen der Antike überhaupt. Die Reisen Alexanders und Caesars nach Troja erzählte man schon den Schulkindern. Man war sich des Widerspruchs zwischen Trojas Fall und seiner Rolle als Roms Urmutter bewusst. Caesar legte bei seinem Besuch mehr Wert auf die trojanische Seite mit Aeneas als Stammvater der Römer. Alexander hingegen fühlte sich als Grieche, der den Osten in Besitz nehmen wollte. Dabei spielten die Trojaner wie oft in antiker Kunst die Rolle der Orientalen. Herrscher und Feldherrn dominieren in der Besucherliste Trojas. Der Besuch wertet die eigene Rolle auf. Man konstruierte genetische Linien: Alexander wie Caracalla wollten als direkte Nachkommen des Achilleus gelten.¹⁷⁷ Das Schauspiel des Besuchs am Heroengrab wiederholte sich am Grabe Alexanders des Großen in Alexandrien, am Grabe eines neuen Achilleus, eines Heros überirdischen Zuschnitts. Die entscheidenden Herren der späten römischen Bürgerkriege, Caesar, Marcus Antonius und Octavianus, kannten alle drei Alexanders Grab und wussten um sein symbolisches Gewicht. Ägypten wurde 30 v. Chr. römische Provinz. Mehr als zwei Jahrhunderte pilgerten viele der römischen Kaiser zum Grab des Makedonen, bevor die Überlieferung die beiden Severerkaiser Septimius Severus und Caracalla als die letzten Besucher notierte. Alexanderimitatoren rekrutierten sich bei den Römern verständlicherweise aus dem Kreise der Feldherrn und Herrscher. Pompejus, Gegenspieler Caesars, ging so weit, sich in der Frisur an Alexander zu orientieren. Kaiser Caligula beschränkte sich auf Waffenmaskeraden mit dem Panzer Alexanders, den er aus dem Grabe des Makedonen herausholen ließ. Die beiden extremen Alexanderimitatoren waren Kaiser Caracalla und 200 Jahre vor ihm Germanicus, der Neffe des Tiberius.¹⁷⁸ In beiden Fällen kam zur Waffenmaskerade und anderen Elementen des Alexandervergleichs auch ein Besuch am Grab in Alexandrien hinzu. Caracalla ging so weit, dass er sich nicht nur in Gestik und Kopfhaltung (vgl. das Marmorporträt Abb. 34) an den Makedonen anlehnte,¹⁷⁹ sondern in einem Brief an den Senat sogar schrieb, der Makedonenkönig sei in seinen Leib eingezogen (Cass. Dio 77,7). Die Goldmedaillons von Abukir zeigen unter anderem Porträts von Alexander dem Großen, seiner Mutter Olympias und Caracallas, diesen im Habitus eines Alexanderverehrsers (Abb. 45 u. 46).¹⁸⁰

Auch wenn die Quellen dazu nichts aussagen, so dürfen wir bei einer so intensiven Alexanderverehrung davon ausgehen, dass Caracalla Alexanders und Philipps Rolle als dreizehnte Götter sehr wohl kannte. Man sollte deshalb die dreizehnte Basis von Rohrdorf tatsächlich mit einer kurzfristigen Inszenierung Caracallas als dreizehntem Gott verbinden. Dabei ist es unwahrscheinlich, dass die Basis ganz im Osten im Eckturm für den Kaiser reserviert war. Eher war dort vorübergehend einer der zwölf Götter aufgestellt, während auf der merkwürdig großen Basis 1 ganz im Westen Caracalla als dreizehnter Gott erschien (Abb. 14).

Nach Caracallas Ermordung 217 hat man sicher die Gelegenheit ergriffen, die vorherige Zwölfgötterreihe wiederherzustellen. Der von mir wegen der Fundlage auf Basis 1 vermutete Mercurius II gehört denn auch der zweiten, severischen Gruppe an. Das war freilich dann eine Episode weniger Jahre.

Eine kurze Zeittafel von 211 bis 217:

- Bis 211 herrschte die vorgeschriebene *concordia* zwischen Caracalla und Geta, wenn auch nur oberflächlich.
- Septimius Severus starb am 4. Februar 211 in *Eburacum* (York).
- Im Dezember 211 begannen die Morde: Caracalla ließ seine ehemalige Frau Plautilla töten (Cass. Dio 76,6,3), und er beging 212 den Brudermord an Geta (Cass. Dio 77,2,2–6) und seinen Anhängern.

177 GRIMM 2006; ders. 2007.

178 KÜNZL 1999.

179 Spartianus 2; *Auf. Vict.* 21; vgl. DRESSEL 1906, 41 f.

180 Ebd. Taf. II E; DAHMEN 2008, 527 f. Pl. 103 E.

- Im ereignisreichen Jahr 212 erfolgte die *Constitutio Antoniniana*, die Verleihung des Bürgerrechts an alle freien peregrinen Reichangehörigen, was eine enorme Steigerung der Erbschaftssteuereinnahmen zur Folge hatte (Cass. Dio 77,13,4 ff.; Herodian. 4,7,1 f.). Zugleich begannen 212 die Vorbereitungen zum Alamannenkrieg. Der Germanenfeldzug *per limitem Raetiae ad hostes extirpandos*¹⁸¹ ging im Sommer 213 über die Monate August und September.¹⁸²
- Danach begab sich Caracalla an die Donau und nach Makedonien (214), nach Ägypten (215) und in den Orient (216). Noch während des Partherkrieges wurde Caracalla 217 vom Gardepräфекten M. Opellius Macrinus bei Karrhai ermordet.

18. *Clipeus virtutis*

Ein Sonderfall unter den Rohrdorffragmenten ist der *clipeus virtutis* (Ehrenschild; Kat. 13; Abb. 47). Das Fragment verrät noch, dass der flache Schild ehemals einen Durchmesser von ungefähr 54 cm hatte. Der rahmende Kranz ragt stark im Relief hervor; es dürfte sich um einen Eichenkranz und damit um die *corona civica* handeln. Von einer Inschrift sind keine Reste zu sehen; sie kann aber aufgemalt gewesen sein.



Abb. 47 (links): Rohrdorf. *Clipeus virtutis* (Kat. 13). Fragment. Sandstein. H. 20 cm. Ehem. Dm. 54 cm (Foto Verf.). – Abb. 48 (rechts): *Clipeus virtutis* des Augustus aus Arles, Bouches-du-Rhône/F. Marmor. Dm. 96,5 cm. Arles, Musée lapidaire (nach Farbdia Mus. Arles).

Mit den 54 cm Durchmesser ist dieser Ehrenschild für alle Postamente geeignet. Es ist aber nicht anzunehmen, dass er überhaupt ein Teil der Zwölfgötterreihe gewesen war. Wahrscheinlicher gehört er zu einem Kaiserdenkmal.

Zu den Weichenstellungen der Politik Octavians, seine Rolle als Erster im Staate (*princeps*) zu festigen, zählten die Vorgänge im Januar 27 v. Chr. Damals verlieh der Senat Octavian den Ehrennamen

181 ILS 451; zu Caracalla vgl. auch BIRLEY 1997.

182 BIRLEY 1997, Sp. 981; HENSEN 1994, 224.

Augustus (der Erhabene), der des neuen Kaisers geschichtlicher Name werden sollte. Zugleich ehrte man Augustus mit einem Ehrenschild (*clipeus virtutis, clipeus virtutis*), der in der *Curia* am *Forum Romanum* aufgestellt wurde und der die Tugenden des Kaisers pries.

Augustus selbst hat den Vorgang in seinem Rechenschaftsbericht (*Res Gestae* 34) geschildert:

... *atque clipeus aureus in curia Iulia positus, quem mihi senatum populumque Romanum dare virtutis clementiaeque, iustitiae et pietatis causa testatum est per eius clipei inscriptionum.*

... und ein goldener Schild (wurde) in der *Curia Iulia* aufgestellt, den mir der Senat und das römische Volk verliehen um meiner Tapferkeit und Milde, meiner Gerechtigkeit und Frömmigkeit wegen, wie die Aufschrift des Schildes bezeugt.

In der Tat pries der Ehrenschild die Tugenden des neuen Alleinherrschers,¹⁸³ und eine Marmorkopie des bald nach 27 v. Chr. anscheinend in die Städte des Reiches versandten Schildes fand sich in *Arelate* (Arles) in der Provence (Abb. 48);¹⁸⁴ seine Inschrift bestätigt die Wortwahl des kaiserlichen Rechenschaftsberichtes:

Senatus/Populusque Romanus/Imp(eratori) Caesari Divi f(ilio) Augusto/Co(n)s(uli) VIII dedit clipeum/virtutis clementiae/iustitiae pietatis erga deos patriamque.

Senat und Volk von Rom ehrten also Augustus mit einem Schild für seine Tugenden, und neben seiner *clementia* und *iustitia* wird besonders seine angemessene Haltung, *pietas*, gegenüber Göttern und Vaterland hervorgehoben. Der blutbefleckte Octavian der Jahre nach den Iden des März 44 v. Chr. hatte es verstanden, sich auf Dauer in einen Friedensfürsten zu verwandeln.

Zitate dieses *clipeus virtutis* finden sich bald allenthalben, vor allem aber auf den für die kaiserliche Propaganda unerlässlichen Münzen. Meistens wird er, wie es auch der Schild in Arles zeigt, glatt mit der abgekürzten *SPQR*-Inschrift dargestellt. Ein Aureus aus Spanien (Abb. 49)¹⁸⁵ zeigt den *clipeus*, umgeben von einem Eichenkranz, der *corona civica, ob civis servatos*.

Das Rohrdorfer Fragment dürfte also einen solchen Ehrenschild mit Eichenkranz darstellen. Auf welchen Kaiser er bezogen war, muss offen bleiben. Zwar liegt es nahe, auch für diesen Ehrenschild an Caracalla zu denken, doch kann der Schild auch auf die großen Kaiser der Zeit zuvor, auf Marcus Aurelius oder auf Septimius Severus bezogen werden. Wir dürfen davon ausgehen, dass neben den dreizehn Postamenten der Götterhalle auch noch andere Denkmäler auf dem Platz davor standen. Auf die Notwendigkeit eines Altars haben wir schon hingewiesen (siehe Kap. 7).



Abb. 49: Goldmünze (Aureus) des Augustus aus Spanien. *Clipeus virtutis* im Eichenkranz. 19/18 v. Chr. (nach ZANKER 1987, 98 Abb. 76).

19. *Saltus Sumelocennensis*

Wenn auch in Obergermanien die römischen Skulpturen der Hauptstadt *Mogontiacum*/Mainz¹⁸⁶ ein hervorstechendes Bild ergeben, dem die Funde der wichtigen Orte des Dekumatenslandes nie gleichkommen dürften, so bietet doch bereits die Zusammenstellung der rechtsrheinischen Funde von E. ESPÉRANDIEU ein reiches Material.¹⁸⁷ Einen Schwerpunkt bilden die Iuppitersäulen,¹⁸⁸ und Neufunde

183 Zum *clipeus virtutis*: SESTON 1954; HÖLSCHER 1967, 98–112; SIMON 1986, 131; 144; 224; 228; ZANKER 1987, 98; 100–102.

184 ZANKER 1987, 100 Abb. 79; 2000 Jahre Varusschlacht Imperium (Stuttgart 2009) 236 Nr. 1.28 (mit weiterer Lit.).

185 ZANKER 1987, 98 Abb. 76a.

186 CSIR Deutschland II 2–8.

187 ESPÉRANDIEU 1931.

188 BAUCHHENS 1981.

nach dem Zweiten Weltkrieg betonen diese Fundgattung weiterhin: Die monumentalen Iuppitersäulen von Sinsheim-Steinsfurt¹⁸⁹ und Hausen an der Zaber¹⁹⁰ erhielten noch mehr Gewicht dadurch, dass an Fundplätzen wie Hausen Reste von mehr als einer Iuppitersäule zusammen mit weiteren Skulpturen zutage kamen. Dasselbe gilt auch für den Fund von Benningen,¹⁹¹ der eine Reihe von Besonderheiten aufweist, darunter nicht nur zwei Iuppitersäulen, sondern auch ein Kaiserporträt und eine Wagengruppe als Bekrönung der Säule; die Gruppe des über den Giganten siegreich hinwegfahrenden Iuppiters war eine Spezialität des Dekumatlandes, die bisher anderswo nicht auftrat. Die Wagengruppen der Iuppitersäulen sind aber nicht die einzigen Auffälligkeiten, die man inzwischen aus dem Südwesten kennt und die das Dekumatland zu einer viel farbigeren Fundlandschaft römischer Skulptur als beispielsweise das deutsche Rätien machen. Den großen Mithratableaus von Heidelberg-Neuenheim¹⁹² und Osterburken¹⁹³ steht mit dem Mahlrelief des Mithras und des Sol aus Ladenburg eine außergewöhnliche Komposition zur Seite.¹⁹⁴ Das Spektrum der Mithrasvotive bereicherten auch die Funde aus dem Mithräum II von Güglingen.¹⁹⁵ Dass Militärvotive in großer Menge selbst dicht an der Grenze standen, führt der Beneficiariereihbezirk von Osterburken in sehr eindrucksvoller Weise vor Augen.¹⁹⁶ Auch ein freiplastischer Hercules mit den Äpfeln der Hesperiden aus Güglingen ist bemerkenswert, da er in surrealer Art die große Figur des Helden mit einer angefügten Darstellung des Kleinkindes Hercules (Herakliskos) mit den Schlangen verbindet.¹⁹⁷ Skulpturen aus Villen wie Bondorf¹⁹⁸ und Hechingen-Stein¹⁹⁹ runden das Bild ab. Zeigen die Fragmente von Bondorf, dass der dortige Villenbesitzer allgemein religiöse Themen bevorzugte, so ist die Dekoration der Villa von Güglingen-Frauenzimmern extravagant: Die kleinformatigen Reliefs mit Themen des trojanischen Krieges und der großen Mythologie (Gigantomachie), die das Wasserbecken umrahmten, setzten eine gewisse literarische Bildung voraus.²⁰⁰ Ähnlich wie der Villenbewohner von Güglingen-Frauenzimmern wollte auch der von Hechingen-Stein seine Kenntnis klassischer Kultur und Kunst betonen, indem er eine Kleinkopie der Gruppe des Myron von Athena und Marsyas aufstellte.²⁰¹

Die Skulpturenfunde aus dem römischen Südwesten verteilen sich auf

- Garnisonsorte (z. B. Heidelberg-Neuenheim oder Osterburken),
- *Vici* (z. B. Güglingen),
- *Civitas*-Hauptorte (z. B. *Lopodunum*/Ladenburg oder *Sumelocenna*/Rottenburg),
- Landgüter (z. B. Güglingen-Frauenzimmern, Bondorf oder Hechingen-Stein).

Rohrdorf bringt als Skulpturenfundplatz ein fünftes Element ins Spiel, gehört doch die Anlage zu keiner dieser vier Kategorien. Dass man den Platz (Abb. 10) nicht zu den *Villae rusticae* zählen kann, ergeben die Eigenarten des bisher erkennbaren Grundrisses:

- Mischung von Sakralbauten und Profanbauten,
- Übergewicht einer Sakralanlage im Nordwesten des Platzes,
- wenige Fundmünzen,
- keine Abfallgruben,
- keine villentypischen Nebenbauten.

189 FILTZINGER u. a. 1976, 558 f. Taf. 56 und 57a.

190 KLUMBACH 1973; FILTZINGER 1980, 122–139.

191 KÜNZL 1973; ders. 1977.

192 Karlsruhe, BLM C 16. – ESPÉRANDIEU 1931, Nr. 443; VERMASEREN 1974, 37 Abb. 14; FILTZINGER u. a. 1976, Taf. 66; HENSEN 2005, 218 Abb. 258.

193 VERMASEREN 1974, 27 Abb. 4; 32 f. Abb. 10; FILTZINGER 1983, 133–135 Abb. 92; BERGER-DOER 1986, Taf. 521,47; LONG 1987, Fig. 67; E. SCHALLMAYER/K. KORTÜM in: PLANCK 2005a, 245.

194 VERMASEREN 1974, 49 Abb. 16; FILTZINGER u. a. 1976, Taf. 67; WIEGELS 2000, 125 Abb. 79; PLANCK 2005a, 165; HENSEN 2005, 219 Abb. 259.

195 KORTÜM/NETH 2005; A. NETH in: PLANCK 2005a, 101 f.; PLANCK 2005c, 17.

196 SCHALLMAYER u. a. 1990; SCHALLMAYER 1994.

Eine Durchsicht von Fora und anderen öffentlichen Plätzen der lateinischen Westprovinzen ergab keine erwähnenswerten Parallelen.²⁰² Das sog. Forum von Drevant (Cher/F) beispielsweise ist zwar ein untypischer Platz,²⁰³ hilft aber für Rohrdorf nicht weiter, weil die Unterschiede zu groß sind. Auch die *mansiones* sind ein unterschiedlicher Anlagentypus,²⁰⁴ wobei wir die Einzelheiten hier nicht zu wiederholen brauchen.

Beim Grundriss der Anlage von Walldorf (Rhein-Neckar-Kreis) hat B. RABOLD den Begriff der Domäne in die Diskussion gebracht.²⁰⁵ Die Anlage war eine Art Landgut, aber mit „überdimensional großen Magazinbauten, repräsentativem Haupthaus und eventuell Verwaltungsgebäude“,²⁰⁶ der Umfang des trapezförmigen Geländes betrug knapp 4 ha. Mit Rohrdorf lässt sich die Anlage deshalb nicht direkt vergleichen, weil bisher kein Sakralbezirk auftauchte, der für Rohrdorf so charakteristisch ist. Walldorf ist ein Beispiel für große umfriedete Anlagen, die nicht den Anforderungen einer *Villa rustica* entsprechen. Also kommt methodisch das Element des Besonderen ins Spiel, und es ergibt sich auch für Rohrdorf die Möglichkeit, dass die Besonderheit des Platzgrundrisses mit seiner Funktion als Platz innerhalb einer kaiserlichen Domäne zusammenhängen kann.



Abb. 50: Bauinschrift aus dem *Saltus Sumelocennensis*. Aus Rottenburg (Kr. Tübingen). Sandstein. H. 55 cm. Br. 106 cm. 2. Jahrhundert. Stuttgart, Württembergisches Landesmuseum (nach GAUBATZ-SATTLER 1999, Umschlagbild).

Eine Rottenburger Bauinschrift (Abb. 50) nennt den *Saltus Sumelocennensis*,²⁰⁷ nach der Formel *In honorem domus divinae* gehört sie bereits in das fortgeschrittene 2. Jahrhundert. Die Grenzen dieser kaiserlichen Domäne sind wie auch weitere Einzelheiten noch nicht bekannt;²⁰⁸ es ist jedoch unwahrscheinlich, dass die Domäne in der *Civitas Sumelocenna* aufging, sondern wir sollten als These davon ausgehen, dass im 2. und 3. Jahrhundert Domäne und *civitas* nebeneinander existierten.²⁰⁹

197 KORTÜM/NETH 2003, 115 Abb. 86; A. NETH in: PLANCK 2005a, 100 f. Abb.; KEMKES 2005, 207 Abb. 240; RONKE 2007 (mit Deutung auf Iolaos).

198 GAUBATZ-SATTLER 1994.

199 SCHMIDT-LAWRENZ 1999.

200 BIEL/RONKE 1992; RONKE 1994; dies. 2001; dies. 2005.

201 LEHMANN/SCHMIDT-LAWRENZ 2007.

202 GRENIER 1934; KLEINWÄCHTER 2001; EINGARTNER 2002/03; LACKNER 2008.

203 GRENIER 1934, 721 Fig. 245; ders. 1958, 360 Fig. 110.

204 BENDER 1975a; ders. 1975b; SEITZ 2005.

205 RABOLD 2001; dies. 2002; dies. in: PLANCK 2005a, 356–358.

206 RABOLD 2001, 142.

207 HAUG/SIXT 1914, Nr. 117; CIL XIII 6365; FILTZINGER 1980, Nr. 24; FILTZINGER u. a 1986, 118 Taf. 26a; HEILIGMANN 1992, 34 f. Abb. 17; GAUBATZ-SATTLER 1999, 382 Nr. 84 Taf. 120,1; SCHMIDTS 2005, 124 Abb. 119.

208 Zur Domäne: GAUBATZ-SATTLER 1999, 414–417; SCHMIDTS 2005, 124; 126.

209 So auch SCHALLES 2002, 362.

Der Hauptzweck einer kaiserlichen Domäne nahe an der Nordgrenze, die Versorgung der Truppe, war im Laufe der Zeit sogar immer wichtiger geworden. Ein großer messeähnlicher Platz mit wahrscheinlich zwei großen Bauten in der Mitte und einer seitlich angebauten Götterhalle für die *Dei consentes* wäre im Bereich einer kaiserlichen Domäne durchaus am rechten Ort gewesen.

Nach der Rottenburger Inschrift hatte sich der kaiserliche *Saltus Sumelocennensis* mit einem *ordo* konstituiert, einer Körperschaft, die als dem kaiserlichen *procurator* unterstellt angenommen werden muss. Die beiden Vorsteher (*magistri*) Iulius Dexter und Gaius Turranius Marcianus hatten eine Stellung, die in nordafrikanischen *saltus* der *vilicus* als direkter Gutsverwalter bekleidete. Unter Umständen kann man auch unterhalb der Ebene des Prokurators mit Großpächtern (*conductores*)²¹⁰ rechnen, die mit den Pächtern (*coloni*) abrechneten und den kaiserlichen Prokurator von den Alltagsgeschäften entlasteten. Die für den römischen Domänenbetrieb überlieferten Standesbezeichnungen umfassen auch *actores* und *dispensatores* sowie unterhalb der *vilicus*-Ebene den *subvilicus*;²¹¹ es sollte uns angesichts dieser Vielfalt nicht stören, wenn hier die Bezeichnung Magister auftaucht.

Wäre die Inschrift in oder bei Rohrdorf gefunden worden, könnten wir versucht sein, in ihr die Bauinschrift für die Götterhalle der *Dei consentes* zu erkennen. Der 1850 in der Rottenburger Weggentalstr. 24 gefundene Stein wurde beim Graben eines Brunnens aus einer Mauer herausgebrochen.²¹² Die den Verlauf des Weggentalbachs begleitende Straße geht vom heutigen Eugen-Bolz-Platz nach Westen und liegt außerhalb der römischen Stadtmauern *Sumelocennas*.²¹³ Die *Saltus*-Inschrift wurde nicht am originalen Platz gefunden (das Gebäude Weggentalstr. 24 ist die St.-Klara-Mädchenrealschule).²¹⁴ Die Inschrift stammt aus einem fragmentarisch außerhalb der Stadtmauern von *Sumelocenna* festgestellten Gebäude, und ihre Zugehörigkeit zu diesem Bau ergibt sich nach der Beschreibung I. v. JAUMANN²¹⁵ in der Form, dass sie sekundär in diese Umfassungsmauer eingefügt worden war. Man hat die Baureste von Anfang an als Gutshof angesehen.²¹⁶ Mit einer sekundär verbauten Inschrift der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts befinden wir uns in severischer oder späterer Zeit. Die Stadtmauer Rottenburgs selbst entstand erst in den dreißiger Jahren des 3. Jahrhunderts,²¹⁷ vermutlich als Reaktion auf die Alamanneninvasion von 223/234.

Ein Prokurator des *Saltus Sumelocennensis* taucht auf einer fragmentarischen griechischen Inschrift schon des frühen 2. Jahrhunderts von Dusa am Olympos in Bithynien auf (heute Düzse/TR; Abb. 50a);²¹⁸ sie erwähnt die *Chora Somelokennesias*, also den *Saltus Sumelocennensis*. *Saltus*²¹⁹ war in der Republik eine Bezeichnung für Wald- und Weideland (deshalb auch *Saltus Teutoburgensis*). Im Kaiserreich waren *saltus* große Landgüter, Domänen, auf denen im Gegensatz zur klassischen *Villa rustica* extensive Wirtschaft betrieben wurde. Die Verpachtung an *coloni* war üblich. Die Errichtung von größeren Plätzen ist bezeugt: Auf dem nordafrikanischen *Saltus Beguensis* des Senators Lucilius Africanus wurde im 2. Jahrhundert ein Markt eingerichtet (CIL VIII 270). Der Grundbesitz der Kaiser in Nordafrika wurde in Verwaltungsbezirke (*tractus*) eingeteilt, die wiederum in *saltus* unterteilt waren. Ein Prokurator verwaltete einen *saltus*; er konnte sich der Großpächter (*conductores*) bedienen, die wiederum Kleinpächter (*coloni*) einstellten (CIL VIII 25902).

Den Leitern der kaiserlichen Domänen, den *procuratores*,²²⁰ waren die *vilici* als Verwalter unterstellt. Die beiden *magistri* der Rottenburger *Saltus*-Inschrift (Abb. 50) dürften die Aufgaben von *vilici* gehabt haben, falls es sich nicht um eine höhere Instanz direkt unter dem Prokurator handelte. *Saltus*-

210 FLACH 1989, 262.

211 CARLSEN 2000.

212 CIL XIII 6365; HAUG/SIXT 1914, Nr. 117; GAUBATZ-SÄTTLER 1999, 382 Nr. 84.

213 GAUBATZ-SÄTTLER 1999, Faltplan als Beilage.

214 GAUBATZ-SÄTTLER 1999, 239 f. Abb. 8; 171 f. und Beilage 1; GAIKHOS 2008, Beilage 1.

215 v. JAUMANN 1855, 18.

216 GAUBATZ-SÄTTLER 1999, 268 f. Abb. 11.

217 GAIKHOS 2008, 108–111.

218 MOMMSEN 1886; ILS 8855; SCHLEIERMACHER 1935, 39–41; AMELING 1985, 129–131 Nr. 56 (mit weiterer Lit.); GAUBATZ-SÄTTLER 1999, 33; 414.

219 KRAUSE 2001.

220 CARLSEN 1995, 32 Abb. 1.

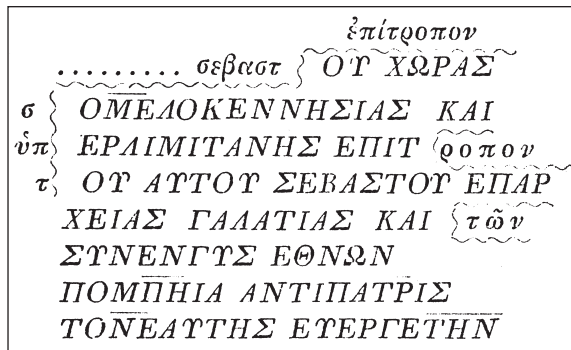


Abb. 50a: Griechische Inschrift aus Dusa am Olympos (Düze/TR). Genannt wird ein Verwalter der Domäne von *Sumelocenna* (ἐπίτροπος Σεβαστοῦ χώρας Σομελοκενησίας καὶ ὑπερλιμιτανῆς). Spätes 1./frühes 2. Jahrhundert (nach MOMMSEN 1886, Sp. 260).

Inschriften kennt man besonders aus dem Bagradastal in Tunesien (*Africa proconsularis*) zwischen 116 und 209.²²¹ Einen *vilicus* als Verwalter nennt die Inschrift von Henchir Mettich, die älteste von allen, aus den Jahren 116/117 (CIL VIII 25902).²²² Die übrigen Inschriften²²³ sprechen nicht vom *vilicus*, dafür aber von kaiserlichen *procuratores*, *conductores* und *coloni*.

Von der großen Ausdehnung der nordafrikanischen *saltus* spricht FRONTINUS:

„... besonders in Nordafrika, wo Privatleute Landgüter (*saltus*) in der Ausdehnung von Staaten besitzen ... Innerhalb dieser Güter leben bemerkenswerte Zahlen einfacher Menschen und Dörfer umgeben die herrschaftlichen Villen wie Befestigungen.“²²⁴

Die bisher beobachtete Siedlungsdichte nahm westlich von Rottenburg ab.²²⁵ Das Areal zwischen der Villa von Bondorf und dem Neckar bei Horb war bisher hauptsächlich von der Rohrdorfer Fundstelle gekennzeichnet (Abb. 51).²²⁶ Wenn man versuchsweise das Areal der Bondorfer Betriebsgröße mit ca. 7 km² ansetzt,²²⁷ dann könnte man einem Domänenareal um Rohrdorf herum mit einem doppelt so großen Radius ein Areal von bis zum 40 km² oder mehr zuschreiben. Vermutlich könnte man auch mit einer größeren Fläche rechnen. Das Gelände zwischen Bondorf/Rottenburg und dem Gebirge im Westen zeigt bisher nicht viele Siedlungseintragungen.²²⁸ Das mag Forschungsstand sein, kann sich aber auch aus einer lockereren Besiedlung im Rahmen der Domänenwirtschaft ergeben. Die oben zitierte Bemerkung des FRONTINUS, wenn sie sich auch auf Afrika bezog, kann freilich auch für die Annahme einer dichteren Besiedlung des Areals herangezogen werden.

Das einzig greifbare Beispiel einer kaiserlichen Domäne im römischen Deutschland liegt nördlich von Trier, die sog. Langmauer (Abb. 52), ein 220 km² umfassendes Gebiet in der Südeifel.²²⁹ Diese kaiserliche Domäne kann mit der Villa von Welschbillig als repräsentativem Mittelpunkt und Sitz des Prokurators verbunden werden (Abb. 53);²³⁰ auch die Kaiservilla von *Palatiolum* (Trier-Pfalzel)

221 CARLSEN 1995, 115–117. – Zur römischen Landwirtschaft und den Domänen in Nordafrika vgl. KEHOE 1988; JOHNE 1990.

222 FLACH 1982, Taf. I f.

223 Souk-el-Khmis (CIL VIII 10570 = CIL VIII 14464 = ILS 6870). – Gsar-Mezuar (CIL VIII 14428). – Aïn Zaga (CIL VIII 14451). – Aïn-el-Djemala (CIL VIII 25943). – Aïn Wassel (CIL VIII 26416; FLACH 1982, Taf. III f.).

224 De cont. agr. 53 (LACHMANN); zitiert von CARLSEN 1995, 114 Anm. 368.

225 GAUBATZ-SATTLER 1994; WENDT 2008.

226 GAUBATZ-SATTLER 1994, 206 Abb. 136; WENDT 2008, 215 Abb. 9.

227 GAUBATZ-SATTLER 1994, 204 f.; RUPP 1997, 800.

228 Karte bei GAUBATZ-SATTLER 1999, 14 Abb. 1.

229 WREDE 1972, 5–10 mit Karte nach Steinhausen auf Abb. 1; H. CÜPPERS, Die Langmauer. In: CÜPPERS 1990, 436 f. Abb. 348; GILLES 2007; FAUST 2008.

230 WREDE 1972.

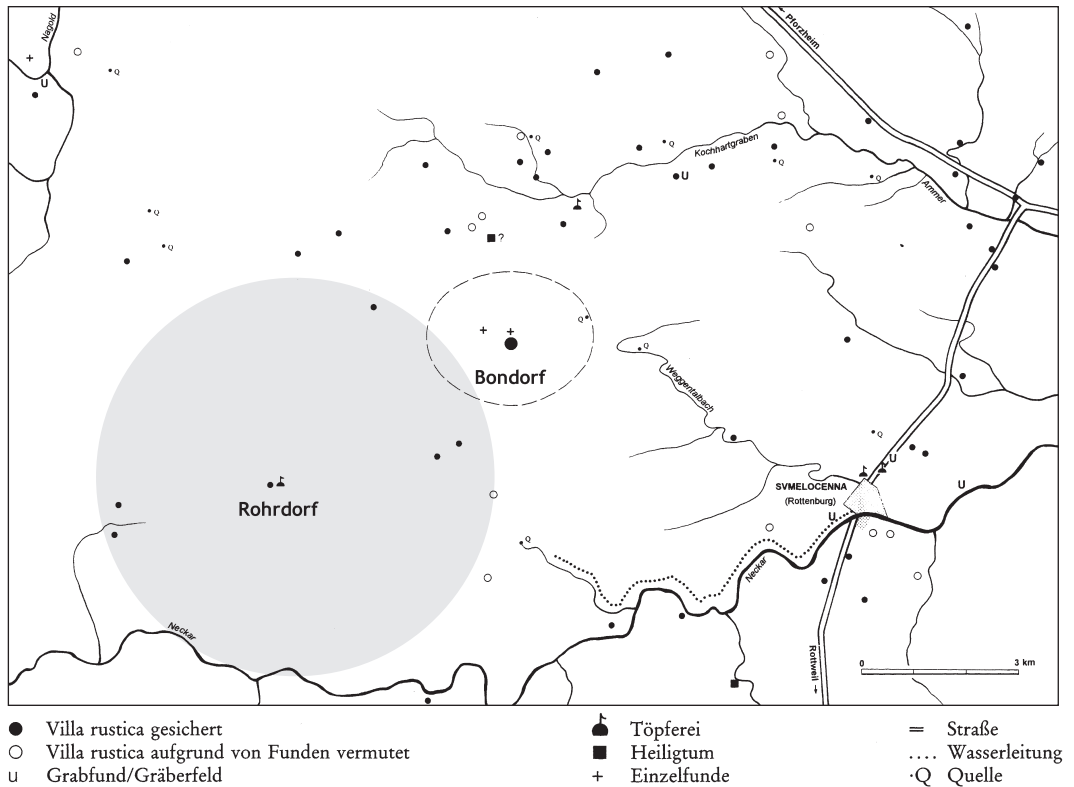


Abb. 51: Siedlungsdichte im Raum Rohrdorf. Der Kreis um Bondorf markiert die vermutliche Ausdehnung der dortigen Villa rustica. Um Rohrdorf ist eine hypothetische Ausdehnung der kaiserlichen Domäne von ca. 40 km² (gerastert) eingezeichnet; der *Saltus Sumelocenensis* kann aber auch noch größer gewesen sein (nach GAUBATZ-SATTLER 1994, 206 Abb. 136, mit Ergänzungen des Verf.).

liegt unmittelbar südöstlich des Areals.²³¹ Die Domäne innerhalb der ‚Langmauer‘ ermöglichte ungestörten Ackerbau und Viehzucht; auch die Töpfereien von Speicher-Herforst konnten ohne Angst vor den Franken weiterarbeiten. Die Einrichtung erfolgte wohl nach dem Frankeneinfall von 355 unter den Kaisern Valentinian und Gratian.

Es gibt ausreichend Hinweise, wie man innerhalb der kaiserlichen Domänen Baumaßnahmen und religiöse Stiftungen vornahm. In einem nordafrikanischen *saltus* errichtete man einen Altar für Marcus Aurelius und Lucius Verus.²³² Eine Larenkapelle baute ein *vilicus* Philargurus auf eigene Kosten in einem Landgut in den Abruzzen in spätrepublikanischer oder frühkaiserzeitlicher Zeit.²³³ Eine Kapelle (*aedicula*) für den Genius und die Laren ihres Herrn errichteten auf einem Landgut laut einer Inschrift in Spanien der Freigelassene Suavis und der *vilicus* Faustus auf eigene Kosten.²³⁴

Im *Saltus Massipianus* (Henchir el-Hamman, TN) sorgte der kaiserliche Prokurator dafür, dass die *coloni* auf eigene Kosten auffällige Gebäude reparierten und dass sie zwei Ehrenbögen für Marcus Aurelius und seine Kinder errichteten; Prokurator war der kaiserliche Freigelassene Provincialis, welcher das Ganze anordnete:²³⁵

231 H. CÜPPERS, Trier-Pfalz in: CÜPPERS 1990, 649–653.

232 CARLSEN 1995, 163.

233 CIL I² 1825 = IX 4053; CARLSEN 1995, 81.

234 CIL II 1980 = ILS 3604.

235 CIL VIII 587 = ILS 5567; CARLSEN 1995, 163 mit Anm. 560.

Abb. 52: Die Langmauer: Kaiserliche Domäne in der Südeifel nördlich von Trier. 220 km². 4. Jahrhundert (nach CÜPPERS 1990, 437 Abb. 348).

Pro salute imp(eratoris) Caesaris M. Aureli Antonini Aug(usti) li/berorum(ue) eius coloni saltus Massipiani aedificia vetustate/ conlapsa s(ua) p(ecunia) r(estituerunt) item arcuus duos a s(olo) f(ecerunt) iubente Provin/ciale Aug(usti) lib(erto) proc(uratore) eodem dedicante

Für das Wohl des Kaisers Marcus Aurelius Antoninus Augustus und seiner Kinder haben die Pächter des *Salvus Massipianus* vom Alter zerrüttete Gebäude auf eigene Kosten wiederhergerichtet. Ferner haben sie zwei Ehrenbögen errichten lassen, alles auf Anordnung des Prokurators Provincialis, kaiserlicher Freigelassener, welcher die Weihung ausführte.

Mit größter Unbefangenheit wird erklärt, wie der Prokurator Provincialis vorging: Er befahl einfach (*iubente*), und die Pächter (*coloni*) hatten zu gehorchen. Im frühen 3. Jahrhundert errichteten Pächter derselben Domäne ‚freiwillig‘ eine *porticus sacra*,²³⁶ womit wir direkt beim Rohrdorfer Bautypus wären. Vermutlich hat man dort in den Zeiten der Antonine und Severer ebenso wie im *Salvus Massipianus* die Pächter zu mehr oder weniger freiwilligen Dienstleistungen angehalten. Aber auch ohne dass wir über die Finanzierung Vermutungen anstellen, zeigen die Quellen, dass auf den kaiserlichen Domänen vieles gebaut und gestiftet wurde: Altäre, Ehrenbögen, Kapellen und Säulenhallen. Der Befund von Rohrdorf passt in das Bild dieser Quellen, und die Rohrdorfer Götterhalle ist deshalb als Teil einer kaiserlichen Domäne gut verständlich.

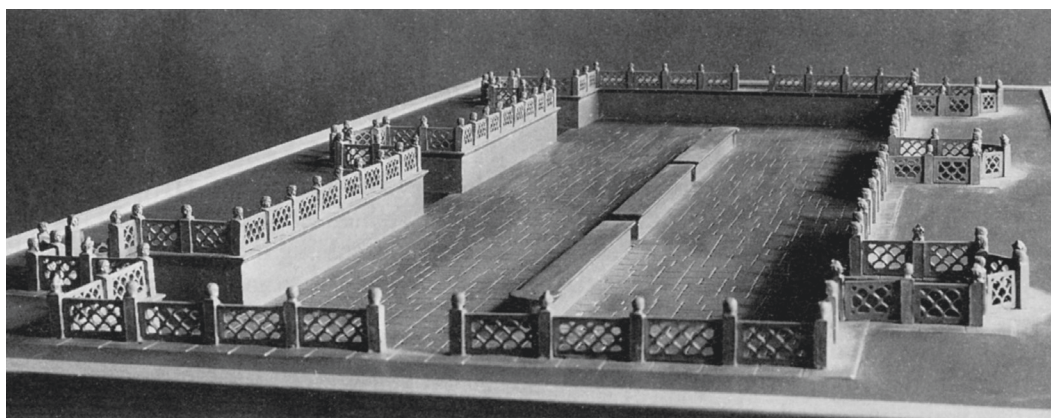
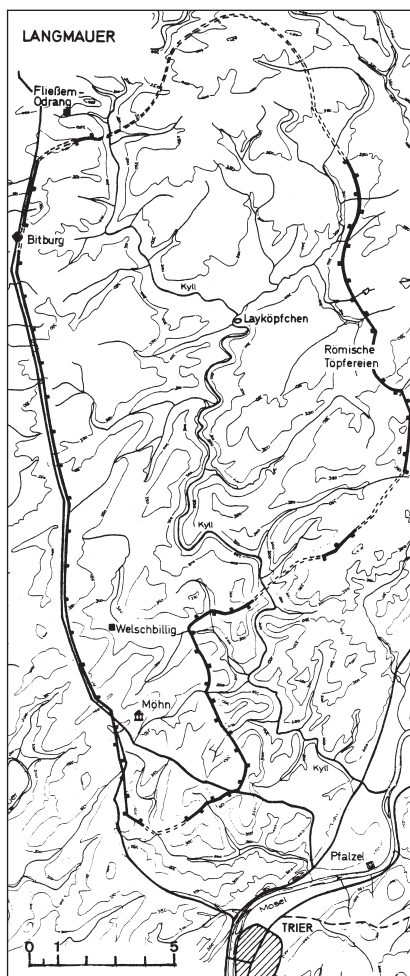


Abb. 53: Prunkvolles Wasserbecken mit Hermengeländer im Palast von Welschbillig (Kr. Trier). Vermutliche Residenz des Domänenprokurators. 4. Jahrhundert (nach CÜPPERS 1990, 666 Abb. 608).

236 CARLSEN 1995, 163.

20. Aufstellungsmodalitäten großer Statuengruppen

Nicht immer erfahren wir aus den Quellen, wie man das Leben in allen Einzelheiten organisierte. Das ist mehr als verständlich, schrieben doch die Historiker der Alten nicht für eine tatsachenhungrige Historikerzunft der Nachwelt, sondern für das eigene Publikum. Und dieses hat man nicht damit gelangweilt auszubreiten, was der Leser entweder wusste oder was ihn nicht interessierte.

Es war freilich für uns moderne Menschen eine immer spannende Frage, wie beispielsweise Octavianus-Augustus seine immensen Bauprogramme plante und durchführte. Die ausgefeilten religiösen und politischen Bezüge im Skulpturenschmuck am Tempel des Apollo Palatinus oder an der *Ara Pacis* in Rom müssen ja irgendwann einmal mit dem *princeps* und seinen Ratgebern besprochen worden sein. Wir dürfen uns nicht vorstellen, dass solche Dinge allein von Architekten und Bildhauern entworfen und vom Kaiser zwischen zwei Terminen kurz begutachtet wurden.

Man hatte schon immer die Vorstellung, dass es spezielle Kommissionen gegeben haben muss, wie oft die auch getagt haben mögen, oder dass sich der Kaiser und seine engsten Berater mit ausgewählten Gesprächspartnern berieten.²³⁷ Zum Glück können wir den Vorgang bei den großen Porträtstatuengruppen mit Mitgliedern des Kaiserhauses fassen. Diese Statuengruppen wurden seit der Zeit des Augustus zu einem dynastischen Kennzeichen der neuen römischen Kaiserzeit.²³⁸ Auf öffentlichen Plätzen und in Heiligtümern konnten die Römer die Kaiserfamilien in Form von Marmor- oder Bronzestatuen sehen, in wechselnder Zusammenstellung, immer aber mit dem *princeps* und meistens mit dem aktuellen Thronfolger. Der Kaiser konnte fehlen, wenn es sich um eine Statuengruppe für einen besonders geehrten Feldherrn auf einem Ehrenbogen handelte.

Einige Inschriften überliefern uns Details von Senatsbeschlüssen zu Ehren von Mitgliedern des Kaiserhauses, und sie ermöglichen uns eine Vorstellung, wie diese Dinge abliefen. Besonders wichtig ist dabei der Senatsbeschluss des Jahres 20 zu Ehren des 19 verstorbenen Germanicus. Man kennt ihn von einem Gesetz der Konsuln des Jahres 20 (*Lex Valeria Aurelia*), ferner von Inschriftfragmenten aus Heba in Etrurien (*Tabula Hebana*), von weiteren Fragmenten aus Todi und aus Rom und vor allem von der 1980 gefundenen Inschrift aus *Siarum* (Prov. Sevilla, Andalusien), der *Tabula Siarenis*.²³⁹ Zu Ehren des Germanicus errichtete man Ehrenbögen am Rhein bei Mainz, in Syrien bei Antiochien und in Rom selbst im Circus Flaminius auf dem Marsfeld. Die vom Senat beschlossene Liste der Ehrungen für Germanicus wurde dem Kaiser Tiberius vorgelegt; dieser holte die Meinung der Witwe des Germanicus, Agrippina maior, ein; Tiberius beriet sich dann²⁴⁰ mit seiner Mutter Livia, der Witwe des Augustus, mit seinem Sohn Drusus minor und mit Antonia minor, der Mutter des verstorbenen Germanicus und Witwe des älteren Drusus. In diesen Konferenzen beschloss man, dass auf dem Ehrenbogen im Circus Flaminius Germanicus in der Triumphquadriga stehen sollte, zusammen mit Statuen seines Vaters Drusus maior, seiner Mutter Antonia minor, seiner Frau Agrippina maior, seiner Geschwister Livilla und Claudius (dem späteren Kaiser) sowie seinen Kindern. Diese Kinder waren Drusus, Gaius (Caligula, der spätere Kaiser) und Agrippina minor (später die Frau des Claudius und Mutter Neros).

Die Bogenattika muss voller Figuren gewesen sein, neun insgesamt zusammen mit den vier Pferden des Triumphwagens. Die Ehrungen für Germanicus lassen sich also in ihrer Entstehung im Rahmen kaiserlicher Familienkonferenzen vorstellen. Die Familienpolitik einer weit gespannten dynastischen Propaganda wird noch bemerkenswerter, wenn man sich vor Augen führt, dass Germanicus 16 in Germanien seine Feldzüge auf Geheiß des Kaisers einstellen musste, dass er 17 in Rom mit einem Germanientriumph zweifelhafter Berechtigung abgefunden wurde, dass er in der Folgezeit im Osten mit einem unerlaubten Ägyptenbesuch ebenso wie mit einer betonten Alexanderimitation

237 Zur Konzeption der Kunstformen und der Propagandainhalte unter Augustus vgl. ZANKER 1987 *passim*; ALFÖLDY 1989, 413.

238 ROSE 1992; deFS. 1997; BOSCHUNG 2002; DONDERER 2007; DEPPMEYER 2008.

239 GONZALEZ 1988; FRASCHETTI 2000; GALSTERER 2001.

240 BOSCHUNG 2002, 98 f.

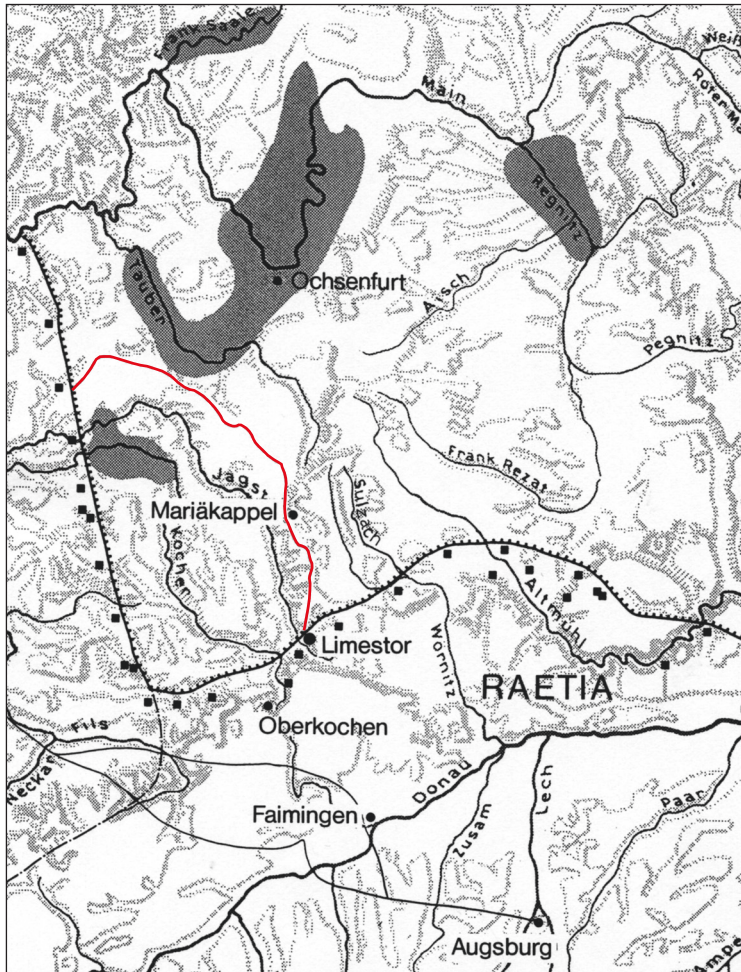


Abb. 54: Der Alamannenfeldzug Caracallas im Sommer 213 vom Limestor bei Dalkingen nach Norden und zurück nach Westen (Osterburken). Die Route berührte keine wesentlichen germanischen Siedlungsgebiete (nach HENSEN 1994).

den Kaiser Tiberius verärgerte. Spätere Betrachter konnten 30 Jahre danach, unter Nero im Jahre 50, in der Statuengruppe die Mutter ihres regierenden Kaisers Nero, Agrippina minor, zusammen mit Neros Vorgängern Caligula und Claudius erkennen. So präsentierten derartige Statuengruppen die julisch-claudische Dynastie dem Publikum in größerem Zusammenhang.

Solche Statuengruppen waren ein Politikum. Die Stifter pflegten beim Kaiser vorzusprechen, um ihm die beschlossenen Ehren vorzutragen, auf diese Weise auch sichergehend, dass der Kaiser davon rechtzeitig erfuhr. Direkt befohlen hat man diese Ehrenbeschlüsse nicht; das war auch gar nicht nötig, weil die Städte des Reiches auch so in ihrem Bemühen wetteiferten, das Kaiserhaus zu ehren. Die Stadt Cyzicus (Kyzikos) am Marmarameer handelte sich Probleme ein und verlor ihre seit den Mithridatischen Kriegen erworbene Freiheit, weil sie zu wenig aktiv war, den *Divus Augustus* zu ehren (Tac. ann. 4,36).²⁴¹

Nun ist eine Zwölfgöttergruppe eine andere Art der öffentlichen Stiftung als eine Kaisergruppe. Andererseits aber darf man nicht vergessen, dass zumindest unseres Wissens in der gesamten West-

241 BOSCHUNG 2002, 173 (die Tacitusstelle dort fälschlich als 5,36 zitiert).

hälfte des Reiches außer in Rohrdorf nur noch in Rom selbst eine Statuengruppe der *Dei consentes* nachgewiesen ist, und auch wenn wir eine kleine Dunkelziffer einrechnen, so handelte es sich doch um ein Ereignis beträchtlichen Ranges.

Den Bezug auf die kaiserliche Domäne von *Sumelocenna*, den wir ja nur indirekt erschlossen haben, unterstreicht freilich die politische Bedeutung der Zwölfgöttergruppe in den Zeiten der beginnenden massiven Reichskrise nach 160. Man wird sich aber vorstellen müssen, dass für eine so aufwendige Statuengruppe lokale Konferenzen auf hoher Ebene stattfanden.²⁴² Der Prokurator des *Saltus Sumelocennensis* wird sich nicht nur mit seinem *vilicus* oder mit den *magistri*, die in der Rottenburger Inschrift genannt werden, beraten haben, welche im Zweifelsfall die undankbare Aufgabe hatten, von allen Pächtern der Domäne das Geld einzutreiben. Die Rottenburger *Saltus*-Inschrift nennt ja auch einen Bau, der von der Verwaltung der kaiserlichen Domäne zu Ehren des göttlichen Kaiserhauses beschlossen worden war.

Man wird sich zusätzlich sicher mit dem Statthalter Obergermaniens in *Mogontiacum*/Mainz abgestimmt haben, war doch der *Legatus Augusti pro Praetore* in Mainz der direkte Vorgesetzte eines ritterlichen Prokurators in der Domäne bei Rottenburg. Die Finanzierung erfolgte wahrscheinlich ebenso wie bei den Baumaßnahmen im *Saltus Massipianus* (Henchir el-Hamman, TN) auf Kosten der bedauernswerten *coloni*.²⁴³

Im Falle der Porträtstatuengruppen hat man oft vermutet, dass der Ehrenbeschluss oder auch die Aufstellung mit dem Aufenthalt der Geehrten in der betreffenden Gegend zusammenhing. So vermutete man einen Zusammenhang der Statuen Agrippas und Iulias von *Baeterrae*/Béziers (Südfrankreich) mit den Aufenthalten Agrippas in Gallien und Spanien nach 20 v. Chr. und eine Statuengruppe in Delphi hat man mit dem Aufenthalt Agrippas und Iulias in Griechenland 16 bis 13 v. Chr. verbunden.²⁴⁴ Für den *Saltus Sumelocennensis* sind Kaiserbesuche in der Zeit der Antonine fast sicher auszuschließen, nicht allein, weil eine Zwölfgöttergruppe doch nicht so politisch akzentuiert war wie eine Kaisergruppe, sondern weil die Kaiser Lucius Verus im Osten und Marcus Aurelius an der Donaufront gegen Markomannen und Quaden festgehalten wurden. Anders war die Situation bei Caracallas Aufenthalt in Obergermanien und Rätien und seinem Alamannenkrieg 213.

Die Vorbereitungen zu Caracallas Alamannenfeldzug scheinen schon 211 begonnen zu haben,²⁴⁵ und wenn sich auch der Kaiser bevorzugt dem Apollo Grannus von *Phoebiana*/Faimingen zugewandt haben könnte,²⁴⁶ so wäre es bei all den logistischen Aufgaben merkwürdig, wenn er dabei die einzige kaiserliche Domäne nördlich der Alpen nicht besucht hätte; dies empfahl sich einerseits wegen des Nachschubs an Nahrungsmitteln und Material, aber vielleicht auch deswegen, weil westlich von Faimingen neben Aalen die kaiserliche Domäne bei *Sumelocenna* vermutlich die angemessensten Unterkünfte bereithielt.

Es ist in diesem Zusammenhang nicht auszuschließen, dass dann kurzfristig Veränderungen vorgenommen wurden, galt die offizielle Linie der *concordia* im Sinne der *Dei consentes* für das severische Kaiserhaus nur bis zum Jahre 211, bis zum kaiserlichen Brudermord, der Ermordung Getas.

Nimmt man mit A. HENSEN an, dass die Germanienexpedition Caracallas vom Dalkinger Limes-²⁴⁷ ausging (Abb. 54),²⁴⁸ so fügt sich dem die Information gut ein, dass Caracalla öffentliche Bau-

242 Der Kaiser selbst hat sich vor der Spätantike in solche Dinge nicht eingemischt. Erst im 4. Jahrhundert brauchte man beispielsweise in Spanien eine Genehmigung des Kaisers, als es um die Ehrenstatue für einen ehemaligen Prokonsul der Provinz *Asia* in seiner Heimatstadt *Barcino* (Barcelona) ging: ALFÖLDY 1979, 227.

243 CIL VIII 587 = ILS 5567; CARLSEN 1995, 163 mit Anm. 560.

244 ROSE 1992, 349 (Béziers); 381 (Delphi); ders. 1997, 128 (Béziers); 140 (Delphi).

245 Der auf das Jahr 212 datierte neue Meilenstein aus Sontheim an der Brenz von der Straße Faimingen – Bad Cannstatt (NUBER/SEITZ 2002; dies. 2009) kann zu den vorbereitenden Arbeiten für den dann 213 erfolgten Germanienfeldzug Caracallas zählen.

246 W. CZYSZ in: CZYSZ u. a. 1995, 314. – Zur Bauaktivität und zum Alamannenkrieg Caracallas vgl. auch ebd. 211.

247 PLANCK 2005b.

248 HENSEN 1994. Er nimmt an, dass man den Rückweg über Osterburken nahm.



Abb. 55: Salus, Mars und Victoria. Statuengruppe vom Wachtposten 10/37, ‚In den Schneidershecken‘ bei Schlossau (Mudau-Schlossau, Neckar-Odenwald-Kreis). Sandstein. H. des Mars 1,35 m. 2. Jahrhundert. Osterburken, Römermuseum (nach BAATZ 1973, Taf. 29).

maßnahmen im Dekumateland gefördert hatte, wie Meilensteine aus seiner Regierungszeit²⁴⁹ oder die Bauinschrift aus Baden-Baden zeigen, wenn diese auch kein Beweis dafür ist, dass der Kaiser persönlich in Baden-Baden weilte.²⁵⁰ In Zwiefalten hat in der Zeit Caracallas ein Gouverneur Rätiens dem Mithras einen Altar geweiht,²⁵¹ und schließlich hat man es sich auch nicht nehmen lassen, den Germanensieger zu feiern, wie es die Ehreninschrift von Brackenheim-Meimsheim für Caracalla und Iulia Domna anlässlich des Sieges über die Germanen von 213 vorführt.²⁵²

Dass die Rohrdorfer Statuengruppe mehrperiodig und in den Maßen unterschiedlich ist, darf nicht stören. Das war bei den römischen vielfigurigen Statuengruppen nicht selten. Die politischen Gruppen wurden oft neu gefasst, je nach aktueller Lage. Die Statuengruppe der Kaiserfamilie in *Veveia* (Oberitalien) entstand unter Tiberius, wurde unter Caligula erweitert und unter Claudius korrigiert und noch einmal erweitert.²⁵³ Ihre Fassungen sind für solche Porträtgruppen recht charakteristisch: Es konnten Figuren verschiedener Größe und verschiedener Zeitstellung versammelt sein; Porträts wurden dabei oft umgearbeitet.

249 DIETZ 1985; NUBER/SEITZ 2002; dies. 2009.

250 E. SCHALLMAYER in: FILTZINGER u. a. 1976, 233 Abb. 75; MAYER-REPPERT/RABOLD 2008, 9 Abb. 3.

251 FILTZINGER u. a. 1986, 625 Abb. 457; FILTZINGER 1980, 77 Abb. 34.

252 HAUG/SIXT 1914, Nr. 358; CIL XIII 6459; FILTZINGER 1980, 154 f. Abb. AS 4; KEMKES/WILLBURGER 2004, 83 Abb. 96.

253 BOSCHUNG 2002, Beilage 3.

Die Größenunterschiede in der Statuengruppe von Hygieia (Salus), Mars und Victoria vom Fundplatz ‚In den Schneidershecken‘ (WP 10/37, nördlich vom Kastell Schlossau) im Odenwald (Abb. 55)²⁵⁴ sind deshalb keine Besonderheit. Die Dreiergruppe mit dem wesentlich größeren Mars dürfte eine militärische Weihung der dort stationierten Truppen gewesen sein.²⁵⁵ Die Maßunterschiede ergaben sich, weil der Mars eine Figur einer zweiten Fassung ist. Er ist, worauf J. OLDENSTEIN aufmerksam machte,²⁵⁶ wegen des Schwertriemenhaltens aus antiquarischen Gründen frühestens im späteren 2. Jahrhundert entstanden, wenn wohl auch nicht erst im Jahre 213, wie OLDENSTEIN erwägt. Die beiden Göttinnen sind älter und passen zu einem etwas trockenen Klassizismus, wie schon D. BAATZ feststellte.²⁵⁷ Man wird deshalb nicht fehlgehen, wenn man im zweiten Jahrhundertviertel, also unter Hadrian und Antoninus Pius, die erste Fassung der Dreiergruppe annimmt, wohl auch schon mit einem Mars, der dann in spätantoninischer Zeit erneuert wurde, dann mit dem modernen *balteus*.

Mehrperiodigkeit und Maßunterschiede sind das Kennzeichen vieler dieser Statuengruppen, und das gilt auch für Rohrdorf.

254 CIL XIII 6510; ESPÉRANDIEU 1931, Nr. 213; BAATZ 1973, 135–138 Taf. 29; SCHOPPA 1975, 304 f.; OLDENSTEIN 1979/80; FILTZINGER 1983, 14 Abb. 5 (Schrägansicht); SCHALLMAYER 1994, 44 Abb. 38; EINGARTNER 2000, 279 Abb. 236; KEMKES 2005, 203 Abb. 234; KEMKES/WILLBURGER 2004, 81–83 Abb. 95.

255 Zur Bauinschrift der *vexillatio* der *Cohors I Sequanorum et Rauracorum equitata*: CIL XIII 6509; OLDENSTEIN 1979/80, 782; FILTZINGER u. a. 1986, 409.

256 OLDENSTEIN 1979/80.

257 BAATZ 1973, 137 f. – Die seinerzeit schon von E. FABRICIUS im ORL erwogene flavische Datierung hat H. SCHOPPA wiederholt: SCHOPPA 1975, 304 f.

21. Katalog der Fragmente

Abkürzungen

Rastatt, ZFA: Rastatt, Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg, Zentrales Fundarchiv.

FO: Fundort.

Die Katalogtextanordnung folgt dem Muster des CSIR.

I. Benennbare Fragmente in der Namensabfolge

Kat. 1 Apollo: Kopf

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-42-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 A/75 C.

TRUMM 2001, 126 Abb. 108; ders. 2005a, 287 Abb. 362 rechts; ders. 2005b, 83; ders. 2007, 68 Abb. 6c.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0042-0001a-e.

Stubensandstein (siehe Kap. 9).

H. 40 cm. H. Kinnspitze bis Haaransatz 20 cm.

Apollokopf mit Lorbeerkranz und Stirnjuwel. Augen leicht angebohrt. Gut erhalten, nur die Nasenspitze fehlt.



Kat. 1



Kat. 1

Kat. 2 Bacchus: Kopf

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-41.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 A.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0041-0001a-e.

Stubensandstein.

H. 30 cm. H. Kinnspitze bis Haaransatz 16 cm.

Lockiger jugendlicher Kopf des Bacchus aus der kleineren Serie. Weiße Putzreste auf Hals und Wangen. Frisur hinten unsorgfältig behauen, hinter der zweiten Lockenreihe nur angespitzt. Bis auf leichte Pflugspuren unbeschädigt.



Kat. 2



Kat. 2

Kat. 3,1 Diana: Bein und Hund

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-9003 (ehem. 2001-10-39, erhielt nach dem Ansatz des Vorderteils des Hundeschnäuzchens die neue Nummer).

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-9003-001a-d.

Stubensandstein.

H. 47 cm.

Linker nackter Unterschenkel mit Stiefel, daneben ein Jagdhund. Der Hund schaut zu Diana empor.



Kat. 3,1



Kat. 3,1



Kat. 3,2

Kat. 3,2 Diana: Bein

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-10-78-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 B.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0078-0001a-d.

Stubensandstein.

L. 42 cm.

Rechter Unterschenkel mit Ansatz der Stiefel. Gehört wohl zur Diana, auch wenn der Stiefel glatter als jener von Kat. 3,1 gearbeitet ist. Dies konnte durch die Bemalung ausgeglichen werden. Für den Bacchus, welcher der kleineren Serie angehört, ist das Bein zu groß.



Kat. 3,3



Kat. 4

Kat. 3,3 Diana: Knie

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-124-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 B.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0124-0001a-c.

Stubensandstein.

H. 21 cm.

Rechtes Knie der Diana mit Gewandansatz. Kurzes Gewand.

Kat. 4 Ceres: Früchte

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-60-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 A.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0060-0001a-e.

Stubensandstein.

H. 17 cm.

Linke Hand mit Früchteschale oder Fruchtekörbchen. Rest einer Ceres aus der kleineren Serie.

**Kat. 5,1 Hercules: Keule
und Arm**

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-9000
(zusammengesetzt aus den Fund-
nummern 62, 106 und 114).

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im
Gäu). Befund 32. Fläche 74 B.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Ra-
statt, 2001-0010-9000-0001a-d.

Stubensandstein.

H. 140 cm.

Keule und rechte Hand mit Unter-
arm des Hercules.



Kat. 5,1



Kat. 5,2

Kat. 5,2 Hercules: Bein und Löwenfell

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-116-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0116-0001a-d.

Stubensandstein.

H. 54 cm.

Linker Unterschenkel des Hercules mit Löwenfellansatz auf der Stütze.

Kat. 5,3 Hercules: Bein

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-107-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 B.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0107-0001a-d.

Stubensandstein.

H. 52 cm.

Rechter Unterschenkel des Hercules. Passt zum linken Unterschenkel. Wurde neben der großen Keule gefunden.

unten: Kat. 5,3



**Kat. 5,4 Hercules: Schulterteil**

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-101.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0101-0001a-e.

Stubensandstein.

L. 22 cm.

Körperteil mit Tierfellansatz, Fragment von der linken Schulter des Hercules. Für den kleineren Bacchus zu groß.

Kat. 5,4

Kat. 6

Kat. 6 Iuno: Kopf und Oberkörper

Rastatt, ZFA, Fundnr. 9001-1 (zusammengesetzt aus den Fundnr. 43 und 55).

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 33. Fläche 75 C.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-9001-0001a-e.

Stubensandstein.

H. 56 cm. Br. 55 cm. H. Kinnspitze bis Haaransatz 20 cm.

Iunokopf mit Oberkörperansatz, durch Pflugspuren beschädigt. Sie trägt ein Untergewand (Chiton) und darüber einen schleierartig über das Hinterhaupt gezogenen Mantel.





Kat. 6

Kat. 7 Iuppiter: Kopf

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-102.

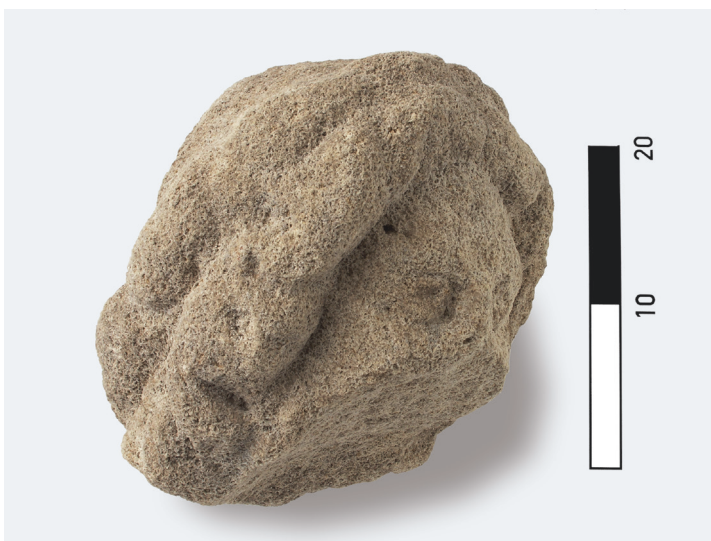
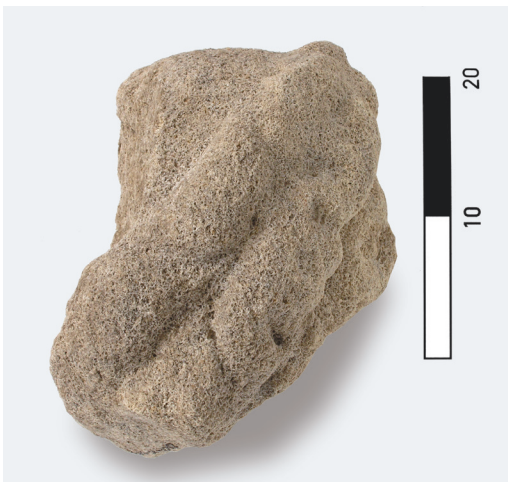
FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0102-0001a-e.

Stubensandstein.

H. 28 cm.

Iuppiterkopf aus der kleineren Serie. Volles, lockiges Haar, mit einem Diadem gehalten. Augen leicht eingetieft.



Kat. 7



Kat. 8

Kat. 8 Mars

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-9002-1 (zusammengesetzt aus den Fundnr. 125-1, 126-1, 127-1, 134-1 und 138-11).
FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 B.

TRUMM 2001, 125 Abb. 104; ders. 2005a, 286 Abb. 360; ders. 2005b, 83 Abb.; ders. 2007, 63 Abb. 1.

Fotos: Y. MÜHLEIS, Esslingen, für LDA und Verfasser.

Stubensandstein.

H. 170 cm.



Kat. 8

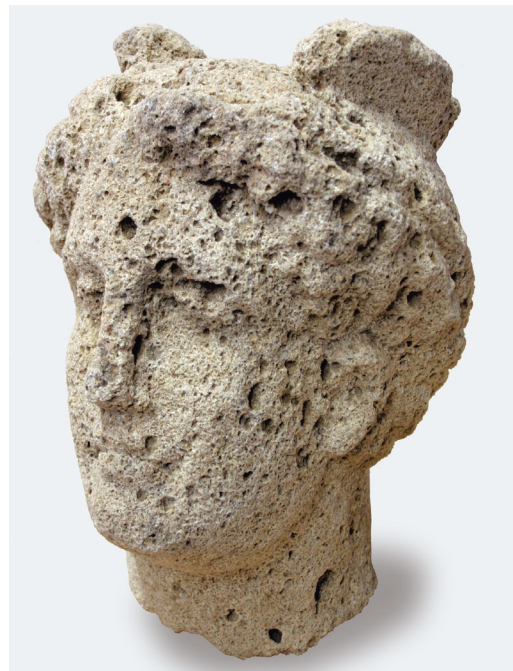
Statue des Mars, kenntlich am Helm mit markantem Helmbusch. In der rechten Hand einst eine Lanze. Gesicht, linker Arm, Teil des rechten Armes und beide Unterschenkel samt Füßen und Plinthe sind verloren. Das Gesicht und der höher gelegene Teil der Brust wurden von Pflugspuren beschädigt. An der linken Seite noch Reste des Mantels, den der linke Arm gehalten hatte. Er hielt einst wohl auch einen Schild an der linken Seite (vgl. das Marsgemälde in Pompeji: TRÜMM 2007, 67 Abb. 5).



Kat. 8



Kat. 9,1



Kat. 9,1 Mercurius I: Kopf (großer Mercurius)

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-61.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 A.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0061-0001a-d und Verfasser.

Stubensandstein.

H. 37 cm. H. Kinnspitze bis Haaransatz 20 cm.

Großer Mercuriuskopf. Vollständig mit Flügelkappe erhalten.



Kat. 9,2 Mercurius I: Schulter

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-77-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Flächen 74 B/75 A.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0077-0001a-c.

Stubensandstein.

H. 34 cm.

Fragment von rechter Schulter und Oberarm mit Mantelansatz.



Kat. 9,3 Mercurius I: rechter Arm

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-79-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 B.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0079-0001a-d.

Stubensandstein.

L. 43 cm.

Rechter Oberarm eines Mannes, aus zwei Fragmenten zusammengesetzt. Am Oberarm ein kleiner Gewandansatz. Passt an das Schulterfragment Kat. 9,2 an, wenn auch nicht ganz genau Bruch an Bruch.



Kat. 10 Mercurius II: Kopf (kleiner Mercurius)

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-40-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 C.

TRUMM 2001, 126 Abb. 105; ders. 2007, 68 Abb. 6a.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0040-0001a-e.

Stubensandstein.

H. 28 cm. H. Kinns Spitze bis Haaransatz 16 cm.

Mercuriuskopf der kleineren Serie mit Flügelhut, unbeschädigt bis auf kleinere Pflugspuren. Frisur mit Bueckellöckchen.



Kat. 10



Kat. 11,1

**Kat. 11,1 Minerva: Kopf**

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-99.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 D.

TRUMM 2001, 126 Abb. 106; ders. 2005a, 287 Abb. 362 links; ders. 2005b, 83 Abb.; ders. 2007, 68 Abb. 6b.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0099-0001a-e.

Stubensandstein.

H. 32 cm. H. Kinnschuppe bis Haaransatz 14 cm.

Minervakopf der kleineren Serie mit korinthischem Helm.



Kat. 11,2 Minerva: Eule

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-117-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 B.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0117-0001a-d.

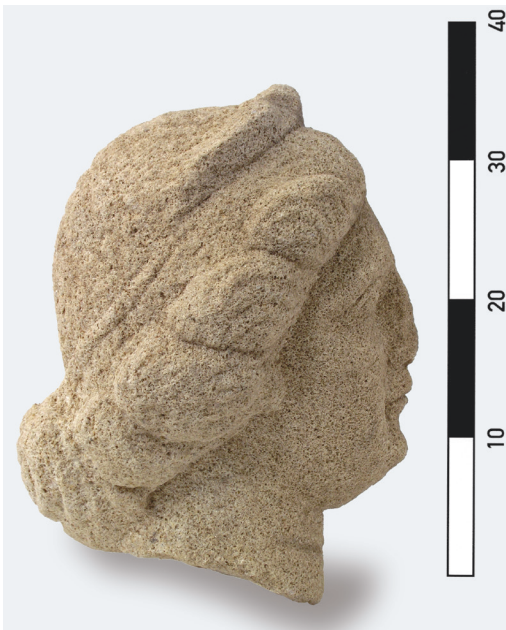
Stubensandstein.

H. 16 cm.

Kleine Eule Minervas.



Kat. 12,1



Kat. 12,1 Venus: Kopf

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-59-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 A.

TRUMM 2001, 126 Abb. 197; ders. 2007, 68 Abb. 6d.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0059-0001a-e.

Stubensandstein.

H. 35 cm. H. Kinnspezte bis Haaransatz 20 cm.

Venuskopf. Sehr gut erhaltener Frauenkopf mit den typischen Venusringen am Hals und mit dem Schmuckdiadem (Stephane) im Haar. Das Haar unter das Diadem in Wellen zurückgeschlagen, mit einem gedrehten Knoten hinten.

Kat. 12,2

Kat. 12,2 Venus: Weibliche Brust

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-117-16.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0117-0016a-c.

Stubensandstein.

L. 11 cm.

Fragment einer Frauenbrust mit Brustwarze. Ohne Hof, aber der war wohl gemalt. Von den Maßen her eher zur größeren Serie gehörend; Teil der Venus, weil Diana und Iuno nicht mit nacktem Oberkörper erschienen (das gilt auch für Minerva und Ceres der kleineren Serie).

**Kat. 13 Schild (*clipeus virtutis*)**

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-145-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 A/75 B.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0145-0001a-e und Verfasser.

Stubensandstein.

H. 20 cm. Br. 17 cm. T. 12 cm. H. des Kranzes 10 cm. Ehem. Durchmesser des *clipeus*: 54 cm.

Fragment eines flachen Schildes mit rahmendem Kranz, wohl Eichenkranz (*corona civica*). Teil eines Ehrenschildes (*clipeus virtutis*).



Kat. 13





Kat. 38

II. Auswahl nicht benennbarer Fragmente

Die Katalognummern entsprechen den Fundnummern.

Kat. 38 Linker Arm

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-38.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0038-0001a-d.

Stubensandstein.

L. 37,5 cm.

Nackter linker Arm eines Mannes der größeren Serie.

Kat. 54-1 Gewandteil

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-54-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 33. Fläche 75 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0054-0001a-d.

Stubensandstein.

L. 25 cm.

Gewandteil mit Falte.

Kat. 54-1



Kat. 76-1 Frauenarm

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-76-1.
 FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu).
 Befund 32. Fläche 75 B.
 Fotos: C. SARGE/M. Hoffmann, Rastatt,
 2001-0010-0076-0001a-c.
 Stubensandstein.
 L. 16 cm.
 Fragment von nacktem Frauenarm.



Kat. 76-1

Kat. 87-1 Brust, männlich

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-87-1.
 FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu).
 Befund 33. Fläche 75 C.
 Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt,
 2001-0010-0087-0001a-c.
 Stubensandstein.
 Br. 26 cm.
 Fragment von männlicher Brustmuskulatur.



Kat. 87-1

Kat. 88-1 Frauenfuß

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-88-1.
 FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 33.
 Fläche 75 C.
 Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-
 0088-0001a-c.
 Stubensandstein.
 L. 18 cm.
 Rechter Frauenfuß mit Gewandrest und Plinthenan-
 satz. Den Maßen nach könnte er von Minerva oder
 Ceres stammen, beide aus der kleineren Serie.

Kat. 88-1



Kat. 96-1 Unterschenkel, männlich

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-96-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 C.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0096-0001a-d.

Stubensandstein.

H. 37,5 cm.

Rechter männlicher Unterschenkel. Von den Maßen her zur kleineren Serie gehörend, also zum Iuppiter (Kat. 7), Mercurius II (Kat. 10) oder Bacchus (Kat. 2).



Kat. 96-1

Kat. 98-1 Linke Hand

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-98-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 C.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0098-0001a-d und Verfasser.

Stubensandstein.

L. 15 cm.

Linke Hand, Zeigefinger und Daumen abgebrochen. Aus der größeren Serie.



Kat. 98-1

Kat. 103-1 Faltenfragment

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-103-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0103a-d.

Stubensandstein.

L. 14 cm.

Gewandfaltenteil.



Kat. 103-1





Kat. 117-2



Kat. 117-3



Kat. 117-9

**Kat. 117-2 Faltenfragment**

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-117-2.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0117-0002a-d.

Stubensandstein.

L. 12 cm.

Gewandfaltenteil.

Kat. 117-3 Szepterfragment?

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-117-3.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0117-0003a-e.

Stubensandstein.

H. 17 cm. Br. 16 cm.

Fragment. Ansatz eines stab- oder szepterähnlichen Gegenstandes. Möglicherweise unteres Ende eines Szepters, z. B. von Iuno.

Kat. 117-9 Unterschenkel

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-117-9.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0117-0009a-d.

Stubensandstein.

H. 11 cm.

Fragment wohl von einem Unterschenkel mit kleinem Attributansatz (Gewand?).



Kat. 117-18



Kat. 117-21



Kat. 117-37



Kat. 117-23



Kat. 118-1

Kat. 117-18 Tierbeinfragment

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-117-18.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0117-0018a-d.

Stubensandstein.

L. 9 cm.

Tierbeinfragment, schlanke Proportionen, wohl aus der kleineren Reihe: Begleittier des Bacchus (Kat. 2) oder des kleinen Mercurius (Kat. 10).

Kat. 117-21 Böckleinfragment

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-117-21.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0021a-d.

Stubensandstein.

13 x 13 cm.

Fragment. Vielleicht Fragment vom Böcklein eines Mercurius. Zum Mercurius II gehörend?

Kat. 117-23 Altarteil

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-117-23.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0117-0023a-c.

Stubensandstein.

12 x 7 cm.

Pulvinusteil von Altar.

Kat. 117-37 Arm

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-117-37.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0117-0037a-f.
Stubensandstein.

L. 14 cm (quer gemessen).

Oberarmfragment, angewinkelt.

Kat. 118-1 Arm

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-118-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 A.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-118-0001a-d.
Stubensandstein.

L. 25 cm.

Fragment, wohl von einem Oberarm mit Gewandrest.

Kat. 122-1 Unterschenkel, männlich

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-122-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 A.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0122-0001a-d.
Stubensandstein.

H. 49 cm.

Der kräftige männliche rechte Unterschenkel wurde in derselben Fläche wie der große Mercurius I (Kat. 9) gefunden und könnte zu ihm gehören. Apollo (Kat. 1) kommt dann nicht infrage, wenn man den Fuß mit Gewandansatz zu ihm rechnet (Kat. 122-9), was aber nicht zwingend notwendig ist. Für Hercules ist bereits ein rechter Unterschenkel vorhanden ist (Kat. 5,3).

Kat. 123-8 Linker Fuß

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-123-8.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fl. 75 A.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-123-0008a-d.
Stubensandstein.

L. 15 cm.

Linker Fuß mit Gewandansatz. Der Gewandansatz passt zu Apollo (Kat. 1), der dann als Kitharodos und Musagetes im langen Gewand erschienen wäre, aber auch zu Iuno (Kat. 6).



Kat. 122-1



Kat. 123-8



Kat. 123-9



Kat. 123-11



Kat. 123-13 (links); Kat. 123-15 (rechts)

Kat. 123-9 Faltenfragment

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-123-9.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 A.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0123-0009a-d.

Stubensandstein.

L. 14 cm.

Fragment mit zwei Falten.

Kat. 123-11 Faltenfragment

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-123-11.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 A.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0123-0011a-c.

Stubensandstein.

Br. 12 cm.

Gewandfaltenteil.

Kat. 123-13 Oberschenkel

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-123-13.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 A.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0123-0013a-c.

Stubensandstein.

L. 22 cm.

Oberschenkelfragment.

Kat. 123-15 Gliedmaßenfragment

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-123-15.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 A.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0123-0015a,b.

Stubensandstein.

L. 14 cm.

Gliedmaßenfragment.



Kat. 123-19 (oben links); Kat. 123-26 (oben rechts); Kat. 123-28 (unten links); Kat. 123-29 (unten rechts)

Kat. 123-19 Hand?

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-123-19.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 A.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0123-0019a-c.

Stubensandstein.

L. 13 cm.

Kleine Hand mit Daumenansatz?

Kat. 123-26 Oberkörperfragment

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-123-26.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 A.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0123-0026a-d.

Stubensandstein.

H. 20 cm.

Faltenstück. Oberkörper einer Frau.

Kat. 123-28 Faltenfragment

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-123-28.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 A.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0123-0028a-d.

Stubensandstein.

L. 8 cm.

Gewandfaltenteil.

Kat. 123-29 Figurenfragment

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-123-29.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 A.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0123-0029a-d.



Kat. 134-5



Kat. 136-1

Stubensandstein.
H. 11 cm.
Gliedermaßenfragment.

Kat. 134-5 Hand

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-134-5.
FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 B.
Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0134-0005a-d.
Stubensandstein.
B. 12 cm.
Fragment einer rechten Hand.

Kat. 136-1 Quaderecke

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-136-1.
FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 74 D.
Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0136-0001a-c.
Stubensandstein.
L. 28 und 23 cm.
Quaderecke. Figürliche Reste auf beiden Außenseiten.

Kat. 138-17 Linker Fuß

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-138-17.
FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 75 B.
Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0138-0017a-e.
Stubensandstein.
L. 19 cm.
Linker Fuß wohl einer Frau, leicht angehoben.



Kat. 138-17
(oben und
links)



Kat. 157-1
(rechts)

Kat. 157-1 Faltenfragment

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-157-1.
FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 59. Fläche 58 D.
Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0157-0001a-d.
Stubensandstein.
H. 14 cm.
Zwei Fragmente, Gewandfaltenteil.

Kat. 157-2 Armbeuge

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-157-2.
FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 59. Fläche 58 D.
Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0152-0002a,b.
Stubensandstein.
L. 16 cm.
Armbeuge eines nackten linken Armes.

Kat. 161-1 Gliedmaßenfragment

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-161-1.
FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 59. Fläche 58 D.
Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0161-0001a-c.
Stubensandstein.
L. 13 cm.
Gliedmaßenstück.

Kat. 161-2 Beinfragment

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-161-2.
FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 59. Fläche 58 D.
Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0161-0002a-c.
Stubensandstein.
L. 22 cm.
Beinfragment. Oberschenkel und linkes Knie, mit Gewandrest.



Kat. 157-2



Kat. 161-1

Kat. 161-2

Kat. 161-3 Gewandrest

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-161-3.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 78. Fläche 58 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0161-0003a-e.
Stubensandstein.

H. 13 cm.

Fragment mit flachem, gebogenem Teil; wohl Gewandrest.

Kat. 161-4 Beinfragment

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-161-4.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 78. Fläche 58 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0161-0004a-d.
Stubensandstein.

H. 10 cm.

Beinfragment. Unterschenkel.



Kat. 161-3 (rechts oben)

Kat. 161-4 (rechts unten)



Kat. 161-5 (oben und unten)



Kat. 161-6



Kat. 161-7

Kat. 161-5 Schulter mit Gewand

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-161-5.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 59. Fläche 58 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0161-0005a-c.

Stubensandstein.

Br. 15 cm.

Gewandfalte und linke Schulter.

Kat. 161-6 Fragment mit Falten oder Profil

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-161-6.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 78. Fläche 58 D.

Fotos: C. SARGE/M. Hoffmann, Rastatt, 2001-0010-0161-0006a-d.

Stubensandstein.

Br. 21 cm.

Fragment, mit Ablaufprofil oder anderem Profil oder mit Falten.

Kat. 161-7 Gewandteil

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-161-7.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 78. Fläche 58 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0161-0007a-d.

Stubensandstein.

H. 12 cm.

Fragment. Gewandfaltenteil.

Kat. 161-8 Ablaufprofil mit Kymation

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-161-8.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 78. Fläche 58 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0161-0008a-d.

Stubensandstein.

L. 30 cm (diagonal gemessen).

Ablaufprofil mit Kymation. Von flachem Altar oder Thymiaterion.

Kat. 190-1 Rechte Hand

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-190-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32. Fläche 76 A.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0190-0001a-d.

Stubensandstein.

L. 22,5 cm.

Rechte Hand eines Mannes der größeren Serie. Da die Hände von Mars und Hercules erhalten sind, kommen dafür nur Apollo (Kat. 1) oder Mercurius I (Kat. 9) infrage.



Kat. 190-1



Kat. 161-8 (oben und unten)

Kat. 191-1 Armfragment

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-191-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 100. Fläche 94 D.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0191-0001a-d.

Stubensandstein.

L. 24 cm.

Oberarmfragment.



Kat. 191-1



Kat. 201-1

Kat. 201-1 Rechter Fuß

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-201-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32.

Fläche 76 A/94 C.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0201-0001a-e.

Stubensandstein.

L. 16 cm.

Rechter Fuß mit Plinthensansatz.

Kat. 211-1 Schulterfragment

Rastatt, ZFA, Fundnr. 2001-10-211-1.

FO: Rohrdorf (Gem. Eutingen im Gäu). Befund 32.

Fläche 76 A/94 C.

Fotos: C. SARGE/M. HOFFMANN, Rastatt, 2001-0010-0211-001a.b.

Stubensandstein.

L. 20 cm.

Fragment. Schulterteil.



Kat. 211-1

22. Bibliographie

- ALFÖLDY 1972 G. ALFÖLDY, Der Sturz des Kaisers Geta und die antike Geschichtsschreibung. In: Beiträge zur Historia-Augusta-Forschung 10 (Bonn 1972) 19–51.
- ALFÖLDY 1979 G. ALFÖLDY, Bildprogramme in den römischen Städten des Conventus Tarracensis – das Zeugnis der Statuenpostamente. In: Homenaje a García Bellido IV. Rev. Univ. Complutense Madrid 118 (Madrid 1979) 177–275.
- ALFÖLDY 1989 G. ALFÖLDY, Rez. ZANKER 1987. Gnomon 61, 1989, 407–418.
- AMELING 1985 W. AMELING, Die Inschriften von Prusias ad Hypium. Inschriften griechischer Städte aus Kleinasien 27 (Bonn 1985).
- ANDREAE und Mitarbeiter 1977 B. ANDREAE und Mitarbeiter, Zweites Symposium über die antiken Sarkophagreliefs. Arch. Anz. 1977, 327–478.
- AUST 1901 AUST, Consentis. In: RE IV (Stuttgart 1901) 910 f.
- BAATZ 1973 D. BAATZ, Kastell Hesselbach und andere Forschungen am Odenwaldlimes. Limesforschungen 12 (Berlin 1973).
- BAKKER 1993 L. BAKKER, Der Siegesaltar zur Juthungenschlacht von 260 n. Chr. Ein spektakulärer Neufund aus Augusta Vindelicum/Augsburg. Ant. Welt 24, 1993, 274–277.
- BAKKER 2005 L. BAKKER, Der Augsburger Siegesaltar. In: Imperium Romanum 2005b, 96–101.
- BAUCHHENS 1981 G. BAUCHHENS, Die Iupitergigantensäulen in der römischen Provinz Germania superior. In: G. BAUCHHENS/P. NOELKE, Die Iupitersäulen in den germanischen Provinzen. Beih. Bonner Jahrb. 41 (Köln, Bonn 1981) 1–262.
- BEARD u. a. 1998a M. BEARD/J. NORTH/S. PRICE (Hrsg.), Religions of Rome. A history. Vol. 1 (Cambridge 1998).
- BEARD u. a. 1998b M. BEARD/J. NORTH/S. PRICE (Hrsg.), Religions of Rome. A sourcebook. Vol. 1 (Cambridge 1998).
- BECKER 1992 A. BECKER, Rom und die Chatten. Quellen und Forschungen zur hessischen Geschichte 88 (Darmstadt, Marburg 1992).
- BENDER 1975a H. BENDER, Archäologische Untersuchungen zur Ausgrabung Augst-Kurzenbettli. Ein Beitrag zur Erforschung römischer Rasthäuser. Antiqua 4 (Frauenfeld 1975).
- BENDER 1975b H. BENDER, Römische Straßen und Straßenstationen. Kleine Schr. Kenntnis Röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschland 13 (Stuttgart 1975).
- BERGER-DOER 1986 G. BERGER-DOER, Dodekathoi. In: LIMC III (Zürich, München 1986) 646–658.
- BIEL/RONKE 1992 J. BIEL/J. RONKE, Vorgeschichtliche Siedlungsreste und ein römischer Gutshof bei Güglingen-Frauenzimmern, Kreis Heilbronn. Ausgr. Baden-Württemberg 1992, 185–192.
- BIRLEY 1977 A. BIRLEY, Mark Aurel. Kaiser und Philosoph. Beck'sche Schwarze Reihe 160 (München 1977).
- BIRLEY 1997 A. R. BIRLEY, Carcalla. In: DNP II (Stuttgart u. a. 1997) 980–982.
- BOHM 1989 C. BOHM, Imitatio Alexandri im Hellenismus. Untersuchungen zum politischen Nachwirken Alexanders des Großen in hoch- und späthellenistischen Monarchien. Quellen u. Forsch. Ant. Welt 3 (München 1989).
- BÖHME 1975 H. W. BÖHME, Archäologische Zeugnisse zur Geschichte der Markomannenkriege (166–180 n. Chr.). Jahrb. RGZM 22, 1975, 153–217.
- BLOCH 1997 R. BLOCH, Concordia. In: DNP III (Stuttgart u. a. 1997) 116 f.
- BOSCHUNG 2002 D. BOSCHUNG, Gens Augusta. Untersuchungen zu Aufstellung, Wirkung und Bedeutung der Statuengruppen des julisch-claudischen Kaiserhauses. Monumenta Artis Romanae 32 (Mainz 2002).
- BRUN 2003 C. BRUN, The Antonine plague in Rome and Ostia. Journal Roman Arch. 16, 2003, 426–434.

- CARLSEN 1995 J. CARLSEN, *Vilici and Roman estate managers until AD 284*. *Analecta romana Instituti Danici* 24 (Rome 1995).
- CARLSEN 2000 J. CARLSEN, *Subvilicus: Subagent or Assistant Bailiff?* *Zeitschr. Papyr. u. Epigr.* 132, 2000, 312–316.
- CLAUSS 1990 M. CLAUSS, *Mithras. Kult und Mysterien* (München 1990).
- COARELLI 1975 F. COARELLI, *Rom. Ein archäologischer Führer* (Freiburg i. Br. u. a. 1975).
- CROXFORD 2003 B. CROXFORD, *Iconoclasm in Roman Britain?* *Britannia* 34, 2003, 81–95.
- CSIR Deutschland I 1 CSIR Deutschland I 1. *Raetia (Bayern südlich des Limes) und Noricum (Chiemseegebiet)*. Aus dem Nachlaß von F. WAGNER, bearbeitet von G. GAMER und A. RÜSCH, mit einer Einführung von G. ULBERT (Bonn 1973).
- CSIR Deutschland II 2 CSIR Deutschland II 2. *Germania superior*. G. BAUCHHENS, *Die große Iupitersäule aus Mainz* (Mainz 1984).
- CSIR Deutschland II 3 CSIR Deutschland II 3. *Germania superior*. G. BAUCHHENS, *Denkmäler des Iupiterkultes aus Mainz und Umgebung* (Mainz 1984).
- CSIR Deutschland II 4 CSIR Deutschland II 4. *Germania superior*. H. G. FRENZ, *Denkmäler römischen Götterkultes aus Mainz und Umgebung* (Mainz 1992).
- CSIR Deutschland II 5 CSIR Deutschland II 5. *Germania superior*. W. BOPP, *Militärische Grabdenkmäler aus Mainz und Umgebung* (Mainz 1992).
- CSIR Deutschland II 6 CSIR Deutschland II 6. *Germania superior*. W. BOPP, *Zivile Grabsteine aus Mainz und Umgebung* (Mainz 1992).
- CSIR Deutschland II 7 CSIR Deutschland II 7. *Germania superior*. H. G. FRENZ, *Architekturreliefs, Architekturteile und Porträts aus Mainz und Umgebung* (Mainz 1992).
- CSIR Deutschland II 8 CSIR Deutschland II 8. *Germania superior*. C. STRIBNY, *Die Herkunft der römischen Werksteine aus Mainz und Umgebung. Vergleichende petrographische und geochemische Untersuchungen an skulptierten Kalksteinen* (Mainz 1987).
- CSIR Deutschland II 11 CSIR Deutschland II 11. *Germania superior*. M. MATTERN, *Die römischen Steindenkmäler von Wiesbaden und von der Limesstrecke zwischen Marienfels und Zugmantel und Umgebung* (Mainz 1999).
- CSIR Deutschland II 12 CSIR Deutschland II 12. *Germania superior*. M. MATTERN, *Römische Steindenkmäler vom Taunus- und Wetteraulimes mit Hinterland zwischen Heftrich und Großkrotzenburg* (Mainz 2001).
- CSIR Deutschland II 13 CSIR Deutschland II 13. *Germania superior*. M. MATTERN, *Die römischen Steindenkmäler in Hessen südlich des Mains (Groß-Gerau und Umgebung) sowie im bayerischen Teil des Mainlimes (Stockstadt, Obernburg und Umgebung)* (Mainz 2005).
- CSIR Deutschland III 1 CSIR Deutschland III 1. *Germania inferior*. G. BAUCHHENS, *Bonn und Umgebung. Militärische Grabdenkmäler* (Bonn 1978).
- CÜPPERS 1990 H. CÜPPERS (Hrsg.), *Die Römer in Rheinland-Pfalz* (Stuttgart 1990).
- CZYSZ u. a. 1995 W. CZYSZ/K. DIETZ/Th. FISCHER/H.-J. KELLNER, *Die Römer in Bayern* (Stuttgart 1995).
- CZYSZ 2005 W. CZYSZ, *Brunnensturz und Bildersturm – das zweite Jupiter-Denkmal aus Nördlingen*. *Landkreis Donau-Ries, Schwaben. Arch. Jahr Bayern* 2005, 79–82.
- DAHMEN 2008 K. DAHMEN, *Alexander in Gold and Silver: Reassessing Third century AD medallions from Aboukir and Tarsos*. *Amer. Journ. Numismatics* 20, 2008, 493–546.
- DEPPMEYER 2008 K. DEPPMEYER, *Kaisergruppen von Vespasian bis Konstantin. Eine Untersuchung zu Aufstellungskontexten und Intentionen der statuarischen Präsentation kaiserlicher Familien*. *Schriften. Antiquitates* 47 (Hamburg 2008).
- DE VICENZO 2008 S. DE VICENZO, *Il larario dei Dodici Dei a Puteoli. Un sacello collegiale ipogeo per il culto imperiale*. *Mitt. DAI Rom* 114, 2008, 305–337.
- DIETZ 1985 K. DIETZ, *Zwei neue Meilensteine Caracallas aus Gundelfingen, Ldkr. Dillingen a. d. Donau, Reg.-Bez. Bayerisch-Schwaben*. *Germania* 63, 1985, 75–86.

- DIETZ 1997 K. DIETZ, Chatti. In: DNP II (Stuttgart u. a. 1997) 1111 f.
- DONDERER 1991/92 M. DONDERER, Irreversible Deponierung von Großplastik bei Griechen, Etruskern und Römern. *Jahresh. Österr. Arch. Inst.* 61, 1991/92, Beibl., 193–275.
- DONDERER 2007 M. DONDERER, *Rez. BOSCHUNG 2002. Anz. Altwiss.* 60, 2007, 249–253.
- DONDIN-PAYRE/
RAEPSAET-CHARLIER 2006 M. DONDIN-PAYRE/M.-TH. RAEPSAET-CHARLIER (Hrsg.), *Sanctuaires, pratiques culturelles et territoires civiques dans l'occident romain* (Bruxelles 2006).
- DOXIADIS 1937 K. A. DOXIADIS, *Raumordnung im griechischen Städtebau. Beitr. Raumforsch. u. Raumordnung 2* (Heidelberg, Berlin 1937).
- DRESSSEL 1906 H. DRESSSEL, Fünf Goldmedaillons aus dem Funde von Abukir. *Aus den Abhandlungen der Königl. Preuß. Akademie der Wissenschaften vom Jahre 1906* (Berlin 1906).
- DUNCAN-JONES 1996 R. P. DUNCAN-JONES, The impact of the Antonine plague. *Journal Roman Arch.* 9, 1996, 108–136.
- EINGARTNER 2000 J. EINGARTNER, *Kunsth Handwerk. Römische Plastik in Deutschland.* In: L. WAMSER (Hrsg.), *Die Römer zwischen Alpen und Nordmeer. Zivilisatorisches Erbe einer europäischen Militärmacht. Katalog-Handbuch zur Landesausstellung des Freistaates Bayern, Rosenheim 2000* (Mainz 2000) 276–279.
- EINGARTNER 2002/03 J. EINGARTNER, *Rez. KLEINWÄCHTER 2001. Bonner Jahrb.* 202/203, 2002/03, 649–654.
- ESPÉRANDIEU 1928 É. ESPÉRANDIEU, *Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Gaule romaine.* Bd. 10 (Paris 1928).
- ESPÉRANDIEU 1931 É. ESPÉRANDIEU, *Recueil général des bas-reliefs, statues et bustes de la Germanie romaine* (Paris, Bruxelles 1931).
- FAUST 2008 S. FAUST, *Römerstraße und Langmauer bei Meilbrück, Gemeinde Meckel, Eifelkreis Bitburg-Prüm. Funde u. Ausgr. Bez. Trier* 40, 2008, 14–19.
- FEVRIER 2008 C. FEVRIER, *Ponere lectos, deos exponere. Le lectisterne, une image du pantheon romain?* In: PH. FLEURY/O. DESBORDES (Hrsg.), *Roma illustrata. Représentations de la ville. Actes du colloque international de Caen, 6–8 octobre 2005* (Caen 2008) 143–155.
- FILTZINGER 1980 PH. FILTZINGER, *Hic saxa loquuntur. Hier reden die Steine. Römische Steindenkmäler im Lapidarium Stiftsfruchtasten und in der Ausstellung „Die Römer in Württemberg“ im Alten Schloß. Kleine Schr. Kenntnis Röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschland 25* (Stuttgart 1980).
- FILTZINGER 1983 PH. FILTZINGER, *Limesmuseum Aalen* (Stuttgart 1983).
- FILTZINGER u. a. 1976 PH. FILTZINGER/D. PLANCK/B. CÄMMERER (Hrsg.), *Die Römer in Baden-Württemberg* (Stuttgart 1976).
- FILTZINGER u. a. 1986 PH. FILTZINGER/D. PLANCK/B. CÄMMERER (Hrsg.), *Die Römer in Baden-Württemberg* (Stuttgart u. a. 1986).
- FLACH 1982 D. FLACH, *Die Pachtbedingungen der Kolonen und die Verwaltung der kaiserlichen Güter in Nordafrika.* In: *ANRW II 10.2* (Berlin u. a. 1982) 427–473.
- FLACH 1989 D. FLACH, *Die Verwaltung und Verpachtung kaiserlicher Ländereien in Nordafrika.* *Journal Roman Arch.* 2, 1989, 262–266.
- FRANK 1944 M. FRANK, *Die natürlichen Bausteine und Gesteinsbaustoffe Württembergs* (Stuttgart 1944).
- FRASCHETTI 2000 A. FRASCHETTI (Hrsg.), *La commemorazione di Germanico nella documentazione epigrafica. Tabula Hebana e Tabula Siarensis. Saggi Storia Ant.* 14 (Roma 2000).
- FREYER-SCHAUENBURG 1994 B. FREYER-SCHAUENBURG, *Die lykischen Zwölfgötter-Reliefs. Mit Beitrag zu den lykischen Inschriften von G. PETZL. Asia Minor Studien 13* (Bonn 1994).
- FRIESINGER u. a. 1994 H. FRIESINGER/J. TEJRAL/A. STUPPNER (Hrsg.), *Markomannenkriege – Ursachen und Wirkungen. VI. Internationales Symposium „Grundprobleme der frühgeschichtlichen Entwicklung im nördlichen Mitteldonaugebiet“.* Wien, 23.–26. November 1993. *Spisy Arch. Ústavu AV ČR Brno 1* (Brno 1994).

- GAIRHOS 2008 S. GAIRHOS, Stadtmauer und Tempelbezirk von SVMELOCENNA. Die Ausgrabungen 1995–99 in Rottenburg am Neckar, Flur „Am Burggraben“. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 104 (Stuttgart 2008).
- GALSTERER 2001 H. GALSTERER, Tabula Hebana. In: DNP XI (Stuttgart u. a. 2001) 1196.
- GASPARRI 1979 C. GASPARRI, Aedes Concordiae Augustae. Mon. Romani 8 (Roma 1979).
- GAUBATZ-SATTLER 1994 A. GAUBATZ-SATTLER, Die Villa rustica von Bondorf (Lkr. Böblingen). Mit Beiträgen von G. AMBERGER, W. KALB, M. KOKABI, J. WAHL und U. ZWICKER. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 51 (Stuttgart 1994).
- GAUBATZ-SATTLER 1999 A. GAUBATZ-SATTLER, Sumelocenna. Geschichte und Topographie des römischen Rottenburg am Neckar nach den Befunden und Funden bis 1985. E. NUBER, Die antiken Münzen aus Rottenburg. Mit einem Beitrag von CH. J. RAUB und H. WEISS. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 71 (Stuttgart 1999).
- GILLES 2007 K.-J. GILLES, Der Langmauerbezirk im Norden von Trier (Karte). In: A. DEMANDT/J. ENGEMANN (Hrsg.), Konstantin der Große. Imperator Caesar Flavius Constantinus. Begleitbuch mit CD-ROM zur Ausstellung im Rheinischen Landesmuseum Trier, Bischöflichem Dom- und Diözesanmuseum Trier und Städtischem Museum Simeonsstift Trier (Mainz 2007) Kat. I.16.20.
- GONZALEZ 1988 J. GONZALEZ (Hrsg.), Estudios sobre la Tabula Siarensis. Actas de las jornadas celebradas en Sevilla en 1986. Anejos Archivo Español Arque. 9 (Madrid 1988).
- GRAF 1997 F. GRAF, Consentes Dei. In: DNP III (Stuttgart u. a. 1997) 129 f.
- GRENIER 1934 A. GRENIER, Navigation – occupation du sol. Manuel d'archéologie gallo-romaine II 2 (Paris 1934).
- GRENIER 1958 A. GRENIER, L'architecture. L'urbanisme, les monuments. Capitole, forum, Temple, basilique. Manuel d'archéologie gallo-romaine III 1 (Paris 1958).
- GRIMM 2006 G. GRIMM, Der Traum des Marcus Aurelius Antoninus. Kaiser Caracalla verfällt dem Alexanderwahn und bewirkt eine höchst folgenreiche Alexanderrenaissance. Ant. Welt 37/5, 2006, 39–46.
- GRIMM 2007 G. GRIMM, Noch ein Traum des Marcus Aurelius Antoninus. Wie Kaiser Caracalla versuchte, mit Hilfe seiner „Alexander-Connection“ in die Familie des göttlichen Helden Achill einzudringen. Ant. Welt 38/3, 2007, 71–78.
- HAAS 2006 J. HAAS, Die Umweltkrise des 3. Jahrhunderts n. Chr. im Nordwesten des Imperium Romanum. Interdisziplinäre Studien zu einem Aspekt der allgemeinen Reichskrise im Bereich der beiden Germaniae sowie der Belgica und der Raetia. Geographica Historica 22 (Stuttgart 2006).
- HAUG/SIXT 1914 F. HAUG/G. SIXT, Die römischen Inschriften und Bildwerke Württembergs (?Stuttgart 1914).
- HÄUSSLER 2006 R. HÄUSSLER, Rez. DONDIN-PAYRE/RAEPSAET-CHARLIER 2006. Bonner Jahrb. 206, 2006, 381–384.
- HEILIGMANN 1992 K. HEILIGMANN, Sumelocenna. Römisches Stadtmuseum Rottenburg am Neckar. Führer Arch. Denkm. Baden-Württemberg 18 (Stuttgart 1992).
- HENSEN 1994 A. HENSEN, Zu Caracallas Germanica Exeditio. Archäologisch-topographische Untersuchungen. Fundber. Baden-Württemberg 19/1, 1994, 219–254.
- HENSEN 2005 A. HENSEN, Unsagbar, geheim, verboten ... Orientalische Gottheiten und Mysterienkulte. In: Imperium Romanum 2005a, 217–224.
- HERTLEIN/GOESSLER 1930 F. HERTLEIN/P. GOESSLER, Die Straßen und Wehranlagen des römischen Württemberg. Die Römer in Württemberg 2 (Stuttgart 1930).
- HÖLSCHER 1967 T. HÖLSCHER, Victoria Romana. Archäologische Untersuchungen zur Geschichte und Wesensart der römischen Siegesgöttin von den Anfängen bis zum Ende des 3. Jhs. n. Chr. (Mainz 1967).
- HÖLSCHER 1990 T. HÖLSCHER, Concordia. In: LIMC V (Zürich u. a. 1990) 479–498.

- HÖLSCHER 2007 F. HÖLSCHER, Götterstatuen bei Lectisternien und Theoxenien? In: F. HÖLSCHER/T. HÖLSCHER (Hrsg.), Römische Bilderwelten. Von der Wirklichkeit zum Bild und zurück. Kolloquium der Gerda-Henkel-Stiftung am Deutschen Archäologischen Institut Rom 15.–17. März 2004. Arch. u. Gesch. 12 (Heidelberg 2007) 27–40.
- HUPE 1997 J. HUPE, Studien zum Gott Merkur im römischen Gallien und Germanien. Trierer Zeitschr. 60, 1997, 53–227.
- Imperium Romanum 2005a Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg (Hrsg.), Imperium Romanum. Roms Provinzen an Neckar, Rhein und Donau (Stuttgart 2005).
- Imperium Romanum 2005b Archäologisches Landesmuseum Baden-Württemberg (Hrsg.), Imperium Romanum. Römer, Christen, Alamannen – die Spätantike am Oberrhein (Stuttgart 2005).
- v. JAUMANN 1855 I. v. JAUMANN, Neuere zu Rottenburg am Neckar aufgefundene römische Alterthümer. Ein Nachtrag zu Colonia Sumelocenne (Stuttgart 1855).
- JOHNE 1990 K.-P. JOHNE, Rez. KEHOE 1988. Gnomon 62, 1990, 468–470.
- JONES 2005 C. P. JONES, Ten dedications „To the gods and goddesses“ and the Antonine Plague. Journal Roman Arch. 18, 2005, 293–301.
- KÄHLER 1964 H. KÄHLER, Das Fünfsäulendenkmal für die Tetrarchen auf dem Forum Romanum. Monumenta Artis Romanae 3 (Köln 1964).
- KANIUTH 1941 A. KANIUTH, Die Beisetzung Konstantins des Großen. Untersuchungen zur religiösen Haltung des Kaisers. Breslauer Hist. Forsch. 18 (Breslau 1941, Nachdr. Aalen 1974).
- KEHOE 1988 D. P. KEHOE, The Economics of Agriculture on Roman Imperial Estates in North Africa. Hypomnemata 89 (Göttingen 1988).
- KEMKES 2005 M. KEMKES, Bei allen Göttern ... Gallorömische Religion an Neckar, Rhein und Donau. In: Imperium Romanum 2005a, 200–207.
- KEMKES/SARGE 2009 M. KEMKES/C. SARGE, Gesichter der Macht. Kaiserbilder in Rom und am Limes. Schr. Limesmus. Aalen 60 (Esslingen am Neckar 2009).
- KEMKES/WILLBURGER 2004 M. KEMKES/N. WILLBURGER, Der Soldat und die Götter. Römische Religion am Limes. Schr. Limesmus. Aalen 56 (Esslingen am Neckar 2004).
- KLEINWÄCHTER 2001 C. KLEINWÄCHTER, Platzanlagen nordafrikanischer Städte. Untersuchungen zum sogenannten Polyzentrismus in der Urbanistik der römischen Kaiserzeit. Beitr. Erschließ. Hellenist. u. Kleinasiat. Skulptur u. Architektur 20 (Mainz 2001).
- KLOFT 2006 H. KLOFT, Die Wirtschaft des Imperium Romanum. Zaberns Bildbände zur Archäologie. Sonderbd. Ant. Welt (Mainz 2006).
- KLUMBACH 1973 H. KLUMBACH, Der römische Skulpturenfund von Hausen an der Zaber. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 5 (Stuttgart 1973).
- KNÖTZELE 2006 P. KNÖTZELE, Zur Topographie des römischen Stettfeld (Landkreis Karlsruhe). Grabungen 1974–1987. Mit einem Beitrag von G. SCHNEIDER. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 97 (Stuttgart 2006).
- KOEPPEL 1992 G. M. KOEPPEL, Die historischen Reliefs der römischen Kaiserzeit IX. Der Fries der Trajanssäule in Rom, Teil 2: Der Zweite Dakische Krieg, Szenen LXXIX–CLV. Bonner Jahrb. 192, 1992, 61–122.
- KOLLING 1967 A. KOLLING, Die Bronzestatuetten aus dem Säulenkeller. Forsch.Röm. Schwarzenacker 1 (Einöd-Saar 1967).
- KOLLING 1971 A. KOLLING, Funde aus der Römerstadt Schwarzenacker und ihrer nahen Umgebung (Einöd-Saar 1971).
- KORTÜM/NETH 2002 K. KORTÜM/A. NETH, Römer im Zabergäu: Ausgrabungen im *vicus* von Guglingen, Kreis Heilbronn. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2002, 116–121.
- KORTÜM/NETH 2003 K. KORTÜM/A. NETH, Markt und Mithras – Neues vom römischen *vicus* von Guglingen, Kreis Heilbronn. Arch. Ausgr. Baden-Württemberg 2003, 113–117.

- KORTÜM/NETH 2005 K. KORTÜM/A. NETH, Mithras im Zabergäu. Die Mithräen von Güglingen. In: *Imperium Romanum* 2005a, 225–229.
- KRAUSE 2001 J.-U. KRAUSE, Saltus. In: *DNP X* (Stuttgart u. a. 2001) 1266 f.
- KÜHNEN 2008 A. KÜHNEN, Die imitatio Alexandri in der römischen Politik (1. Jh. v. Chr.–3. Jh. n. Chr.) (Münster 2008).
- KÜNZL 1973 E. KÜNZL, Neue Funde von Steindenkmälern aus Benningen, Kr. Ludwigsburg: Zum Problem der Wagengruppen auf Iuppitersäulen. *Arch. Korrb.* 3, 1973, 223–225.
- KÜNZL 1977 E. KÜNZL, Der Steindenkmälerfund von Benningen, Kr. Ludwigsburg. *Fundber. Baden-Württemberg* 3, 1977, 286–327.
- KÜNZL 1999 E. KÜNZL, Fellhelme. Zu den mit organischem Material dekorierten römischen Helmen der frühen Kaiserzeit und zur imitatio Alexandri des Germanicus. In: W. SCHLÜTER/R. WIEGELS (Hrsg.), *Rom, Germanien und die Ausgrabungen von Kalkriese. Internationaler Kongress der Universität Osnabrück und des Landschaftsverbandes Osnabrücker Land e. V. vom 2. bis 5. September 1996*. Osnabrücker Forsch. Alt. u. Antike-Rezeption 1. Kulturregion Osnabrück 10 (Bramsche 1999) 149–168.
- KÜNZL/KÜNZL 2003 E. KÜNZL/S. KÜNZL, Das römische Prunkportal von Ladenburg. Mit Beiträgen von B. HEUKEMES, A. KAUFMANN-HEINMANN, U. MENDE, B. RABOLD, J. RIEDERER und C. S. SOMMER. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 94 (Stuttgart 2003).
- LACKNER 2008 E.-M. LACKNER, *Republikanische Fora*. Diss. Heidelberg 1996 (München 2008).
- LA ROCCA 1998 E. LA ROCCA, Die Zwölf Götter, Hera und die Verherrlichung der Attaliden am großen Altar von Pergamon. *Jahrb. Berliner Mus.* 40, 1998, 7–30.
- LATTE 1967 K. LATTE, *Römische Religionsgeschichte*. Handbuch der Altertumswissenschaft (München 1967).
- LEHMANN/SCHMIDT-LAWRENZ 2007 H.-D. LEHMANN/S. SCHMIDT-LAWRENZ, Das Tönen der Flöten. Ein Neufund aus Hechingen-Stein (Landkreis Tübingen) liefert Anhaltspunkte zur Rekonstruktion eines der Hauptwerke der klassischen Antike. *Ant. Welt* 38/2, 2007, 54–56.
- LEUNISSEN 1985 P. M. M. LEUNISSEN, Römische Götternamen und einheimische Religion der Provinz Germania Superior. *Fundber. Baden-Württemberg* 10, 1985, 155–195.
- LIPPOLD 1950 G. LIPPOLD, *Griechische Plastik*. Handbuch der Archäologie (München 1950).
- LONG 1987 Ch. R. LONG, *The Twelve Gods of Greece and Rome*. Études préliminaires aux religions orientales dans l'empire romain 107 (Leiden 1987).
- LUDWIG/KEMMET 2007 R. LUDWIG/E. KEMMET, Jupiter im Brunnen – Untersuchungen im Nordvicus von Heidelberg. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2007, 129–133.
- LUDWIG/NOELKE 2009 R. LUDWIG/P. NOELKE, Eine neue Jupitergigantensäule aus Heidelberg (mit Beiträgen von P. MAYER-REPPERT, F. FERRAUDI-GRUÉNAIS und B. GRÄF). In: J. BIEL/J. HEILIGMANN/D. KRAUSSE (Hrsg.), *Landesarchäologie [Festschr. DIETER PLANCK]*. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 100 (Stuttgart 2009) 393–424.
- LUIK/REUTTI 1988 M. LUIK/F. REUTTI, Der Römerpark in Köngen mit einem Beitrag von Udelgard Körber-Grohne. *Führer Arch. Denkm. Baden-Württemberg* 12 (Stuttgart 1988).
- MAYER-REPPERT/RABOLD 2008 P. MAYER-REPPERT/B. RABOLD, Die römischen „Soldatenbäder“ in Baden-Baden (Aqua Aurelia). *Führer Arch. Denkm. Baden-Württemberg* 25 (Stuttgart 2008).
- MEHL 1986 A. MEHL, Eine private Weihung auf kaiserlichem Boden in Walheim am Neckar. *Fundber. Baden-Württemberg* 11, 1986, 259–267.
- MEIER-ARENDRT 1983 W. MEIER-ARENDRT, *Römische Steindenkmäler aus Frankfurt am Main*. *Arch. Reihe 1* (Frankfurt am Main 1983).
- MOMMSEN 1886 Th. MOMMSEN, Procurator tractus Sumelocennensis et tractus translimitani. Valentinianus Bauten am Neckar. *Korrb. Westdt. Zeitschr.* 5, 1886, 260–265.

- MÜLLER 1974 H. F. MÜLLER, Der römische Vicus von Sulz am Neckar. Vorbericht über die Ausgrabungen von 1967 bis 1972. *Fundber. Baden-Württemberg* 1, 1974, 483–496.
- NASH 1962 E. NASH, Bildlexikon zur Topographie des antiken Rom II (Lacus Iturnae – Volcanal) (Tübingen 1962).
- NESSSELHAUF/STROCKA 1967 H. NESSELHAUF/V. M. STROCKA, Weihedenkmäler aus Öhringen. *Fundber. Schwaben N. F.* 18, 1967, 112–131.
- NOELKE 2006a P. NOELKE, Bildersturm und Wiederverwendung am Beispiel der Jupitersäulen in den germanischen Provinzen des Imperium Romanum. *Berichte RGK* 87, 2006, 273–386.
- NOELKE 2006b P. NOELKE, Bildhauerwerkstätten im römischen Germanien. Möglichkeiten und Grenzen ihres Nachweises. *Bonner Jahrb.* 206, 2006, 87–144.
- NUBER/SEITZ 2002 H. U. NUBER/G. SEITZ, Caracalla auf der Ostalb – ein römischer Meilenstein aus Sontheim an der Brenz, Kreis Heidenheim. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2002, 109–111.
- NUBER/SEITZ 2009 H.-U. NUBER/G. SEITZ, Die Meilensteine des Caracalla aus dem Jahre 212 n. Chr. an der Straße nach (*Aquae*) *Phoebianae*/Faimingen. In: J. BIEL/J. HEILIGMANN/D. KRAUSSE (Hrsg.), *Landesarchäologie* [Festschr. Dieter Planck]. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 100 (Stuttgart 2009) 303–327.
- OLDENSTEIN 1979/80 J. OLDENSTEIN, Zum Heiligtum am Wachtposten 10/37 in den Schneidershecken. *Fundber. Hessen* 19/20, 1979/80, 779–789.
- PARET 1932 O. PARET, Die Siedlungen des römischen Württemberg. *Die Römer in Baden-Württemberg* 3 (Stuttgart 1932).
- v. PAULUS 1876/77 E. v. PAULUS, Die Alterthümer in Württemberg aus der römischen, altgermanischen (keltischen) und alemannischen (fränkischen) Zeit (Stuttgart 1876/77).
- PFROMMER 2001 M. PFROMMER, Alexander der Große. Auf den Spuren eines Mythos. *Zaberns Bildbände zur Archäologie. Sonderbd. Ant. Welt* (Mainz 2001).
- PHILLIPS 2002 C. R. PHILLIPS, Zwölfgötter. In: *DNP XII 2* (Stuttgart u. a. 2002) 860 f.
- PLANCK 2005a D. PLANCK (Hrsg.), *Die Römer in Baden-Württemberg* (Stuttgart 2005).
- PLANCK 2005b D. PLANCK, Das Limestor bei Dalkingen. Pforte zur zivilisierten Welt. In: *Imperium Romanum* 2005a, 130–133.
- PLANCK 2005c D. PLANCK, Das Imperium kehrt zurück. Thema: Die Römer im Südwesten. *Arch. Deutschland* 2005/4, 16 f.
- QUEYREL 2005 F. QUEYREL, L'autel de Pergame. Images et politique an Grèce d'Asie. *Antiqua* 9 (Paris 2005).
- QUILLING 1918 F. QUILLING, Die Jupitersäule des Samus und Severus. Das Denkmal in Mainz und seine Nachbildung auf der Saalburg (Leipzig 1918).
- RABOLD 2001 B. RABOLD, Römisches Landgut oder kaiserliche Domäne bei Walldorf, Rhein-Neckar-Kreis. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2001, 138–142.
- RABOLD 2002 B. RABOLD, Zum Abschluss der Ausgrabungen des römischen Landgutes bei Walldorf, Rhein-Neckar-Kreis. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2002, 125–129.
- REBENICH 2000 S. REBENICH, Vom dreizehnten Gott zum dreizehnten Apostel? Der tote Kaiser in der Spätantike. *Zeitschr. Ant. Christentum* 4, 2000, 300–324.
- REINACH 1922 S. REINACH, *Répertoire de Peintures Grecques et Romaines* (Paris 1922).
- REUTER 2007 M. REUTER, Das Ende des raetischen Limes im Jahre 254 n. Chr. *Bayer. Vorgeschl.* 72, 2007, 77–149.
- REUTTI 1979 F. REUTTI, Ein Herkules aus Stettfeld, Kreis Karlsruhe. *Fundber. Baden-Württemberg* 4, 1979, 255–259.
- ROGGE 1995 S. ROGGE, Die Sarkophage Griechenlands und der Donauprovinzen 1. Die attischen Sarkophage. 1. Achill und Hippolytos. *Die antiken Sarkophagreliefs* 9 (Berlin 1995).

- Römer am Rhein 1967 Römer am Rhein. Ausstellung des Römisch-Germanischen Museums Köln vom 15. April bis 31. Juli 1967 (Köln 1967).
- RONKE 1994 J. RONKE, Hellas im Zabergäu. Zur römischen Villa von Güglingen-Frauenzimmern und ihrer Skulpturenausstattung. In: C. JACOB/P. KNAUS, Restaurieren heißt nicht wieder neu machen. Archäologische Funde und andere Beispiele aus dem Heilbronner Raum. *Museo* 9, 1994, 52–64.
- RONKE 2001 J. RONKE, Odysseus und Polyphem in Güglingen-Frauenzimmern: Zu Wohnkultur und Ausstattungsluxus im römischen Südwestdeutschland. In: T. A. S. M. PANHUYSEN (Hrsg.), Die Maastrichter Akten des 5. Internationalen Kolloquiums über das provinziäl-römische Kunstschaffen – im Rahmen des CSIR – Typologie, Ikonographie und soziale Hintergründe der provinziäl-römischen Grabdenkmäler und Wege der ikonographischen Einwirkung (Maastricht 2001) 77–95.
- RONKE 2005 J. RONKE, Ansichtssache(n). Mythenerzählung und Mythenbild als Ausdruck provinziäl-römischen Wohlgefühls. In: *Imperium Romanum* 2005a, 332–338.
- RONKE 2007 J. RONKE, Hercules im Hesperidengarten? Zu einem Neufund aus Güglingen, Kreis Heilbronn (D). In: E. WALDE/B. KAINRATH (Hrsg.), Die Selbstdarstellung der römischen Gesellschaft in den Provinzen im Spiegel der Steindenkmäler. Akten des IX. Internationalen Kolloquiums über Probleme des provinziäl-römischen Kunstschaffens. *IKARUS* 2 (Innsbruck 2007) 239–246.
- ROSE 1992 CH. B. ROSE, Julio-Claudian dynastic group monuments (Ann Arbor 1992).
- ROSE 1997 CH. B. ROSE, Dynastic commemoration and imperial portraiture in the Julio-Claudian period. *Cambridge studies in classical art and iconography* (Cambridge 1997).
- RÜPKE 2006 J. RÜPKE, Die Religion der Römer. Eine Einführung (München 2006).
- RUPP 1997 V. RUPP, Rez. GAUBATZ-SATTLER 1994. *Germania* 75, 1997, 798–800.
- SCHALLES 2002 H.-J. SCHALLES, Rez. GAUBATZ-SATTLER 1999. *Germania* 80, 2002, 359–363.
- SCHALLMAYER u. a. 1990 E. SCHALLMAYER/K. EIBL/J. OTT/G. PREUSS/E. WITTKOPF, Der römische Weihebezirk von Osterburken I. *Corpus der griechischen und lateinischen Beneficiärer-Inschriften des Römischen Reiches*. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 40 (Stuttgart 1990).
- SCHALLMAYER 1994 E. SCHALLMAYER (Hrsg.), Der Römische Weihebezirk von Osterburken II. *Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg* 49 (Stuttgart 1994).
- SCHEFOLD 1957 K. SCHEFOLD, Die Wände Pompejis. *Topographisches Verzeichnis der Bildmotive* (Berlin 1957).
- SCHERRER 1991 P. SCHERRER, Euripidesrezeption in Noricum? Hippolytos und der Tod des Astyanax als Themen auf Grabreliefs in Flavia Solva. In: 2. Internationales Kolloquium über Probleme des provinziäl-römischen Kunstschaffens, *Veszprém 1991* (Veszprém 1991) 153–160.
- SCHILLINGER-HÄFELE 1986 U. SCHILLINGER-HÄFELE, Consules, Augusti, Caesares. Datierung von römischen Inschriften und Münzen. *Schr. Limesmus*. Aalen 37 (Stuttgart 1986).
- SCHLEIERMACHER 1935 W. SCHLEIERMACHER, Strecke 11. Die Neckarlinie von Wimpfen bis Rottweil und Hüfingen. In: *ORL A* 5 (Berlin u. a. 1935).
- SCHMIDT/GRUHLE 2003 B. SCHMIDT/W. GRUHLE, Klimaextreme in römischer Zeit. Eine Strukturanalyse dendrochronologischer Daten. *Arch. Korrb.* 33, 2003, 421–426.
- SCHMIDT-LAWRENZ 1999 St. SCHMIDT-LAWRENZ, Die römische Gutsanlage von Hechingen-Stein. *Führer Arch. Denkmäler Baden-Württemberg* 21 (Stuttgart 1999).
- SCHMIDTS 2005 Th. SCHMIDTS, Göttliche Herrscher. Die Kaiser und ihre Verehrung in der Provinz. In: *Imperium Romanum* 2005a, 123–129.
- SCHOPPA 1975 H. SCHOPPA, Rez. BAATZ 1973. *Nassauische Annalen* 86, 1975, 302–305.
- SCHRAUDOLPH 2006 E. SCHRAUDOLPH, Rez. QUEYREL 2005. *Bonner Jahrb.* 206, 2006, 331–335.
- SCHWENDEMANN 1923 J. SCHWENDEMANN, Der historische Wert der Vita Marci bei den *Scriptores Historiae Augustae* (Heidelberg 1923).

- SEITZ 2005 G. SEITZ, Straßenstationen. Infrastruktur für die Weltherrschaft. In: *Imperium Romanum* 2005a, 420–425.
- SESTON 1954 W. SESTON, Le clipeus virtutis d'Arles et la composition des Res gestae divi Augusti. In: *Académie des Inscriptions et Belles-Lettres. Comptes Rendus Séances Année 1954*, 286–297.
- SIEBERT 1999 A. V. SIEBERT, Lectisternium. In: *DNP VI* (Stuttgart u. a. 1999) 1217.
- SIMON 1986 E. SIMON, Augustus. Kunst und Leben in Rom um die Zeitenwende (München 1986).
- SIMON 1990 E. SIMON, Die Götter der Römer (München 1990).
- SIMON 1991 E. SIMON, *Rez. LONG 1987. Gnomon* 63, 1991, 46–50.
- SONNABEND/WINKLE 2004 H. SONNABEND/CH. WINKLE, Wetter, Klima, Katastrophen. In *Stuttgart diskutieren Historiker und Geographen über antike Klimageschichte. Antike Welt* 35/1, 2004, 71 f.
- SPICKERMANN 2003 W. SPICKERMANN, Germania Superior. Religionsgeschichte des römischen Germaniens I. Religion der römischen Provinzen 2 (Tübingen 2003).
- STEIDL 2005a B. STEIDL, Propaganda und Realität. Die innere Sicherheit in der Provinz. In: *Imperium Romanum* 2005a, 147–151.
- STEIDL 2005b B. STEIDL, Die Station der beneficiarii consularis <sic> in Obernburg am Main. Vorbericht über die Ausgrabungen 2000/2002. *Germania* 83, 2005, 67–94.
- STEINBY 1995 E. M. STEINBY, *Lexicon Topographicum Urbis Romae II* (Roma 1995).
- TRUMM 2001 J. TRUMM, Götter im Gäu – Ausgrabungen in einer römischen Siedlung bei Rohrdorf, Gde. Eutingen im Gäu, Kreis Freudenstadt. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2001, 122–127.
- TRUMM 2003 J. TRUMM, Rohrdorf (Gde. Eutingen im Gäu, Lkr. Freudenstadt). Römische Siedlung „Steinmauer“. Grabung LDA Karlsruhe, 2.4.–31.10.2001/2.4.–31.10.2002. Vorläufiger Abschlussbericht (Maschinenschr., 28 Seiten, 2003).
- TRUMM 2004 J. TRUMM, Götter im Gäu. *Jahrb. Landkr. Freudenstadt* 2004, 46–53.
- TRUMM 2005a J. TRUMM, Eine römische Göttergalerie auf dem Land? Der Skulpturenfund von Rohrdorf. In: *Imperium Romanum* 2005a, 286–289.
- TRUMM 2005b J. TRUMM, Eutingen-Rohrdorf (FDS). Skulpturen in einer ländlichen Siedlung. In: *PLANCK* 2005a, 82 f.
- TRUMM 2007 J. TRUMM, Göttergipfel in der Provinz. Der römische Skulpturenfund von Rohrdorf (Baden-Württemberg) ist in den römischen Nordwestprovinzen bisher ohne Parallele. *Antike Welt* 38/2, 2007, 63–69.
- TRUMM/WAHL 2002 J. TRUMM/J. WAHL, Bad, Brunnen und germanisches Grab – die römische Siedlung bei Rohrbach, Gde. Eutingen im Gäu, Kr. Freudenstadt. *Arch. Ausgr. Baden-Württemberg* 2002, 121–125.
- TRZASKA-RICHTER 1991 CH. TRZASKA-RICHTER, Furor teutonicus. Das römische Germanenbild in Politik und Propaganda von den Anfängen bis zum 2. Jahrhundert n. Chr. *Bochumer Altwiss. Coll.* 8 (Trier 1991).
- VERMASEREN 1960 M. J. VERMASEREN, *Corpus Inscriptionum et Monumentorum Religionis Mithriacae (CIMRM) II* (Den Haag 1960).
- VERMASEREN 1974 M. J. VERMASEREN, Der Kult des Mithras im römischen Germanien. *Kleine Schr. Kenntnis Röm. Besetzungsgesch. Südwestdeutschland* 10 (Stuttgart 1974).
- VETTERS 1994 W. VETTERS, Der Taupo und das Klima um 200 A. D. in Europa. In: *FRIESINGER u. a.* 1994, 457–461.
- VETTERS/ZABEHLICKY 2001 W. VETTERS/H. ZABEHLICKY, Eine Klimakatastrophe um 200 n. Chr. und ihre archäologische Nachweisbarkeit. In: M. FREY/N. HANEL (Hrsg.), *Archäologie – Naturwissenschaften – Umwelt. Beiträge der Arbeitsgemeinschaft „Römische Archäologie“ auf dem 3. deutschen Archäologenkongress in Heidelberg, 23.–30.5.1999. BAR Internat. Ser. 929* (Oxford 2001) 9–12.

- VETTERS/ZABEHLICKY 2002 W. VETTERS/H. ZABEHLICKY, The northern, southern and eastern frontiers and the climate c. AD 200. In: The northern, southern and eastern frontiers and the climate c. AD 200. In: P. FREEMAN/J. BENNETT/B. HOFFMANN (Hrsg.), Limes XVIII. Proceedings of the XVIIIth International Congress of Roman Frontier Studies held in Amman, Jordan (September 2000) Vol. 1. BAR Internat. Ser. 1084 (Oxford 2002) 67–70.
- VETTERS/ZABEHLICKY 2003 W. VETTERS/H. ZABEHLICKY, Der lange Winter der Römer. In: Klimavariabilität 2003. 6. Deutsche Klimatagung. 22.–25. September 2003, Potsdam, Telegrafenberg. Terra Nostra, Schr. A. Wegener Stiftung 2003/6 (Berlin 2003) 453–455.
- VITTINGHOFF 1994 F. VITTINGHOFF, Das Problem des „Militärterritoriums“ in severischer Zeit. In: F. VITTINGHOFF (hrsg. W. ECK), Civitas Romana. Stadt und politisch-soziale Integration im Imperium Romanum der Kaiserzeit (Stuttgart 1994) 124–139.
- WAAS 1939 CH. WAAS, Wer hat die Mainzer Juppiter-Säule zerstört? Saalburg-Jahrb. 9, 1939, 97–103.
- WEINREICH 1913 O. WEINREICH, Lykische Zwölfgötter-Reliefs. Untersuchungen zur Geschichte des dreizehnten Gottes. Abh. Akad. Heidelberg 1913, 5.
- WEINREICH 1916 O. WEINREICH, Triskaidekadische Studien. Beiträge zur Geschichte der Zahlen. Religionsgeschichtliche Versuche und Vorarbeiten 16,1 (Giessen 1916).
- WEINREICH 1937 O. WEINREICH, Zwölfgötter, in: W. H. ROSCHER, Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie VI (Leipzig, Berlin 1937) 764–848.
- WENDT 2008 K. P. WENDT, unter Mitarbeit von A. ZIMMERMANN, Bevölkerungsdichte und Landnutzung in den germanischen Provinzen des Römischen Reiches im 2. Jahrhundert n. Chr. Ein Beitrag zur Landschaftsarchäologie. Germania 86, 2008, 191–226.
- WERNER 2005 W. WERNER, Auf diese Steine konnte man bauen. Römische Gesteinsnutzung in Südwestdeutschland. In: Imperium Romanum 2005a, 393–398.
- WERNER u. a. 2006 W. WERNER/B. KIMMIG/M. LIEDTKE/D. KESTEN/M. KLEINSCHNITZ, Rohstoffbericht Baden-Württemberg 2006. LGRB-Informationen 18 (Freiburg i.Br. 2006).
- WERNER/HOFFMANN 2007 W. WERNER/B. HOFFMANN, Bausandsteine Südwestdeutschlands: Vorkommen, Beschaffenheit, Verwendung und Prospektion. Zeitschr. Dt. Ges. Geowiss. 158/4, 2007, 737–750.
- WIEGELS 2000 R. WIEGELS, Lopodunum II. Inschriften und Kultdenkmäler aus dem römischen Ladenburg am Neckar. Forsch. u. Ber. Vor- u. Frühgesch. Baden-Württemberg 59 (Stuttgart 2000).
- WILL 1986 E. WILL, Dei Consentis. In: LIMC III (Zürich, München 1986) 658–660.
- WILLBURGER 2005 N. WILLBURGER, Kunsthandwerk als Ausdruck der Romanitas. Dekoration und Statussymbol. In: Imperium Romanum 2005a, 318–326.
- WISSOWA 1912 G. WISSOWA, Religion und Kultus der Römer. Handbuch der Altertums-Wissenschaft (München 1912).
- WREDE 1972 H. WREDE, Die spätantike Hermengalerie von Welschbillig. Untersuchung zur Kunsttradition im 4. Jahrhundert n. Chr. und zur allgemeinen Bedeutung des antiken Hermentmals. Röm.-Germ. Forsch. 32 (Berlin 1972).
- ZABEHLICKY 1994 H. ZABEHLICKY, Kriegs- oder Klimafolgen in archäologischen Befunden? In: FRIESINGER u. a. 1994, 463–469.
- ZANKER 1987 P. ZANKER, Augustus und die Macht der Bilder (München 1987).
- ZANZARRI 1997 P. ZANZARRI, La concordia romana. Politica e ideologia nella monetazione dalla tarda repubblica ai Severi (Roma 1997).
- ZWINGMANN 2000 N. ZWINGMANN, Antiker Tourismus im westlichen Kleinasien. Magisterarbeit Tübingen 2000 (Tübingen 2000).

23. Register

- Abukirmedaillons** 495–497
Achilleus 496, 497
Actor 502
Aedicula 504
Aeneas 497
Aesculapius 491
Africa proconsularis 503
Agrippa 508
Agrippina maior 506
Agrippina minor 506, 507
Ägypten 488, 496
Aichtal 470
Aigai 494
Alamannen 460, 478, 479, 481
Alamannenfeldzug, Caracalla 498, 507–509
Alexander der Große 482, 495–497
Alexandergrab 497
Alexanderimitation 496, 497
Alexandrien 482, 496, 497
Alexandrien, Tycheplatz 450, 451
Allen Göttern und Göttinnen 492, 493
Alpheios 491
Altar 462, 474, 479, 481, 482, 495, 499, 504, 537, 544
Ammon 491
Annia Faustina 494
Antiochien 506
Antonia minor 506
Antoninian 461
Antoninus Pius 461, 510
Aphrodite 482
Apollo 451, 462, 464–466, 474, 482, 484, 490, 491, 511, 512, 538, 545
Apollo Grannus 508
Apollo Kitharodos 538
Apollo Musagetes 538
Apollo Palatinus 506
Apollo-Diana 466, 467, 484
Apollon 482
Apollon von Klaros 493
Aquila Severa 494
Ares 492, 498, 499
Armbrustfibel 460
Artemis 450, 482
Athen 482, 483, 486, 495
Athena 482
Athena-Marsyas 500
Attenriet 470
Augsburg 479
Augustus 496, 499, 506, 507
Auspicium 462
Bacchus 451, 462, 465, 466, 468, 482, 490, 491, 512–514, 535, 537
Bacchus-Ceres 466, 467
Baden-Baden 509
Baeterrae 508
Bagradastal 503
Balteus 510
Bauinschrift 480, 508
Bauinschrift, Saltus Sumelocensis 501, 502
Benefiziarier 479, 492, 500
Benningen 477, 500
Béziers 508
Bildhauer 468, 469, 473, 475, 478, 479
Blickachsen 462, 490
Böcklein 537
Bondorf 452–454, 476, 500, 503, 504
Brackenheim-Meimsheim 509
Britannien 471
Brunnen 480, 481
Caelus 491
Caesar 496, 497
Caligula 497, 506, 507, 509
Caracalla 451, 466, 474, 477, 493, 496–498, 507–509
Cassius Dio 494, 497, 498
Castor 488, 490, 491
Ceres 451, 462, 465, 466, 482, 484, 488, 490, 491, 516, 517, 534
Chaldäer 488
Chariten 491
Chatten 487
Christen 480
Christentum 486
CIL VIII 25902 502, 503
CIL VIII 270 502
Circusprozession 486
Civitas 452
Civitas Sulemocenna 452, 476
Civitas Taunensium 479
Civitas-Hauptort 500
Claudius 506, 507, 509
Clementia 499
Clipeus virtutis 462, 498, 532
Collegium iuvenum 494
Colonus 502–505
Commodus 476, 477, 493
Concordia 490, 493, 494, 497, 508
Conductor 502, 503
Constantin 496
Constitutio Antoniniana 498
Corona civica 498
Cyzicus 507
Dalkingen 507, 508
Dea Candida 474
Dei consentes 450, 451, 484–487, 490, 493, 494, 502, 508
Dekumateland 487, 488, 499, 500, 509
Delos 482, 496
Delphi 508
Demades 495
Demeter 482
Deponierung 480, 481
Dextrarum iunctio 494
Diana 451, 462, 464–466, 482, 484, 490, 491, 514–517
Diodor 488
Dionysos 482
Dioskuren 490, 491
Dis Deabusque omnibus 492, 493
Dispensator 502
Dodeka theoi 450
Domäne 451, 458, 460, 501–505, 508
Domänenverwaltung 502
Domitian 461
Dreizehnter Gott 451, 462, 466, 494–497
Dreizehnter Sockel 494
Drevant 501
Drusus maior 506
Drusus minor 506
Dusa am Olympos 502, 503
Düse 502, 503
Ehrenbogen 504–506
Ehreninschrift 509
Ehrenschild 462, 498, 499, 532
Eining 474
Elbgermanen 460
Epona 453
Eule 465
Eumenes II. 496
Euphranor 483
Eutingen im Gäu-Rohrdorf s. Rohrdorf
Faimingen 508
Faustius Faventinus 474, 479
Faustus 504
Favissa 480, 481
Flavia Solva 454
Fortuna 479, 488, 490, 491
Forum 501
Frankfurt/M.-Heddernheim 475, 479
Freudenstadt 458
Friolzheim 479
Frontinus 503
Gaius Turranius Marcianus 502
Gallienus 451, 461, 480
Garnisonsorte 500

- Genius 472, 474, 492
 Genius und Laren 504
 Germanen 480, 492
 Germanenkriege 451
 Germanicus 497, 506
 Geta 493, 494, 497, 508
 Gigantomachie 477, 500
 Goldmedaillon 495–497
 Göttergruppe 509, 510
 Grabdenkmal 453, 478
 Gratian 504
 Güglingen 469, 477, 500
 Güglingen-Frauenzimmern 477, 500
- Hadrian** 461, 496, 510
 Hannibal 484, 486
 Hausen an der Zaber 476, 477, 481, 500
 Hechingen-Stein 452, 470, 475, 500
 Heidelberg-Neuenheim 481, 500
 Heiligtum 462
 Hekate 491
 Henchir el-Hamman 504, 505, 508
 Henchir Mettich 503
 Hephaios 482
 Hera 482
 Herakles 482
 Herakliskos 500
 Herbrechtingen-Hausen ob Lontal 480
 Hercules 451, 462, 464–466, 473, 473, 477, 482, 488, 490, 491, 517–519
 Hercules-Hesperiden 500
 Hercules-Minerva 466, 467
 Herodian 498
 Herodot 488
 Heroengrab 496
 Herrenberg 470, 472
 Herrscherkult 496
 Hestia 482
 Hippolytos 453, 454
 Hirsch 481
 Homer 450, 482, 497
 Horb am Neckar 503
 Horte 480, 481
 Hyphasis 482
- Igel** 453
 Ilias 497
 Imitatio Alexandri 496, 497
 Inschrift 462, 481, 490, 501–503, 506, 508, 509
 Iovis 484
 Isis 491
 Iulia 508
 Iulia Domna 474, 494
 Iulia Mammaea 494
 Iulia Paula 494
 Iulius Dexter 502
- Iuno 451, 462, 464–466, 475, 482, 484, 488, 490, 490, 519, 520, 536, 538
 Iuno Regina 479
 Iuppiter 451, 462, 464–466, 482, 484, 488, 490, 491, 520, 521, 535
 Iuppiter Optimus Maximus 472, 479, 492
 Iuppiter-Iuno 466, 467, 484
 Iuppitersäule 474, 476–481, 499, 500
 Iustitia 499
- Kabiren** 491
 Kaiserfamiliengruppen 506–509
 Kaiserporträt 476, 477
 Kalkputzüberzug 468, 470
 Kapersburg 479
 Kirchentellinsfurt 475
 Klimawandel 451, 493
 Köln 475
 Köln, Dom 470
 Köngen 476, 477
 Konstantinopel, Apostelkirche 496
 Krakatau 493
 Kronos 491
 Kureten 491
 Kybele 488, 491
 Kymation 544
 Kyzikos 507
- Ladenburg 479, 500
 Ladenburg, Portal 474, 475
 Landgut 500
 Langmauer 503–505
 Larenkapelle 504
 Latona 484
 Lavinium 495
 Lectisternium 482, 484, 486
 Leinfelden-Echterdingen 470
 Leontinoi 482
 Lettenkeupersandstein 469, 472
 Leugenstein 479
 Lex Valeria Aurelia 506
 Limes 473
 Limeskastelle 458
 Livia 506
 Livilla 506
 Livius 484
 Lucilius Africanus 502
 Lucius Verus 461, 486, 493, 504, 508
 Luna 488, 491
- Macrinus** 498, 499
 Magister 502, 508
 Mainz 475, 476, 480, 481, 499, 508
 Mainz, Rhein bei Mainz 506
 Makedonien 494
- Marbach am Neckar 478, 479, 487, 488
 Marcus Antonius 497
 Marcus Aurelius 461, 486, 487, 490, 492, 493, 499, 504, 508
 Markomannenkriege 486, 487, 490, 492, 508
 Mars 451, 460–466, 482, 484, 488, 490, 491, 509, 510, 522–524
 Mars-Venus 466, 467, 484
 Marsyas 491
 Matrone 488
 Medard 453
 Medea 453
 Megara 450, 482
 Meilenstein 508, 509
 Men 491
 Mercurius 451, 465–467, 476, 482, 484, 487, 488, 490, 491
 Mercurius I 451, 462, 464–468, 490, 491, 524–526, 538, 545
 Mercurius II 451, 462, 464–466, 468, 490, 491, 527, 528, 535, 537
 Mercurius-Ceres 484
 Mercurius-Rosmerta 453, 475
 Mercurius-Vesta 466
 Mesopotamien 488
 Minerva 451, 462, 464–466, 472–474, 479, 482, 484, 490, 491, 528–530, 534
 Mithras 477, 488, 489, 500, 509
 Mithras-Sol 500
 Mithräum 479, 500
 Mitregenten 493
 Mudau-Schlossau 509
 Münzen 451, 493, 499
 Myron 500
- Neckar** 452, 458, 470, 472, 476, 478, 479, 503
 Neckartenzlingen 470
 Neckartailfingen 451, 470, 472, 478
 Neptunus 482, 484, 488, 490, 491
 Neptunus-Minerva 484
 Nero 507
 Nerva 461
 Neuenstadt am Kocher 494
 Neumagen 453
 Neustadt-Gimmeldingen 479
 Nike 496
 Nordafrika 502, 503
 Nothelfer 484, 486
- Obernburg** 479, 481
 Oceanus 491
 Octavian 497, 498, 506
 Öhringen 472–475, 479, 480
 Olympia 482
 Olympias 497
 Orakel 493

- Orbiana 494
 Ordo 502
 Osterburken 472, 474, 475, 479,
 487–489, 492, 500, 507
 Ostia 482, 483

Palatiolum 503, 504
 Pan 491
 Paret, O. 454, 455
 Parthenon 482
 Partherkrieg 451, 486, 492
 Pergamonaltar 496
 Pest 451, 486, 492
 Pfaffenhofen 469
 Phaidra 453, 544
 Philargurus 504
 Philipp II. von Makedonien 495,
 497
 Phoebiana 508
 Pietas 499
 Plautilla 494, 497
 Pliezhausen 451, 470–472, 478
 Pluto 488, 490, 490
 Polisreligion 490
 Pollux 488, 490, 491
 Pompa circensis 486
 Pompeji 483
 Pompejus 496, 497
 Porticus Deorum consentium
 484–486, 490, 493
 Porticus sacra 505
 Porticus, Portikus 460
 Porträt 476, 477
 Porträtstatuengruppen 506–509
 Praxiteles 450, 482
 Procurator 502–505, 508
 Proserpina 488, 490, 491
 Provincialis 504, 505
 Prutting 480
 Pulvinaria 484
 Pulvinus 537

Quaden 492

Rastatt, Zentralarchiv 450, 451,
 460
 Reichskrise 451, 486, 487, 490,
 492–494
 Res Gestae 499
 Rohrdorf, Annexbau s. Rohrdorf,
 Götterhalle
 Rohrdorf, Bad 459, 460
 Rohrdorf, Brunnen 458, 459
 Rohrdorf, dreizehnter Sockel 457,
 461
 Rohrdorf, Eisenbahnbau 454–456
 Rohrdorf, Frauengrab mit Fibel
 458, 460
 Rohrdorf, Fundmünzen 451, 461
 Rohrdorf, Fundplatz 451, 453–
 460, 503
 Rohrdorf, Germanin 458, 460
 Rohrdorf, Gesamtplan 458–460
 Rohrdorf, Götterhalle 451, 452,
 456, 457, 460–467, 490, 506
 Rohrdorf, Lage 451–453
 Rohrdorf, Säulenfragment 455
 Rohrdorf, Siedlungsdichte 503,
 504
 Rohrdorf, Skulpturenfunde 457,
 460–467
 Rohrdorf, Straße nach Rottenburg
 458, 459
 Rohrdorf, Töpferofen 451, 455,
 456, 458, 458
 Rohrdorf, Zertrümmerung der
 Skulpturen 480, 481
 Rom, Ara Pacis 506
 Rom, Circus Flaminius 506
 Rom, Forum Romanum 450,
 474–476, 490
 Rom, Traianssäule 482
 Roma 491
 Romanisierung 478
 Rosenfels 470, 472
 Rottenburg 452–454, 458,
 460, 470, 472, 475, 476, 478,
 501–503
 Rottenburg-Bad Niedernau 452
 Rottenburg-Dettingen 453, 454
 Rottenburg-Seebronn 478, 494,
 495
Saltus Beguensis 502
Saltus Massipianus 504, 505, 508
Saltus Sumelocennensis 451, 458,
 460, 499, 501–505, 508
 Salus 491, 509, 510
 Sandstein 467–472
 Santorin 493
 Sarapis 491
 Schilfsandstein 469, 472
 Schlaitdorf 470
 Schlossau 509
 Schönbuch 470
 Schwäbisch Hall, Münster 469
 Schwarzenacker 465
 Schwerriemenhalter 510
 Septimius Severus 493, 494, 497,
 499
 Severer 497, 508
 Silvanus 488, 490, 491
 Sinsheim-Steinsfurt 500
 Sol 488, 490, 491
 Sontheim an der Brenz 508
 Speicher-Herforst 504
 Starzach-Bierlingen 452
 Statuengruppen 506–510
 Steinbruch 469–472, 478
 Stettfeld 476
 Stiftung 490, 504
 Straße 478
 Straße, ‚Alte Straße‘ 458, 459
 Stubensandstein 451, 467–472
 Suavis 504
 Subvilicus 502
 Sulz am Neckar 453, 465, 475
 Sumelocenna s. Rottenburg
 Synkretismus 496
 Szepter 536

Tabula Hebana 506
 Tacitus 507
 Tambora 493
 Taupoausbruch 493
 Tellus 491
 Templum 462
 Themis 491
 Thera 493
 Thetis 495
 Thymiaterion 544
 Tiberius 506, 507, 509
 Tierkreiszeichen 488
 Todi 506
 Töpferei 504
 Tractus 502
 Traian 482
 Trier, Langmauer 503–505
 Trier-Pfalz 503, 504
 Triton 495
 Triumph 506
 Troja 496, 497
 Trojanischer Krieg 496, 500
 Trumm, J. 455, 457, 458
 Tübingen 470–472
 Tunesien 503
 Tyche 482, 496

Ulm, Münster 470
 Urkundenrelief 478, 494, 495

Valentinian 504
 Varro 486
 Veleia 509
 Venus 451, 462, 465, 466, 474,
 475, 482, 484, 490, 491,
 530–532
 Vespasian 451, 461
 Vesta 482, 484, 491
 Vettius Praetextatus 486
 Victoria 480, 490, 491, 509, 510
 Victorinus 479
 Vicus 469, 477, 500
 Vicus Aurelianus 479
 Viertgötterstein 474, 477
 Vilicus 502–504, 508
 Villa rustica 452–454, 470, 500
 Virtus 491, 499
 Völkerwanderungen 492
 Votivplastik 478–480
 Votivrelief 478
 Vulcanus 482, 484, 491
 Vulcanus-Vesta 484
 Vulkanausbruch 493

Wachtposten 10/37 ‚In den
 Schneidershecken‘ 509
 Wagengruppen, Iuppitersäulen
 500

- | | | |
|-----------------------|--|--|
| Walheim 490 | Wiesbaden 479 | Zwölfgötter 450, 451, 462,
482–499 |
| Walldorf 501 | Wiesbaden-Schierstein 474, 480,
481 | Zwölfgötter, Namenstatistik 491 |
| Wasserbeckendekor 500 | | Zwölfgötter, Paare 466, 467 |
| Wasserwald 481 | | Zwölfgötteraltar 482, 483 |
| Wegegöttinnen 479 | Zeus 483 | Zwölfgöttergemälde 483 |
| Weihinschrift 490 | Zodiakus 488 | Zwölfgötterrelief 478, 483,
487–489 |
| Weihungen 462 | Zwiefalten 509 | |
| Welschbillig 503–505 | | |

Schlagwortverzeichnis

Baden-Württemberg; Rohrdorf; Römerzeit; *Saltus Sumelocennensis*; Heiligtum; Zwölfgötter; Dei consentes; Stein-
skulptur; Stubensandstein.

Anschrift der Verfasser

Dr. ERNST KÜNZL
Föhrenstr. 33
90542 Eckental

E-Mail: info@archaeologie-sachbuch.de

Dipl.-Geol. Dr. WOLFGANG WERNER
Landesamt für Geologie, Rohstoffe und Bergbau (Regierungspräsidium Freiburg)
Albertstr. 5
79104 Freiburg i. Br.

E-Mail: wolfgang.werner@rpf.bwl.de